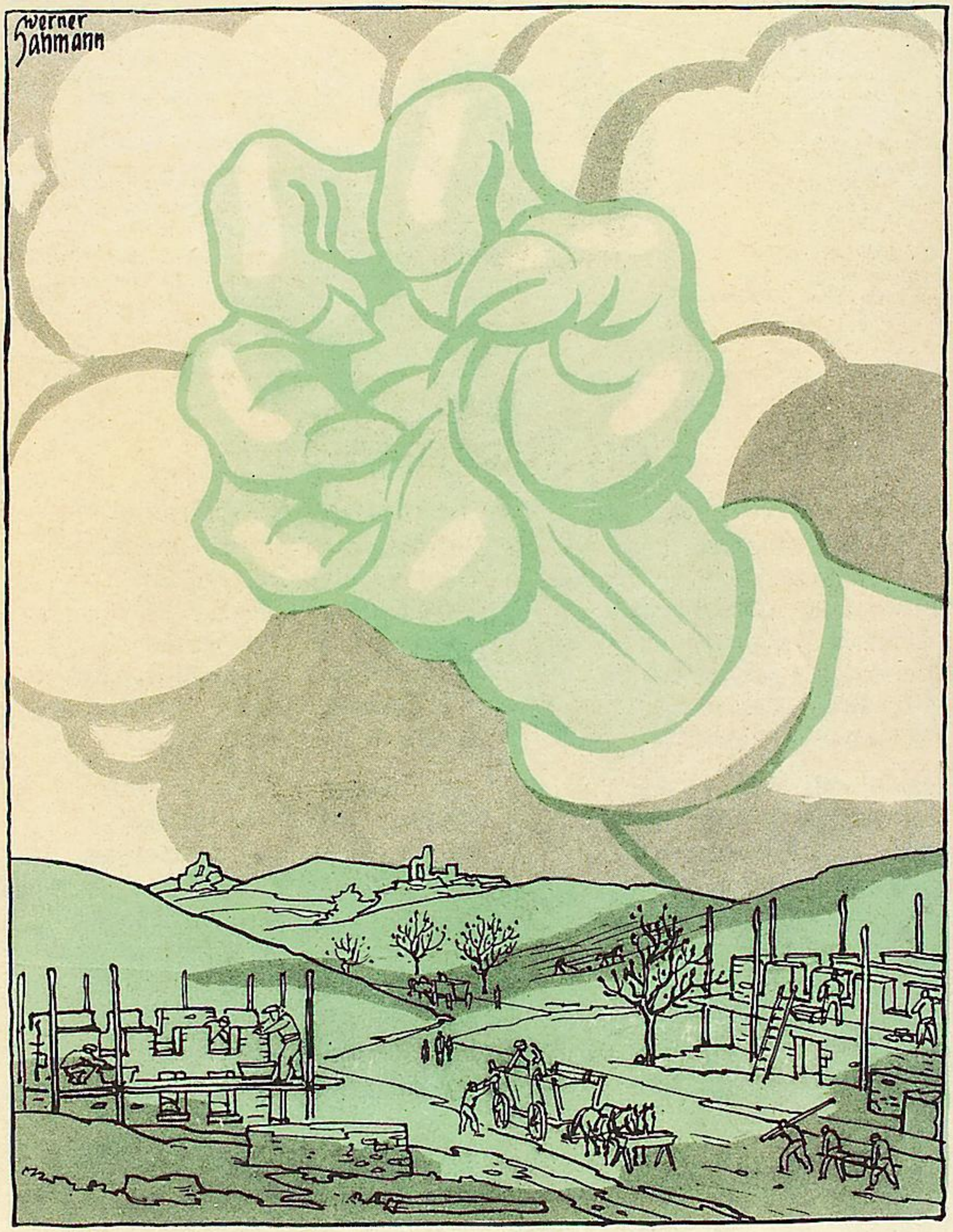
ACAD. LESEH.
-5 MAI 1922

Nr. 19 / 75. Jahrg. Preis Mark 4.–

Kladderadatsch



Frankreich und der Wiederaufbau

„So setzest du der ewig regen, Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Der heilsam schaffenden Gewalt Die sich vergebens tückisch ballt!"

3/174

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0347
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 7. Mai 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 48,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag, für das Ausland M. 70,—.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 7./5. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 8. Mai

Wie steht es doch mit der Göttin Dike
So schön in der deutschen Republike!
Zum Beispiel, wenn man aus Staatsbürgerpflicht
Mal öffentlich seine Meinung ausspricht.

Dienstag, den 9. Mai

Im Reichstag tagen die Kommunisten,
Drob darf sich natürlich niemand entrüsten,
Und auch so ein bißchen Landesverrat
Duldet verbindlich der Ebertstaat.

Mittwoch, den 10. Mai

Doch überfällt man die Nationalen
Am Mittwoch unter wüsten Skandalen,
Dann steht die Schupo stramm an der Tür,
Man sagt wohl: Schmiere — und kann nichts dafür.

Wochenkalender

Donnerstag, den 11. Mai

Und will deutsche Jugend irgendwo tagen
Und wird mit Knüppeln halbtotgeschlagen,
So ist das Herrn Richters Zuchtpolizei
Durchaus und gänzlich einerlei.

Freitag, den 12. Mai

Auch kann man nur freundlich die Achseln zucken,
Wenn Lümmels die Kinobesucher bespucken,
Denen — gibt's sowas noch auf der Welt? —
Der Fridericus Rex gefällt!

Sonnabend, den 13. Mai

Und so erzieht, lehrt die Erscheinung,
Man fromm zum Achten anderer Meinung.
Das ganze nennt man recht und schlecht:
Für alle Parteien gleiches Recht!

Kladderadatsch.

Der Amokläufer

Was redet ihr noch von Problemen,
Europa und Verständigung?
Was rauft ihr euch um blasse Schemen
Mit Bitterkeit und Rednerschwung?
Vom Orient zum Okzidente
Gibt's ein Problem nur, bös und zäh,
Das ist der Gallier Präsidente
Und nennt sich Herr Poincaré.

Ein Kerl voll Gift und ungebärdig,
Der mit Strychnin die Hände wäscht,
Ein Kerl, der einfach hundertpferdig
Durch's Porzellan Europas prescht.
Ein Kerl, zu nichts Vernünft'gem nütze,
In Großmannssucht und Wut pervers
Und von der infernalischen Hitze
Der Marats und der Robespierres.

Aus Lippen, die von Haß fanatisch
Verzerrt, umdröhnt vom Press'applaus,
Speit eiseskalt er, doch ekstatisch
Befehle, Noten, Reden aus.
In immer neuen Extratouren
Läuft er amok, schlau, doch verrückt,
Das schlimmste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Reden spickt!

Betreten sieht den Tanz Herr Facta,
Und der Neutrale wiegt das Haupt,
Bedauernd legt Herr Wirth ad acta,
Was er von Genua geglaubt.
Es sträubt die Kommunistenmähne
Herrn Radek sich im Redefluß —
Lloyd George jedoch knirscht in die Zähne:
„Noch eine Tour, dann mach' ich Schluß!"

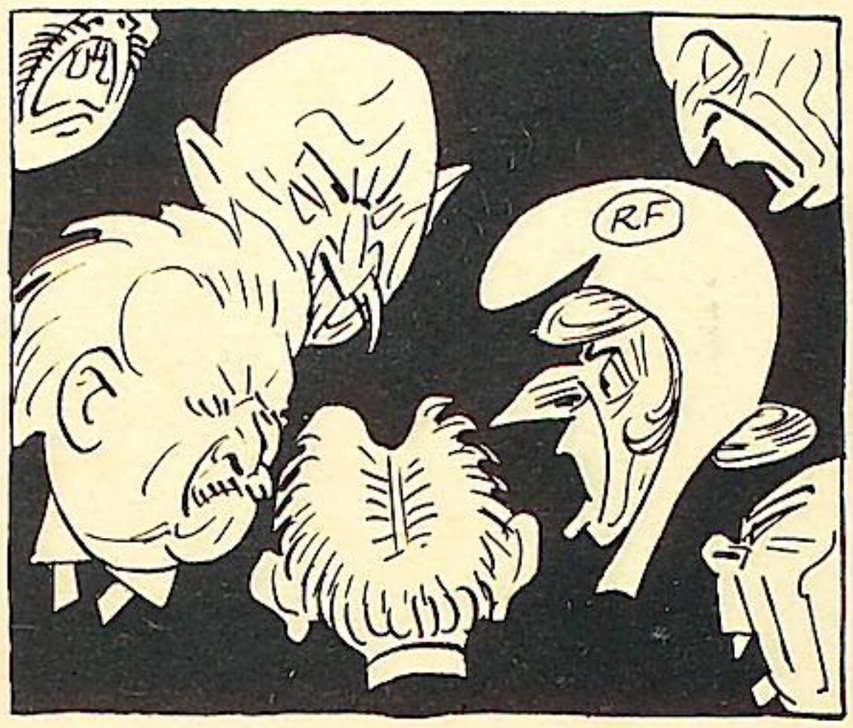
Ein ausdrucksvolles Menetekel!
Jedwede Konferenz verkracht,
Eh nicht Europas Grimm und Ekel
Unschädlich dieses Raubtier macht.
Verlegenes Ententegezappel!
Der denkt es leis, der denkt es laut:
„Der Kerl frißt noch den ganzen Appel,
Den wir gemeinsam doch geklaut!"

Kladderadatsch.
K. E. K.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg

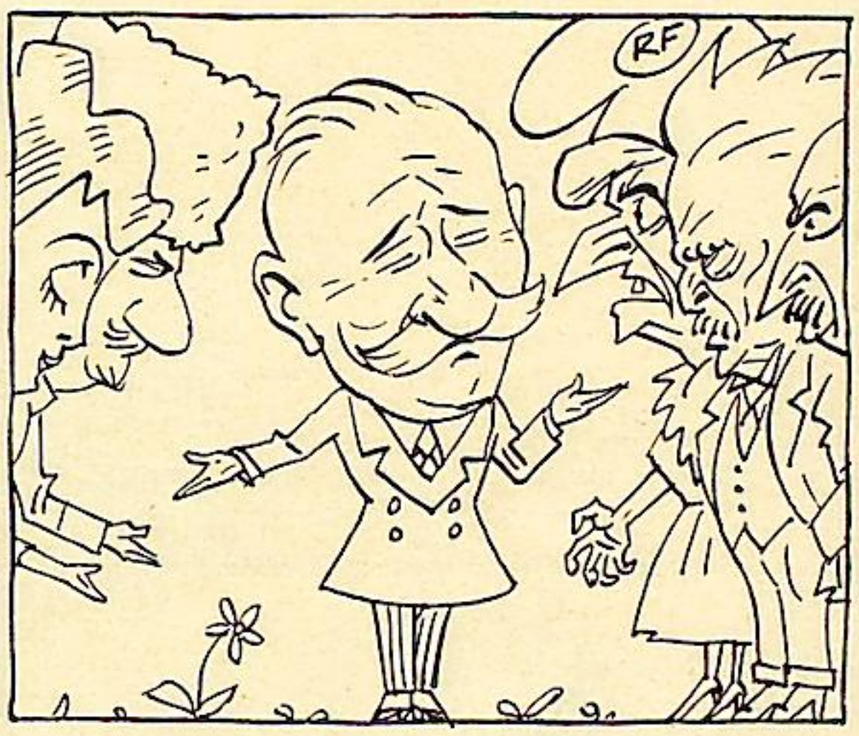
Die geräuschvolle Verlobungsfeier

Als Verlobte empfehlen sich hoffnungsgrün
Frau Germania und Gospodin Tschitscherin.



Kaum daß man dies im Städtchen hört,
Sind Onkels und Tanten tief empört.

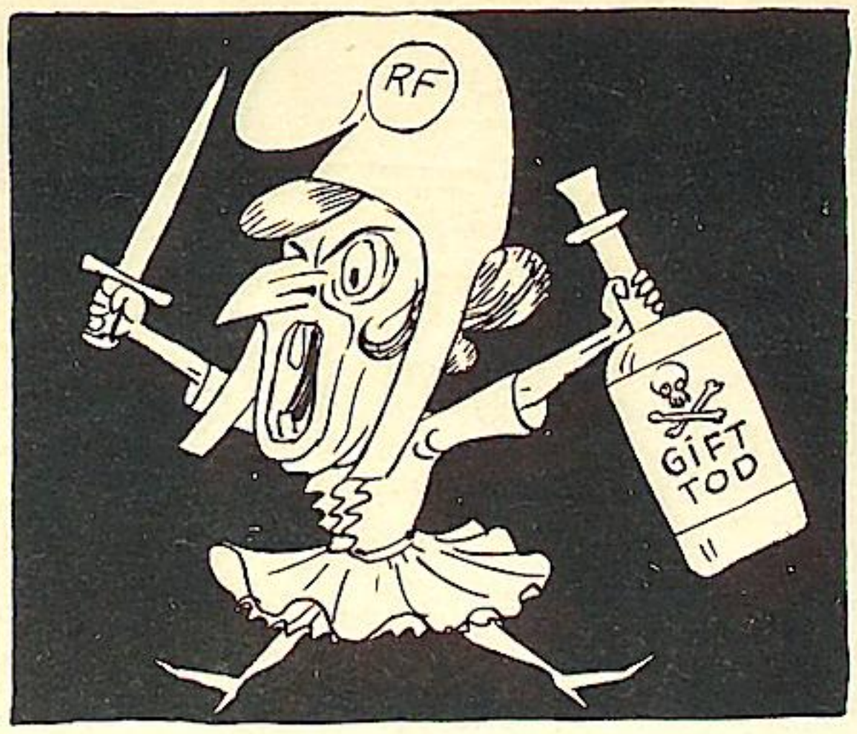
Sie kreischen und rufen mit rotem Gesicht:
„Sowas verlobt sich und fragt uns nicht!?"



Und was Onkel Facta auch mittelnd versucht,
Das Paar wird von der Verwandtschaft verflucht!!

3|175

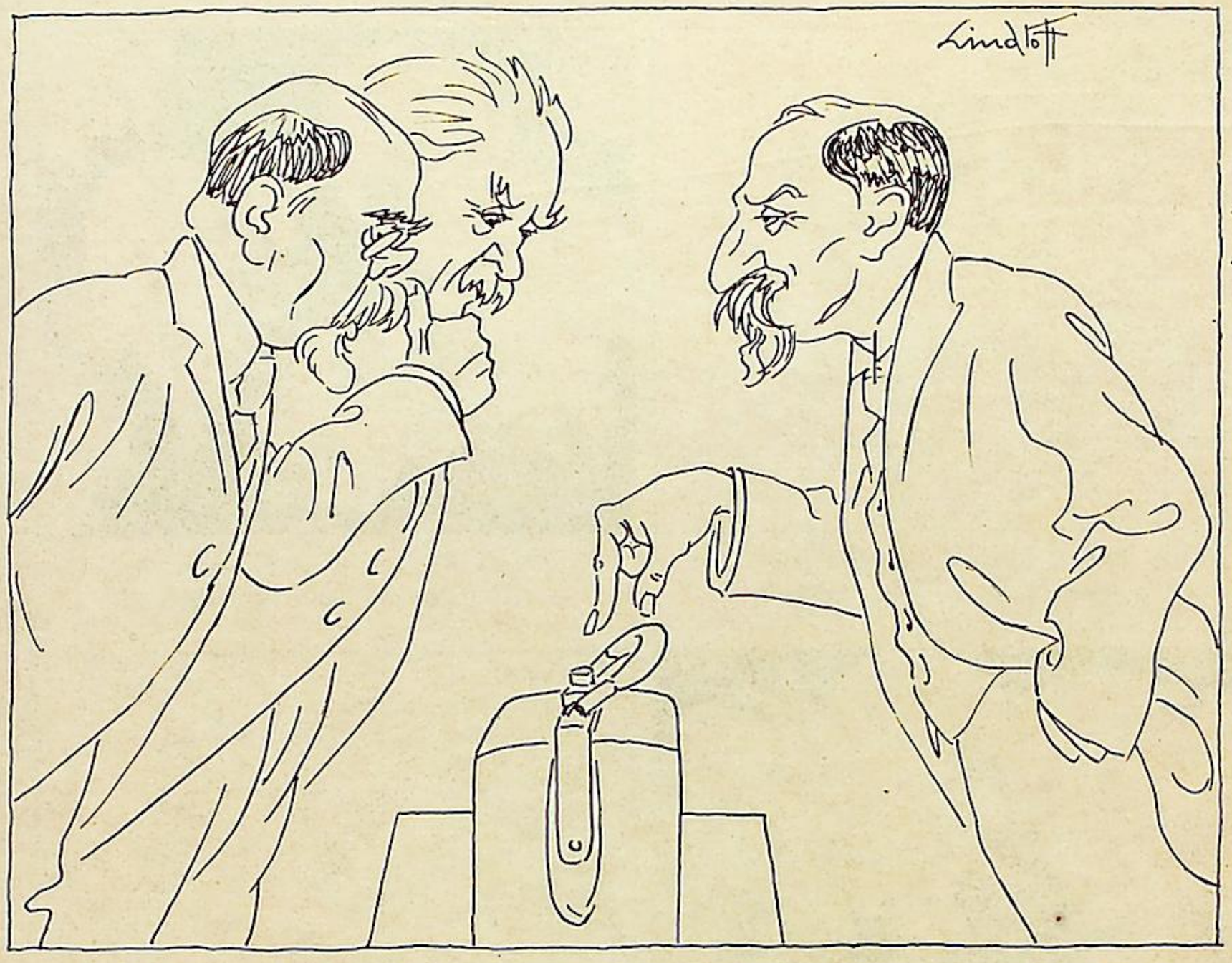
Verlassen und einsam steht es da
Und hofft: amor vincit omnia!



Marianne nur tobt durch Land und Stadt,
Weil sie doch nun mal den Verfolgungswahn hat!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0349
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Koffer



Tschitscherin (zu Barthou und Lloyd George): „Sehen Sie, verehrte Kollegen, dieser Koffer enthält die Kriegsschuldokumente. Er hat ein sogenanntes Wunderschloß; es springt nur auf, wenn Sie ein ganz bestimmtes Wort zu mir sprechen — ich möchte Ihnen aber nicht dazu raten!"

Schultze. Müller, Mensch, war det diesmal 'n miserabler April! Woher bloß det kalte Wetter jekommen is?

Müller. Wejen Jenua natierlich. Wenn unser Wirth außer Landes is, muß doch in Deutschland unwirthliches Wetter sind! l. s.

—

Schultze. Der Admiralspalast is jeschlossen.

Müller. Janz vernünftich. Zu wat brauchen wir 'n Admiralspalast, wenn uns die janze Kriegsflotte jenommen is! l. s.

—

Müller. Wat is det musikalischste Feld?

Schultze. Na — und?

Müller. Die deutsche Mark, die sinkt.

Schultze. Wat singt sie denn for 'ne Stimme?

Müller. Baß.

Schultze. Woso?

Müller. Tief sinkt se, immer tiefer. o. kl.

Der Ahnungsvolle und der Manteltarif

(Vor jedem Streik der Berliner städtischen Arbeiter spielen die Besprechungen über den „Manteltarif" eine große Rolle.)

Au, Kinder, hör' ich vom — „Manteltarif",
Weiß ich stets, was die Glocke geschlagen:
Dann geht die Fuhre meistens schief,
Und zwar in den nächsten Tagen!

Ich kenn' es wohl, das verdammte Wort,
Ich hab' seine Wirkung erfahren;
Es tönte mir in den Ohren fort
In all den bösen Jahren.

Vom „Manteltarif" geht hin und her
Erst anfangs ein Gemunkel —
Dann gibt die Leitung kein Wasser mehr,
Und abends bleibt's stockdunkel!

Du hockst im Dustern, ein Talglicht scheint
Dir trostlos um die Neese!
Ja, der „Manteltarif", mein guter Freund,
Au Backe! Der ist böse!

Auch Pumpenwasser mit einem Topf
Holst du, was jeder versuchte;
Und dabei brummst du, armer Tropf:
„Der „Manteltarif", der verfluchte!"

Du kannst dich nicht waschen, o weh, du siehst
Schon aus wie dreckiger Ocker;
Ja, der „Manteltarif", das Biest, das Biest
Ist zäh und läßt nicht locker.

Auch der Müll sich hoch zu Bergen ballt
Wie in dem schmutzigsten Polen.
„O möchte den „Manteltarif" doch bald",
So fluchst du, „der Teufel holen!"

„O dieser „Tarif"," so brüllst du wild,
„Könnt ich dies Luder nur greifen;
Ich möcht' ihn, in seinen „Mantel" gehüllt,
In der tiefsten Spree ersäufen!" m. br.

Der grüne Ast

Auf den grünen Ast — juchhe! —
Schwang sich Briand munter;
Doch da kam Poincaré,
Sägte, sägte, bis — o weh! —
Briand sauste runter.

Nun sitzt Er da in der Höh;
Doch mit leisem Schritte
Naht und sägt ihn peu-à-peu
Ab der Lausbub Tardieu . . .
Et ainsi de suite. a. ey.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0350
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Conférence de Gênes

3/176

Madame Sans=„Gênes" benimmt ſich wieder mal wie eine Waſchfrau!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Seid ehrfurchtslos!"

Den Vierzehnjährigen hält Ede
Schwunghaft und überzeugungsvoll
Die große Jugendweiherede,
Die freie Menschen schaffen soll.

„Respekt vor niemand, liebe Rangen!
Der Dankbarkeit den Todesstoß!
Verachtung allem, was vergangen!
Seid ehrfurchtslos! Seid ehrfurchtslos!" ..

Daheim schickt er den Sohn nach Kümmel,
Der proletar'sche Gluten weckt.
„Hol' dir'n man selber!" lacht der Lümmel.
„Ehrfurcht, die jib'ts nich, und Respekt."

Da grollt's wie aus vesuv'schem Krater:
„Ick leg' dir über — du valierst
Die Hosen, wenn du deinen Vater
Nich uff de Stelle respektierst!"

„Respekt?" entfährt's dem roten Knaben.
„Nachdem du ihn mit Stiel und Stump
Kaputt jemacht, soll ick ihn haben?
Pfui Deubel, du Jesinnungslump!"

Timon der Jüngere.

Die Schlange, die sich in den Schwanz beißt

1.

Onkel Sam: In den Vereinigten Staaten stocken Handel und Gewerbe. Ich brauche unbedingt Aufträge von dir, Michel!

Michel: Wie gern würde ich bei Ihnen kaufen, aber ich habe keinen Groschen mehr in der Tasche. Ich komme nicht wieder auf die Beine und kann nie wieder Ihr Kunde werden, wenn Sie mir nicht etliche Millionen Dollars vorschießen.

Onkel Sam: O, das will ich schon fingern. Unter einer Bedingung freilich: daß du unverzüglich mit dem verfluchten Druck von Papiergeld aufhörst!

2.

Onkel Sam (zu Bull): Hören Sie, Bester! Sie schulden mir vom Kriege her noch bare 4500 Millionen Dollars. Ich brauche das Geld bis zum nächsten Ersten, um einem gemeinsamen alten Freunde zu helfen. Also bitte! Diesmal gibt es keinen Aufschub!

John Bull: Macht mir bei meinen Verbindungen gar keine Schwierigkeiten!

3.

John Bull (zu Marianne): Ja, was ich noch sagen wollte — Sie haben mir während des Kriegsschlamassels so nach und nach 600 Millionen Pfund abgeluchst. Jetzt werde ich selbst von einem hartherzigen Gläubiger um 4500 Millionen Dollars gedrängt. Schaffen Sie mir das Geld bis Ende dieser Woche, oder ich muß sehr ernste Maßregeln ergreifen.

Marianne: Pah! Nichts leichter afs das! Sie kennen doch meine Hilfsquellen!

4.

Marianne (zu Michel): Schindluder, infames, niedriger Sklave! Wenn du mir bis morgen früh nicht 4500 Millionen Dollars und 600 Millionen Pfund bringst, schlage ich dir nicht nur sämtliche Knochen im Leibe entzwei, sondern besetze auch Nürnberg, Magdeburg und Königsberg.

5.

Michel: Was hat's jetzt noch für einen Zweck, mit Onkel Sam anzubandeln? So viel Geld hat ja nicht mal er! Da will ich mir für meine letzten Quiekserlinge lieber noch schnell ein paar Notenpressen kaufen.

Timon der Jüngere.

Nächtliche Vergnügungen

m. l. Auf der Berliner Bühne werden jetzt fortwährend „Die Räuber" aufgeführt. Die Darstellungen sind ungemein realistisch und „packend". Die in ihrem Fache vorzüglichsten Kräfte, meist fremde Gäste, treten dabei auf. Personen aus dem Publikum spielen die kleineren, allerdings weniger beliebten Rollen. Vorankündigungen finden nicht statt, Anzeigen leider meist zu spät. Es wird seitens der Regie auf häufigen Szenenwechsel Wert gelegt. Die Kasseneinnahmen sollen nichts zu wünschen übrig lassen. Zu spät Erscheinende (z. B. Polizeibeamte) können immer nur den Schlußerfolg feststellen.

Führer durch Genua

„Meine Damen und Herren! Wir betreten zunächst den großen

Sitzungssaal.

Die Akustik dieses Raumes ist so ausgezeichnet, daß jeder den andern unter allen Umständen mißverstehen muß. Hier der Platz Lloyd Georges, auf dem er das bekannte Wort aussprach: „Geben Sie mir doch etwas Feuer, lieber Barthou!"

Die eigentlichen weltgeschichtlichen Verhandlungen finden in den

Beratungszimmern

statt, denen wir uns jetzt zuwenden. Sie bemerken, dieser Saal — es ist der Verhandlungsraum der Ersten, sogenannten politischen Kommission — ist von der letzten Sitzung her noch nicht aufgeräumt. Die umherliegenden Stuhlbeine deuten auf eine wichtige und angeregte Aussprache. Die Räume für erste Hilfe liegen bequem nebenan.

Wir wenden uns durch diese Galerie nach links und gelangen in das Arbeitsgebiet der

Presse.

Rechts Frankreich, links England, dort hinten Italien und die kleine Entente. Auf je hundert Journalisten kommen ein Fernsprecher, drei Tintenfässer und zwei Scheren. Anmeldungen auf dieses Handwerkzeug müssen eine Woche vorher schriftlich beim Büro der Konferenz angemeldet werden. Nur auf diesem Weg praktischer Einteilung läßt sich die Riesenarbeit so vorbildlich bewältigen. — Das

amtliche deutsche Pressebüro?

Ach so! Bitte hier. Der Raum ist etwas klein — bitte nicht drängeln dahinten — mehr als zehn Personen faßt er nicht. Das tut jedoch nichts, da von den Herren, die die deutschen Journalisten unterrichten sollen, selten jemand da ist. Wenigstens nicht, wenn etwas Wichtiges zu erfahren sein könnte.

Nun bitte durch den Park und die Allee dort! Wir stehen an der historischen Stätte, wo

Lloyd George

sich täglich achtzehnmal photographieren läßt.

Nicht weit davon das

Heim der Franzosen.

Als Höflichkeit für die Gastgeber, die Italiener, ist über der Pforte der Spruch angebracht: „Lasciate ogni speranza voi ch' entrate."

Bitte nicht zu nah herantreten! Herr Barthou hat Starkstrom und Selbstschüsse legen lassen.

Die russische Delegation

wohnt dort drüben. Sie sehen, der Garten ist festlich beleuchtet. Man feiert dort eben ein echt kommunistisches Fest. Weine und Spirituosen wurden vom Genueser Ratskeller geliefert. Soeben hält Herr Radek eine humorvolle Ansprache an eine Abordnung aus den russischen Hungergebieten.

Als Schluß meiner Führung zeige ich Ihnen die

Gastwohnung der Deutschen.

In jenem Pavillon pflegt Herr Wirth die fälligen Noten zu unterschreiben. Von dem Fenster rechts wechselt Rathenau jeden Morgen Handküsse mit Herrn Tschitscherin. Und hier in der Diele sehen Sie links den Mammutlederkoffer, in dem die Hoffnungen des deutschen Volkes mitgebracht wurden, rechts das Handtäschchen, in dem die Ergebnisse der Konferenz heimbefördert werden sollen.

Die Führung ist beendet. Ich gestatte mir noch, höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß ich mich in meinen Mußestunden mit einer interessanten Sammlung internationaler Währungen beschäftige — ausgenommen österreichische Kronen und deutsche Mark."

kek.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gerechtes Gericht

„Die Klägerin hat bei dem an sich ungehörigen Vorgang ihrer Vergewaltigung durch einen Soldaten des Senegalregiments Nr. 15 durch unverschämten Widerstand eine Uniform der glorreichen Armee zerrissen und entweiht. Sie wird deshalb, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt."

Das monarchistisch-bolschewistische Frühstück auf dem „Andrea Doria"

Die Mittagsstunde war schon nah',
Man frühstückt auf dem „Doria".
Die Gläser erklingen, Musik erschallt,
Vom ligurischen Berge das Echo hallt.

Die Delegationen mit sämtlichen Herrn,
Sie speisen; die Presse äugt von fern.
Die Palmen ragen, Orangen blühn;
Il re sitzt zur Seite dem Tschitscherin;

Und neben ihm als dritter da
Der heilige Bischof von Genua.
Und fromm, mit sanft geöltem Haar
Spricht Tschitscherin so wunderbar:

„Ich freue mich, daß es Könige gibt,
Von ihrem Volke geehrt und geliebt!
Der höchste Ruhm auf Erden allein
Ist: „Vater seines Volks" zu sein.

Da wird die Treue zur festen Lex!
O, dessen freue sich jeder Rex!
Das ist der Demant der Fürstenkron'!
Das ist des Herrschers göttlicher Lohn!

Und die Kirche segnet ihn spät und früh;
Herr Erzbischof, was meinen Sie?"
Doch dieser starrt, mit offenem Mund,
Zum König hinüber, dem ward's zu bunt,

Weil drüben an der Kajütenwand
Ein Kollege von Tschitscherin lauschend stand,
Der hielt sich vor tränendem Lachen den Bauch
Und wand sich wie ein Gummischlauch. —

Il re hat aber noch vor der Nacht
Sich seine eig'nen Gedanken gemacht;
Trank noch einen Schnaps und empfahl sich bald
Von Tschitscherin, höflich, aber kalt. m. br.

Der Fußgänger von Berlin

Die neue Tariferhöhung ist da.
Sie kam in drei Vierteljahren
Sechsmal. Der geduldige Bourgeois
Muß längst das Fahren sparen.

Die Straßenbahnfahrt wird ihm vermießt,
So lang' er Adlers Gebaren
Lammfromm erträgt und sich nicht entschließt,
Mal aus der Haut zu fahren. Timon der Jüngere.

Drahtung aus Elysium

Palazzo reale,
Genua.

e. „Berühmte Männer haben oftmals versichert, Politik sei nichts weiter als gesunder Menschenverstand.
Das ist die Wahrheit."

Jonathan Swift,
Satiriker und polit. Schriftsteller im Ruhestand.

3|177

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0353
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Früher war's umgekehrt!

Rühr mich nicht an

(Tschitscherin sprach in Genua von der Abrüstung.)

Ein Unkraut blüht im Sonnenbrand,
Vergeht auch nicht in Schnee und Eis,
Das Unkraut kommt vom Seinestrand,
Ist schwarz und gelb und braun und weiß.

Jetzt wuchert es am Main und Rhein
Und überall im Deutschen Reich.
Es frißt sich immer tiefer ein,
Kein ander Unkraut ist ihm gleich.

Die Gärtner stehen ringsumher;
Doch keiner wagt sich recht daran
Mit Hacke und mit Gartenscher':
Die Inschrift sagt: „Rühr mich nicht an!"

„Rühr mich nicht an, sonst geh ich los!"
Den Teufel auch, wer greift da zu?
„Das Ding hat Dynamit im Schoß,"
Spricht kühl und lächelnd Herr Barthou.

Da naht der wilde Tschitscherin,
Er redet tapfer, redet laut . . .
Wer kann, wer wagt es rauszuziehn,
Das greuliche Franzosenkraut?

a. ey.

O Braunschweig!

Es muß heraus, was kann das alles helfen,
Verehrte Herrn, es muß einmal heraus!
In Braunschweig, in der alten Stadt der Welfen,
In Braunschweig sieht es böse aus!
Entrüstet sträuben Tinte sich und Feder,
Das also ist der Dank, das ist der Lohn?
Den Volksvertretern will man jetzt ans Leder?!
Das ist ja Reaktion!

In diesem Land, dem rötesten der roten,
Da sollten solche Dinge möglich sein?
Da sollten wüten grimmige Despoten?
Verruchter Staatsanwalt, halt ein!
Soviel du lustig bist, pack beim Schlafittchen
Die Männer vom verrotteten Regime,
Des Volks Gesalbte steckt man nicht ins Kittchen!
Halt ein, du Ungetüm!

Wie kannst du dich an Schneider Merges wagen,
Der bucklig zwar, doch jeder Zoll ein Mann?
Mein Gott, man kann doch mal was unterschlagen,
Da kommt's doch wirklich nicht drauf an!
Warum soll in den Akten man vergraben
Ein Dokument von Geldeswerte, sprich?
Auch Merges muß doch was zu leben haben!
Es ist ja lächerlich!

Und Oerter-Sepp verfolgst du mit dem Motto
Bestechlichkeit? Das ist direkt infam!
Bloß weil er von „Professor" Otto-Otto
Für einen Dienst ein Trinkgeld nahm?
Für solchen Dreck soll Oerter in den Kerker,
Dafür soll brummen ein Novemberheld?
Mein Himmel, zwanzigtausend lump'ge Märker,
Das ist doch gar kein Geld!

Faßhauers Minna, die an Bildungsgraden
Dem Germanisten Adolf Hoffmann glich,
Auch die hast du vor's Tribunal geladen!
Mein Herr, das ist nicht schön von dich!
Ein Sprengverbrechelchen, was will das sagen,
Wo alles explodiert und kracht und pufft,
Darum braucht man doch nicht gleich anzuklagen!
Das liegt doch in der Luft!

O Braunschweig, Braunschweig, du bist tief gesunken!
An deinen Helden hast du dich entehrt!
Von Dankbarkeit hast du nicht einen Funken!
Es ist ja eine Schande wert!
Die besten Leute werden eingegittert,
Ins Loch geworfen, daß es nur so kracht —
Und darum haben wir, fragt man verbittert,
Revolution gemacht! ! ?

—he.

Ihrem Freunde in Übersee

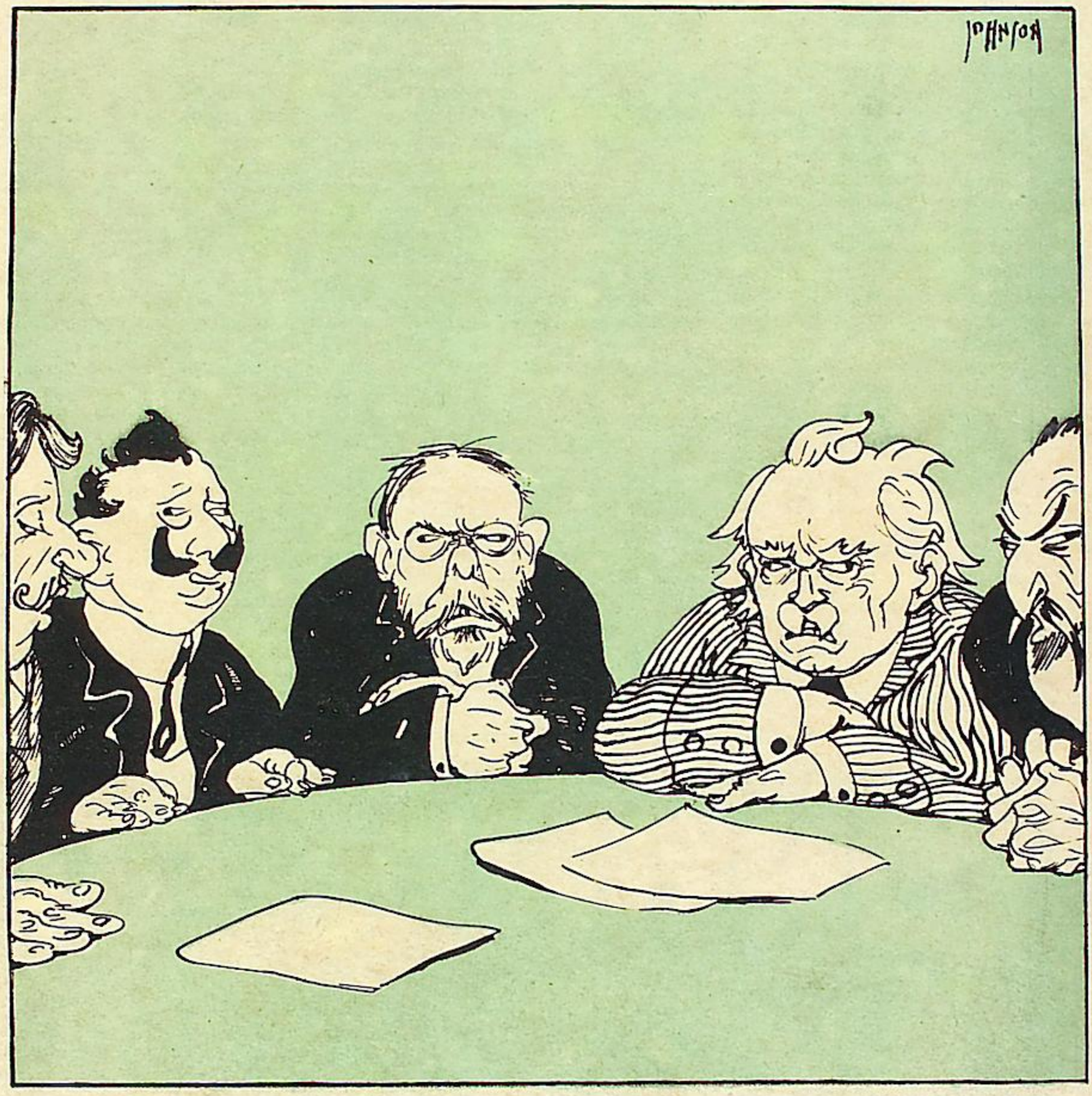
können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlungen und der Verlag entgegen. Auslandspreis vierteljährlich Mark 70.— einschließlich Porto. An uns aufgegebene Adressen von Auslandsdeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co. * G. m. b. H. * Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus den zahmen Xenien

(Frei bearbeitet für Genua)



„Wie furchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man nichts nicht genaues weiß!"

Neuestes Bayrisches Wandervogellied

(frei nach Scheffel.)

(Der „Fränk. Kurier" tritt, mit dem Hinweis auf die nahe Stammesverwandtschaft der Südfranken mit den Bayern, für den Anschluß dieser Landesteile an Bayern ein.)

Wohlauf! wir sackten Koburg ein!
Nun woll'n wir Bajuvaren
Trotz des Genossen Brandenstein
Nach Süd-Thüringen fahren.
Falleri-fallera! Nach Süd-Thüringen fahren.

„Süd-Thüringen war Frankenland
Schon, als das Mammut raufte,
Und an dem kieselsauren Strand
Der Ichthyosaurus schnaufte!
Falleri-fallera usw.

Süd-Thüringen war Frankenland
Schon, als die Gletscherflöhe
Sich sonnten im Moränensand
Und auf der Bergeshöhe.
Falleri-fallera usw.

Süd-Thüringen war Frankenland
Schon, als der Troglodyte
Einst soff in seinem Unverstand
Bier zweifelhafter Güte!
Falleri-fallera usw.

Süd-Thüringen war Frankenland
Seit Billionen Jahren,
Drum ist es uns eng stammverwandt,
Gehört uns Bajuvaren!"
Falleri-fallera usw.

So singt der „Fränkische Kurier",
Und der muß es doch wissen!!
Beim heiligen Salvatorbier,
Wer lauscht nicht hingerissen!
Falleri-fallera usw. v. B-a.

31/178

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie werde ich beliebt?

r.s. Daß wir Deutsche das unbeliebteste Volk auf Gottes Erdboden sind, war schon von je her einer unserer Glaubenssätze, aber über die Gründe stritten wir uns mit aller der Sache angemessenen Unliebenswürdigkeit desto heftiger hin und her, ohne dadurch irgendwie beliebter zu werden. Da kam mir ein rettender Einfall: wer könnte uns besser darüber belehren als Altmeister Knigge? Sofort ließ ich mich auf spiritistischem Wege mit ihm verbinden und wurde anderen Tages in seiner Wohnung (Alt-Elysium, Paradiesgäßchen 5 im Hofe links) freundlich empfangen und auf ein Rosawölkchen genötigt, wo ich ihm mein Anliegen vortrug.

Nachdem auch er mich unserer Unbeliebtheit versichert und mir zum Trost einen kleinen „Kniggebein" vorgesetzt hatte, ließ er mich eine ganze Weile geduldig fragen und schüttelte nur hin und wieder leise den gepuderten Kopf. „Ich möchte Ihnen kein Loch in den Leib fragen," sagte ich schließlich.

„O bitte, das macht nichts, wir haben hier einen Astralleib," bemerkte er höflich. „Fragen Sie ruhig weiter!"

„Kommt alles vielleicht daher, daß wir angeblich den Weltkrieg angezettelt und in unersättlicher Herrschsucht . . . ."

„Quatsch!" unterbrach er mich hier mit ganz unerwarteter Grobheit. „Überhaupt, wenn Sie Ihre Unbeliebtheit bei der Entente meinen, sind Sie bei mir an die falsche Adresse geraten. Mein Fach ist nur der Umgang mit Menschen, nicht mit Unmenschen."

„Nun ja, aber daß uns doch die anderen auch nicht verknusen können! Und wir haben doch keinem was getan! Oder hatten wir am Ende ein zu starkes Nationalgefühl? Fehlte es uns an Verständnis für fremdes Volkstum?"

„Ganz im Gegenteil!" lehnte Knigge ab, „Sie suchen den Kern, wo gar kein Pudel ist; der liegt ganz wo anders. Nehmen wir einmal z. B. die Franzosen: sie sind chauvinistisch beschränkt bis zur Unzurechnungsfähigkeit, aufgeblasen, daß sie fast platzen, dabei tückisch, grausam, herrschsüchtig und habgierig — und sind bei alledem doch liebe, nette Leute, denen man nichts übel nimmt!"

„Aber erlauben Sie . . . ."

„Ja, sie erlauben sich alles. Sie brüten beständig über neuen Vergewaltigungen und Erpressungen — und gelten als das ritterlichste Volk der Welt. Sie haben seit Jahrhunderten Europa mit Kriegsgeschrei erfüllt und jämmerlich verwüstet — und man hört andächtig zu, wenn sie sich als Schützer des Völkerfriedens preisen. Sie verseuchen unsere Rasse und Kultur mit ihren schwarzen Bestien — und marschieren an der Spitze der Zivilisation. Sie betrügen fortgesetzt ihre eigenen Bundesgenossen, brechen alle Verträge — und man schließt immer neue mit ihnen, fragen Sie nur Herrn Rathenau! Sie verkörpern den schlimmsten Militarismus und Kapitalismus — und sind frère et cochon mit unsern Unabhängigen. Was verlangen Sie noch mehr?"

„Ich verlange nur zu wissen, wie sie das machen?"

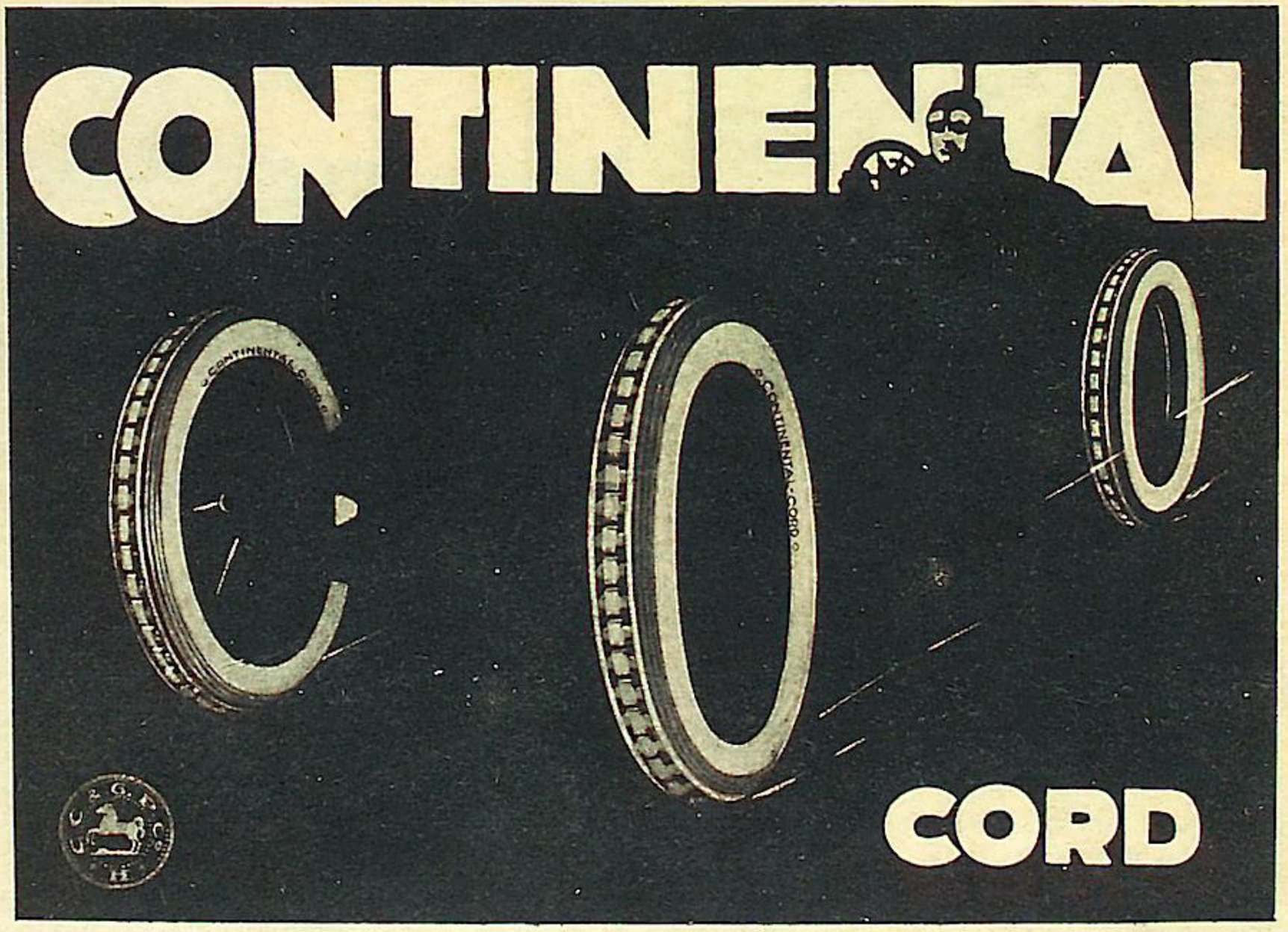
„Ganz einfach: sie tun immer so, als ob."

„Als ob — was?"

„Als ob sie genau dasselbe wollten, wie die anderen auch; das genügt. Wir Deutsche dagegen tun immer so, als ob nicht — selbst wenn wir es manchmal gar nicht so ernst damit meinen. Und das glauben uns die anderen schließlich und können uns deshalb, wie Sie es so schön ausdrücken, „nicht verknusen". Mit anderen Worten: die Franzosen liegen ihnen am Herzen, wir aber — im Magen! Man nennt das vulgär: „Jemanden anekeln". Wir haben wahre Meister in dieser Kunst unser genannt. Habe ich mich klar genug ausgesprochen?"

„Ich denke, ja. Mir ist in der Tat, als ob ich Sie nun verstanden hätte."

„Als ob" ist ebensogut wie „es ist so". Alles in der Welt ist nur „als ob", darüber sind schon Bücher geschrieben. Sie haben mich also verstanden. Nun gehn Sie hin und tun desgleichen, Sie und Ihre Landsleute! Sie brauchen deshalb noch keine Franzmänner zu werden. Noch ein „Kniggebein" gefällig? Nein? Schade. Mir kommt vor, als ob mir einer gut täte — also prost! Leben Sie wohl und kommen Sie recht beliebt wieder!"



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Furchtbare Folgen

Die angebliche Geheimklausel des Rapallo-Vertrages, wonach Krupp ermächtigt sein soll, in einer Anzahl russischer Werke, namentlich in Perm, Luganfk und Tambow, Kanonen und Kriegsmaterial herzustellen, beruht auf Erfindung. Dagegen steht fest, daß seit drei Jahren im Gebiete der Republik Polen Kriegsgerät im Werte von ungezählten Milliarden auf französische Kosten aufgehäuft worden ist.

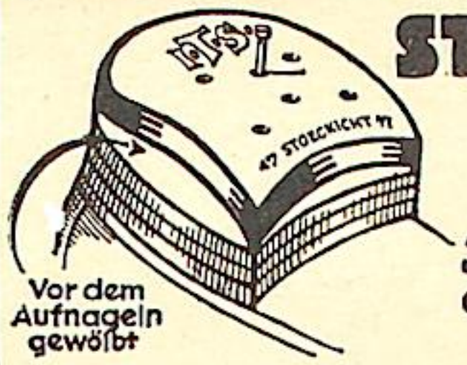
Im Falle eines militärischen Zusammengehens von Rußland und Deutschland, das Frankreich für die Folge des Rapallo-Vertrages hält, wäre die Beschlagnahme dieser Kriegsmaterialvorräte kinderleicht. Gegen Clemenceau, Millerand, Briand und Poincaré, die die Schose gedeichselt haben, ist deshalb vom Pariser Oberstaatsanwalt ein Verfahren wegen Hochverrats und Begünstigung des Feindes eingeleitet worden. Timon der Jüngere.

Deutsche Gewerbeschau München 1922

MAI–OKTOBER

Die Deutsche Gewerbeschau München 1922 bietet eine umfassende Auslese der gediegenen, formenschönen Arbeit deutscher Industrie und deutschen Handwerks vom einfachen bis zum höchstwertigen Gegenstand.

Browning Kal. 7,65 M. 450, Kal. 6,35 M. 720, Maus. M. 800, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.



STOECKICHT T·S Summiabsatz

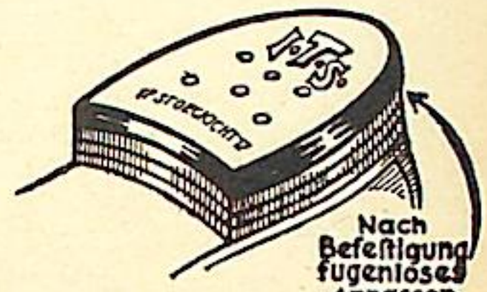
der einzige ohne Fehler.

Vor dem Aufnageln gewölbt

Äusserst elastisch und dauerhaft

★

Sehr elegant



Nach Befestigung fugenloses Anpassen

und nichts anderes wird Ihnen der Arzt nach vergleichender Prüfung als schnell und sicher wirkendes Mittel gegen

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen

empfehlen. In vielen Millionen Fällen glänzend bewährt.

Gegen Fußschweiß und Wundlaufen

baden Sie Ihre Füße in Kukirol-Fußbad. Es reinigt die Füße gut, hält die Haut trocken und ist für Wanderer und Sportsleute eine Wohltat. Die Kukirol-Präparate sind in Apotheken und besseren Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich aber nichts anderes als „ebensogut" aufreden, denn es gibt nichts ebensogutes.

Verlangen Sie bitte die wichtige und interessante Broschüre über Fußpflege kostenlos und portofrei von

Kurt Krisp, Magdeburg 31

Haben Sie schon eine Frühlingskur mit Dr. Dralle's Birken-Haarwasser gemacht? Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein!

Vertrauliche Auskünfte über Verlieben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze erteilen sehr gewissenhaft **Beyrich & Greve**, Halle-Saale 20, Internationale Auskünfte.

Emser Quellsalz z. Gurgeln b. Katarrhen

10 Minuten täglich Little Puck

und „Le Petit Parisien"

lesen, heißt auf angenehmste Weise Ihre Sprachkenntnisse auffrischen und erweitern. Einzigartige, neuzeitliche Methode! Leicht verständlich und humorvoll! Probe-Vierteljahr nur Mk. 27.— jede Zeitschrift.— Probeseiten kostenlos.

Gebr. Paustian, Verlag,
Hamburg 95, Alsterdamm 7
Postscheck-Konto: 189 (Hamburg).

3/179

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0357

© Universitätsbibliothek Heidelberg

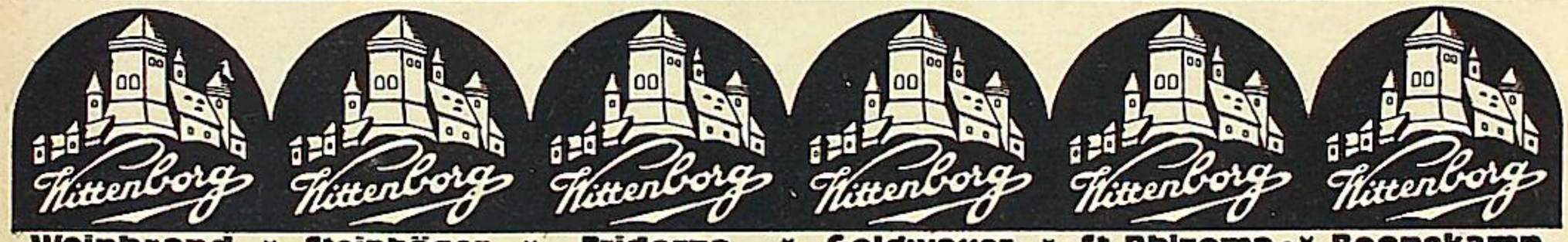
Die Christenverfolgung in Neukölln

(In Neukölln, wo der Schulrat Löwenstein regiert, wurden die Schüler der evangelischen Gemeindeschulen von den Schülern der weltlichen Schulen „Christenhunde" geschimpft.)

Wie der dicke Kaiser Nero
Oder auch Kaligula,
Sitzt der Löwenstein nunmehro
In Neukölln als Herrscher da;
Wütig schnaubt er in die Runde:
„Christenhunde! Christenhunde!"
Was er sinnt, ist grauser Schrecken,
Unser Herzensblut gerinnt:
Zu den „freien Geistern" stecken
Will er jedes Christenkind,
Lieber noch in Bausch und Bogen
Zu den Heidentheologen!
Wie der Menschenfackeln-Brenner
Nero, blickt er finster-schwul:
„Evangelienbekenner,
'Raus aus der Gemeindeschul'!
Löwen, Tiger, schnell zerreißt
Alles, was noch „christlich" heißt!
Und der rote Christenschrecken
Von Neukölln bis nach Berlin
Hallt, man sieht an allen Ecken
Angst aus allen Augen sprühn.
Und dies Skriptum voller Pein
Geht an Doktor Löwenstein:
„Wenn man's recht erwägt im Grunde,
Sine ira und in Ruh,
Steht ja selbst dem „Christenhunde"
Ein Stück Lebensrecht noch zu.
Hochgestrenger Löwenstein,
Laß uns fürder Christen sein!
Sieh, es sind ja nicht mehr viele —
Hör's, zur Stärkung deines Ruhms —
In dem mauschelnden Gewühle
Wilden Immigrantentums
Mag's wohl noch zwei Dutzend geben —
Löwenstein, die laß doch leben!" m. br.

Pixavon ist tatsächlich ein Mittel, von dem mit Recht behauptet werden kann, daß es die Neubelebung des Haarwuchses anregt. Viele Tausende können das bestätigen. Durch die Anwendung der Pixavon-Haarwäsche erhält man sein Haar gesund und schützt es vor Haarausfall.

Ein Edelprodukt aus feinsten Ölen und Essenzen.
Patent-Spritzverschluß, für die Reise sehr praktisch
Eau de Cologne
Lingner



Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp
Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

Kladderadatsch Jahrgang 1921 in Original-Einbanddecke gebunden ist zum Preise von Mark 120.— zuzüglich Porto durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Ein schönes Geschenk für jeden politisch gebildeten Herrn!
Berlin SW 48. A. Hofmann & Co. G. m. b. H.

Einbanddecken zum Kladderadatsch in blauer Farbe mit Goldprägung sind noch in beschränkter Anzahl vorhanden.
1921 (11,50 M.) 1920 (7,50 M.) 1919 (7,50 M.) zuzügl. Porto.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.

Yohimbin Lecithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 30 Port. 55 M., 60 Port. 100 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Mauß, Hannover 4.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0358
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

Kleine Anfrage

(Der Abgeordnete Zörgiebel (Soz.) beklagte sich im Reichstag über die immer noch erfolgende Verwendung von Briefmarken mit dem Bilde des früheren Kaisers.)

Ich seh die Reaktion erstarken!
Sie führt Verdächt'ges nur im Schild:
Die Post verkauft noch heute Marken
Mit — Kaiser Wilhelms Bild!!

Die Republik ist schwer gefährdet
Und ihre Existenz bedroht,
Wenn sich das Junkertum gebärdet
So wild und undevot!

Es ist wahrhaftig eine Schande,
— Zörgiebel, du hast wirklich recht! —
Daß sich die Monarchistenbande
So frevelhaft erfrecht!

Doch — klebtest du nicht gern die alten
Und — bill'gen Marken auf den Brief
Statt Redlobs neue Mißgestalten
Nach Giesberts Posttarif???

kiki.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiß
Leitung: Direktor Preiß und Polizeimajor a. D. Wienholtz d. Berliner Polizeipräsidium, Berlin W 45, Kleiststr. 36 (Hochbh. Nollendorfplatz). Fernspr.: Kurfürst 4543 und Nollendorf 706. Gegründet 1905. Tausende lobende Anerkennungen.

Fort mit dem Korkstiefel
Bein-Verkürzung unsichtbar. Gang elastisch u. leicht. Jeder Ladenstiefel verwendb. Gratis-Broschüre senden „Extension" Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 535.

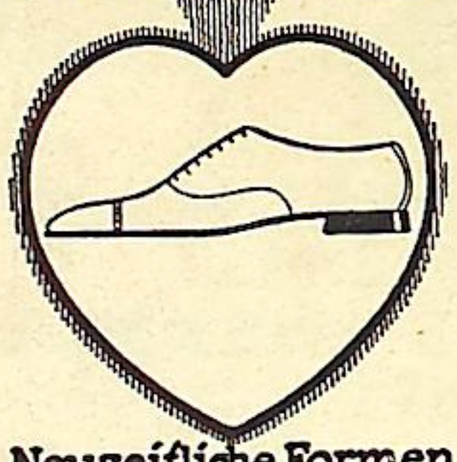
Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1921: 15000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und billigste Bezugsquellen durch
Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen 30.

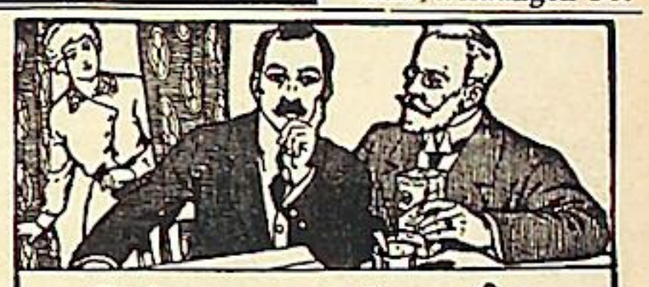
HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Durch Zusatz von Dr. Wierling-Creme blühendes, gesundes Aussehen!
Durch den entzückenden Duft Erfrischung und Wohlbehagen!
Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Flamuco-Künstler-**Oelfarben**
Flamuco-**Tempera**-Farben
Pastell, „Bössenroth" (das einzig fixierbare Pastell!)
empfehlen als erstklassige Erzeugnisse:
Vereinigte Farben- und Lackfabriken vorm. Finster & Meisner, München-W 12
Engros-Vertrieb für Deutsch-Österreich:
JOSEF SOMMER, WIEN I Am Hof, Drahtgasse 3
Engros-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei und Ungarn:
MAX STEINERT, Fabrik für chem. Produkte, LEITMERITZ a. E.



Sanatogen

das altbewährte, durch mehr als 22000 ärztliche Gutachten anerkannte
Körperkräftigungs- u. Nervennährmittel
von höchstem Nährwert u. leichtester Verdaulichkeit.
Druckschrift über Sanatogen als
Kräftigungsmittel
für Nervenleidende,
für Magen- und Darmkranke,
für Frauen und Kinder,
für Wöchnerinnen,
bei Bleichsucht und Blutarmut,
bei Ernährungsstörungen,
bei Schwächezuständen aller Art
auf Wunsch kostenlos und postfrei durch Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.
Sanatogen ist in bekannter Güte in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

„Noch heut", schloß Vetter Fritz, „ist ‚Doornkaat' Für Leib- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)

DOORNKAAT
Nach altbewährtem Verfahren hergestellter
FEINSTER GENEVER
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

3/180

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0359
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alte Reserve Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

Unangenehm

Barthou, der auf das Volk an der Spree
Beschimpfung und Unrat in Massen
Geschleudert, muß sich von Poincaré
Jetzt schnöde rüffeln lassen.
Nachdem er so lange im Schmutzkanal
Empfindungslos geschwommen,
Ist's freilich für Barthou fatal,
Eine Nase zu bekommen. Timon der Jüngere.

Rußland-Hamlet

(auf Cannes verwiesen)

„Cannes — oder kann ich's nicht, das ist die Frage!"

ZEISS
Prismen-Gläser
für
Reise•Sport•Jagd

Hohe Lichtstärke
Großes Gesichtsfeld
Vergrößerung 4—18 fach

Zu beziehen durch den optischen Fachhandel
Druckschrift „T 25" kostenfrei

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzl. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko. Pr. M. 65.— exkl. Nachn. - Spesen.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 In St.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch unsere **oriental. Kraftpillen** (für Damen hervorrag. schöne Büste) preisgekrönt m. **gold. Medaillen** und **Ehrendiplomen**, in 6 bis 8 Wochen bis **30 Pfd.** Zunahme. Garantiert unschädlich. **Ärztlich empfohlen.** Streng reell. **Viele Dankschreiben.** Preis Packung (100 Stück) M. 18.— zuz. Porto. (Postanweisung od. Nachnahme). Fab. **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/19**

Bei Neigung zu Fettansatz

sollten Sie eine Zehrkur zur rechtzeitigen Vorbeugung vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen. Davon nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stück. Toluba-Kerne enthalten wissenschaftlich erprobte, wirksame, dabei völlig unschädliche Stoffe von fettzehrender Wirkung. Wenn Ihre Apotheke oder Drogerie Toluba-Kerne nicht führt, schreiben Sie an das Pharmazeutische Kontor E. Wolf, Hannover.

Die feinen
Dörffler Würstchen
FABRIK-MARKE O.D.B.
in Dosen von 3 Paaren
sind etwas ganz Besonderes!
Überall zu haben.
Oscar Dörffler Akt.-Ges. Bünde in Westfalen

Bad Ems

Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorg.; Herz- und Nierenleid.
Einreise mit Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Ausf. Prosp. d. d. Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.

UNITED AMERICAN LINES INC.
HAMBURG-AMERIKA LINIE

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTEN-DAMPFER

RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST
HAMBURG-NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK-HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE s/m

AUSKUNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH:

HAMBURG-AMERIKA LINIE

REISEBÜROS HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg 16-20 (KAUFHAUS TIETZ)

BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRESDEN, Mosczinskystr. 7 / FRANKFURT A. M., Am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- und ausländ. Plätzen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0360
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: P. M. — Berlin-Grunewald: H. Sch. — Berlin-Wilmersdorf: H. St. — Breslau: Fr. Sch. — Buxtehude: A. H. — Gießen: D. — Greifswald: P. L. — Godesberg: H. B. — Heidelberg: A. Sch. — Semmelwitz: H. J. — Stolp: E. — Stuttgart: R. A. — Templin: M. — Wozeten: E. Sch.

Berlin. Sch.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 19. März 1922 veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Der rote Baron" (von Hermann Katsch); darin heißt es: „Seine Unbefangenheit ist dahin, die Freude erkaltet, und meist bleibt nur ein melancholischer Schnupfen auf dem Boden des Kelches, der zum Schluß auch den Mitgenießern die Laune versäuert." „Pfui Deubel!" meinte unser Mitarbeiter August Biermörder; „gegen den scheußlichen Inhalt dieses Kelches ist ja eine Schale mit Leckbier der reinste Götternektar."

Darmstadt. B.: In der Drucksache 93 des 2. Landtages des Volksstaates Hessen befindet sich folgende Begründung der sozialdemokratischen Mitglieder des Landtages für die Erhöhung der Pflegegelder der Waisenkinder: „Die Preise aller Lebensmittel und Bekleidungsstücke sind so ungeheuer gestiegen, daß sie bei weitem nicht mehr ausreichen, um die unbedingt nötigen Lebensbedürfnisse zu bestreiten und die Gefahr besteht, die Waisen und sonstigen Pflegekinder in ordentliche Familienpflege unterbringen zu können." Gerechter Gott, helft! Das wäre ja entsetzlich, wenn die armen Würmer in ordentliche Familienpflege kämen. — Die Drucksachen des Landtages des Volksstaates Hessen scheinen übrigens sehr nett und interessant zu sein.

Hähnichen (Ober-Lausitz). v. K.: In Nr. 104 der „Deutschen Tageszeitung" lesen wir: „Als lediger, 23 J. alt. Sohn ein. Tochter adligen Gutsbesitzers, empfinde ich Sehnsucht nach höher. Lebensaufgabe als hier zeitleb. Arbeiter zu sein. Doch wer hat dafür Verständnis u. reges Interesse? — Würde mich evtl. revanchieren. Reinholz in Dom. Kuhnshof, P. Friedland, N.-L." Rätselhaft! Da „revanchieren" keine nützliche Tätigkeit darstellt, soll es wohl „tranchieren" oder „retouchieren" heißen.

Hannover. W. K.: Im „Hannoverschen Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Brauche dringend Stipendium z. Abschluß mein. altruistischen Lebenswerks, nach dess. Beendig. (längstens n. 10 J.) mich dafür zur Vivisekt. stelle. Anormales Gehirn! Uhlenbecker, Deisterstr. 68." O, o, das dürfte schwer halten, einen Geldgeber zu finden, der ein so „anormales Gehirn" hat, daß er für die Fertigstellung von Uhlenbeckers altruistischem Lebenswerk mit einem Stipendium herausrückt; auf alle Fälle aber wird er vor der Hergabe des Geldes das Ergebnis der Vivisektion Uhlenbeckers abwarten. — Im „Hannoverschen Kurier" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Welch edeldenkende Damen u. Herren würden einem älteren Privatbeamten, welcher vom Schicksal hart mitgenommen worden ist, durch Valuta, Krankheit, Operation, Tod u. Beerdigung seine ganzen Ersparnisse aufgebraucht hat, ein Wiedersehen mit seinen Geschwistern im Auslande ermöglichen? Letztes Wiedersehen vor 12 Jahren. Gefl. Off. unter O Q 536 an Hann. Kurier erbeten." Herrgott, wie geplagt wurde dieses Unglückswurm von einem Privatbeamten! Sein Vorgänger Hiob ist doch wenigstens von der greulichen Valuta verschont geblieben.

Kauffung (Katzbach). v. B.: Ihr freundlichst eingesandter „Zuchtbulle mit nachweisbaren Milchleistungen bis 4500" aus Nr. 33 der „Kauffunger Nachrichten" hat für uns nicht mehr den Reiz der Neuheit.

Schwaigern. E. J.: In Nr. 119 des „Schwäbischen Merkurs" (Stuttgart) befindet sich ein Aufsatz „Kämpfende Brunft" (von Alwin Rath); darin heißt es von einem der kämpfenden Hirsche: „Der im Moment die herkulische Ochsenkraft eines Niggerboys, eines schwarzen Ringkämpfers ausprotzt, ausstemmt, der auch für einen Moment die eisernen Sehnengewalten sechsmännerniederschmetternden Irrsinns in den Tintenknochen hat — und wahrhaftig den alten, jetzt beinahe stiernäckig drängenden Kampfbock zurückkracht. Einen halben Klafter. Einen ganzen Klafter." Das ist, beim Zeus, eine sechsmännerniederschmetternde, irrsinnige Kraft des Stils, vor dem selbst der stiernäckigste Bulle von Leser ehrfurchtschauernd zurückkracht.

Stade. H. S.: Der „Pessimismus", der laut „Hannoverschen Kurier" vom 15. Februar 1922, bei uns in Deutschland wieder die Oberhand gewinnen soll, ist nicht mehr ganz neu; er wurde bereits von anderen Zeitungen konstatiert. — Besten Gruß von P. W.

Stuttgart. Dr. K.: In Nr. 38 der „Württemberger Zeitung" lesen wir: „Akad. gebild. Herr w. Anschl. an unabh. Dame zwecks Konversat. usw. Angebote usw." Hoffentlich beliebt die unabhängige Dame nicht in der Konversation die lateinische Sprache anzuwenden, dann fällt der „Akad. gebild. Herr" böse rein.

Travenort i. Holstein. Fr. K.: In Nr. 248 des „Segeberger Kreis- und Tageblatts" lesen wir in einem Aufsatz über den Planeten Mars: „Die einzig günstige Zeit zur Beobachtung der Marsoberfläche ist die von drei Monaten vor bis drei Monaten nach der Opposition. Da nun von einer Opposition zur nächsten 2 Jahre 49 Tage vergehen, so muß der Marsbeobachter jedesmal 20 Monate hausieren, dann aber seine ganze Kraft dieser Arbeit widmen." Natürlich, denn wenn er in diesen 20 Monaten nicht sein Geschäft macht, kann er sich ruhig in einem der Marskanäle ersäufen. — In Nr. 52 derselben Zeitung befindet sich ein Aufsatz über „Kalte Winter"; zum Schlusse heißt es: „Die Kälte stieg mehrmals über 35 Grad, und im ungeheizten Zimmer hatten männliche Personen beim Erwachen vom Schlaf am Morgen im Bett Eiszäpfchen im Barte; das klingt unglaublich, ist aber wahr." Warum haben denn die Dammelsköpfe nicht den Kopf unter die Bettdecke gesteckt?

Uelzen. D.: In Nr. 41 der „Allgemeinen Zeitung der Lüneburger Heide" lesen wir: „29jähr. Dame, welche 5 Jahre ein Wöchnerinnenheim leitete, sucht ähnlichen Vertrauensposten auch bei einzelnem Herrn. Kaution kann auf Verlangen gestellt werden. Angebote unter 8010 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung." Wir zweifeln daran, daß es der Dame gelingen könnte, eine ähnliche Beschäftigung wie im Wöchnerinnenheim bei einem einzelnen Herrn zu erhalten; aber vielleicht wendet sie sich, wenn alle Stränge reißen, an Dr. Magnus Hirschfeld, der ja die allerseltsamsten Naturspiele auf Lager hat.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 28. April 1922.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Henkell Trocken
Die Marke äußerster Sorgfalt!
D H D

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knaf. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

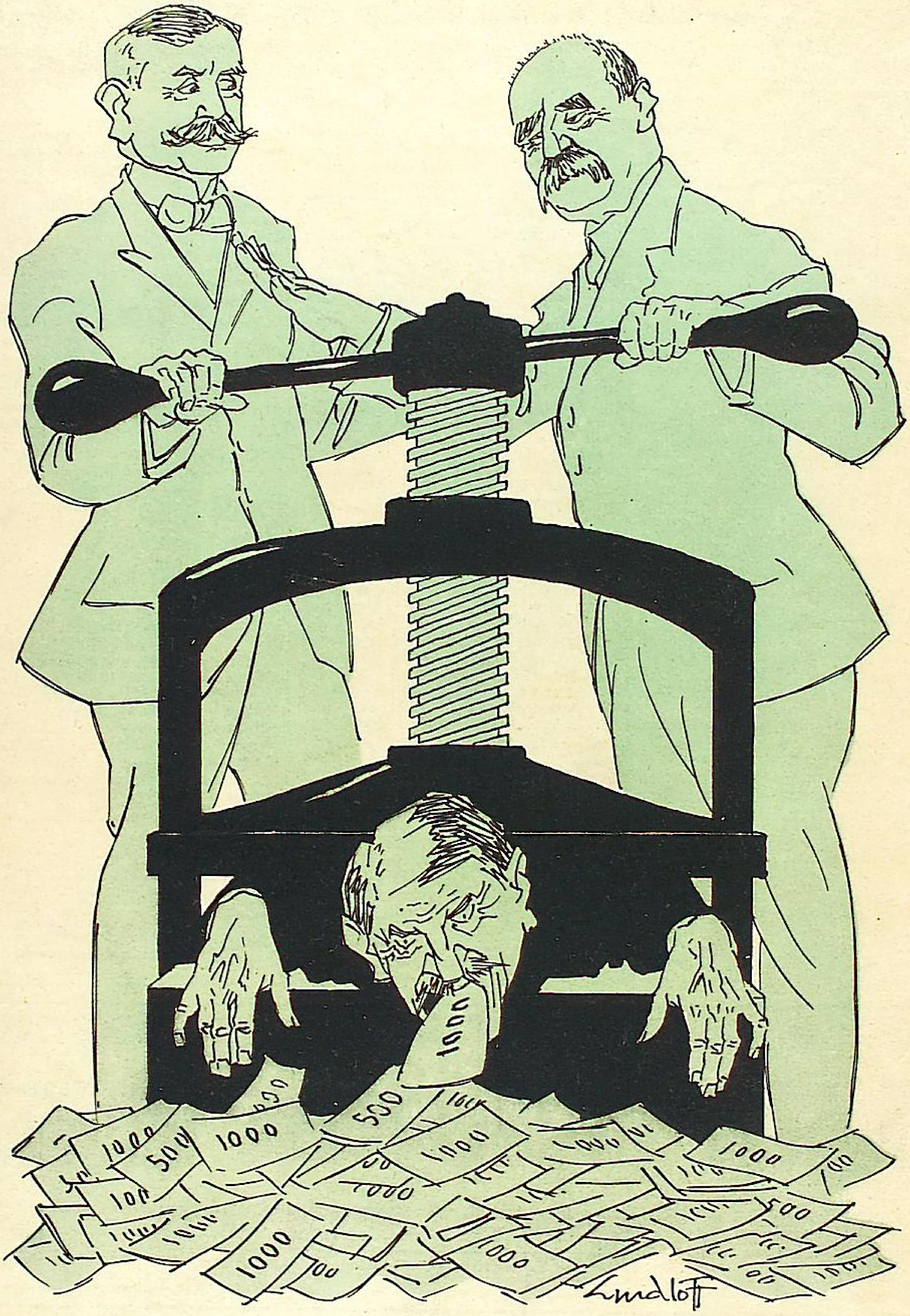
Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 15.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0361
© Universitätsbibliothek Heidelberg

362

G 5442

Die Tarifschraube



Giesberts zu Gröner: „Jetzt lassen Sie mich mal wieder heran, Herr Kollege!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0362
© Universitätsbibliothek Heidelberg

363

ACAD. LESEH.

Nr. 20 / 75. Jahrg. Preis Mark 4.–

Kladderadatsch

3/182

Frühlings Erwachen

„Hör' endlich mit dem Säbelkratzen auf, du verrückter Kerl, du störst ja die ganze Symphonie!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 14. Mai 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 48,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag, für das Ausland M. 70,—.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 14./5. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 15. Mai

Freu dich, freu dich, liebe Seele
Zu Berlin am Strand der Spree —
Was dich drücke, was dich quäle,
Lindrung winkt nun allem Weh.

Dienstag, den 16. Mai

Sieh' die Sonne, wenn auch schändlich
Kalt bis heute noch es war,
Endlich wird sie, endlich, endlich
Kommen doch auch dieses Jahr.

Mittwoch, den 17. Mai

Bald, ja bald erblüht der Flieder,
Und du kannst am Leipziger Platz
Ihn für zwanzig Märker wieder
Froh erstehn für deinen Schatz.

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. Mai

Und die Nelken und die Rosen
Kommen wohl zu ihrer Zeit;
Briten, Polen und Franzosen
Machen nebenbei sich breit.

Freitag, den 19. Mai

Aber mehr: in dein Schlamassel
Lacht das Glück und in dein Weh —
Einer sehnt sich heim aus Kassel
Mehr in deine traute Näh'.

Sonnabend, den 20. Mai

Daß dein Glück er wieder kröne,
— Faß, pfui Spinne, dich, Berlin —:
Philipp Scheidemann, der Schöne,
Will nach Fürstenwalde ziehn!

Kladderadatsch.

Oberschlesien

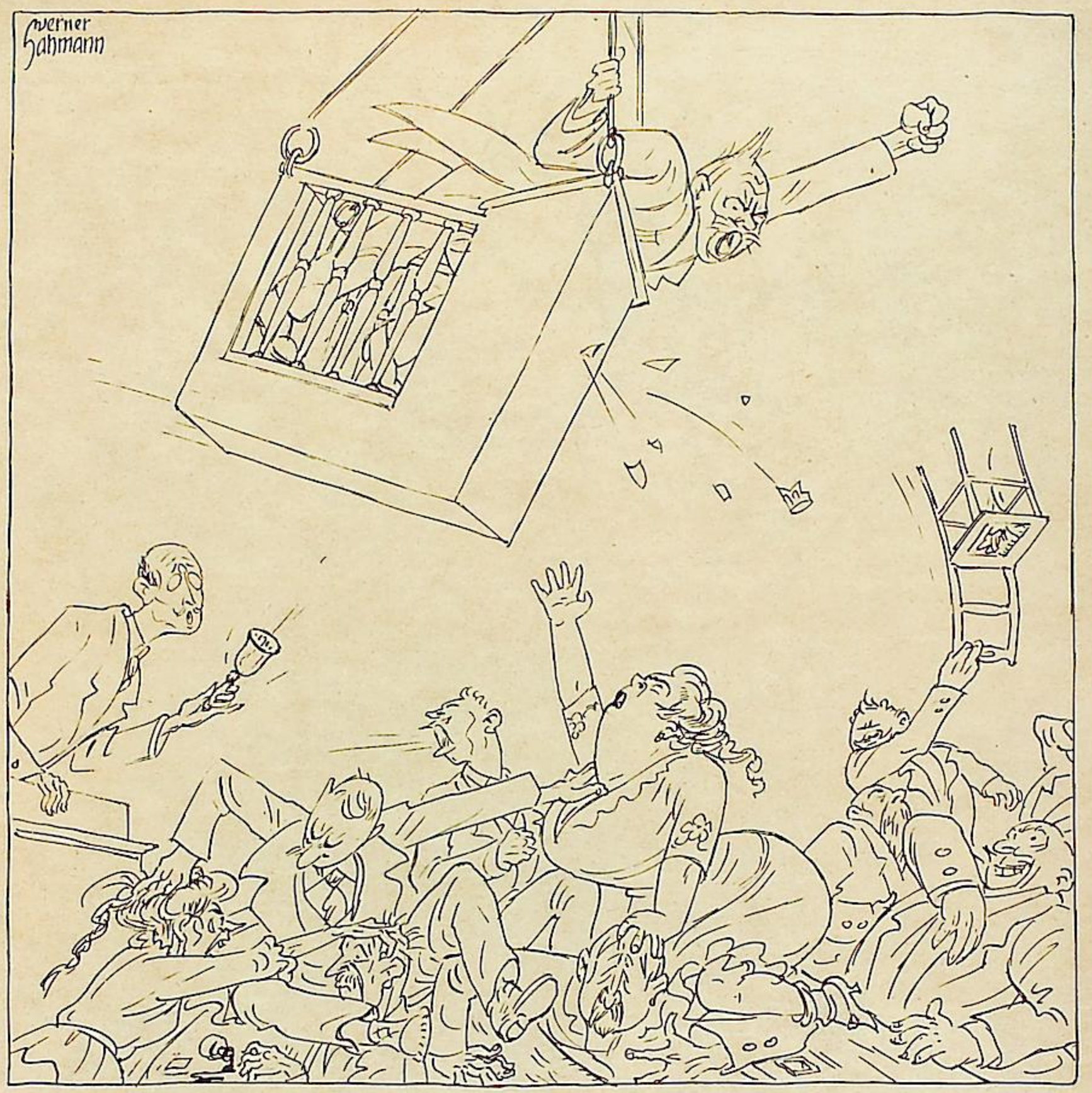
Und wieder kommt die schwarze Stunde,
Da roh die Faust erwürgt den Geist
Und, frech verhöhnend Weh' und Wunde,
Das Kind vom Mutterherzen reißt;
Die Stunde, die das sonnige Gestern
Versenkt in kalte Todesnacht
Und deutsche Brüder, deutsche Schwestern
Leibeigen fremder Schande macht.

Du reiches, blühendes Gelände,
Das mehr denn sechsmalhundert Jahr',
Durch treue Arbeit deutscher Hände
Geheiligt, deutsche Erde war:
Ob sie dem Polen dich verschreiben,
Ob er dich stiehlt mit feiger Hand —
Das Recht wird doch lebendig bleiben,
Und ewig bleibst du deutsches Land!

Nie wird in unserer Brust erkalten,
Ihr Brüder, heißer Liebe Glut!
Wir werden euch die Treue halten
Und sie besiegeln einst mit Blut
Und dann, wenn wir zurück euch holen,
Gedenken an dies bittre Leid —
Haß den Franzosen und den Polen
Von nun an bis in Ewigkeit! Kladderadatsch. P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0364
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verbesserungen im Berliner Roten Hause



Die Redner-Tribüne wird freischwebend eingerichtet, damit der Stadtverordnete, der das Wort hat, nicht verprügelt werden kann; sie wird vermittelst einer Strickleiter erstiegen und so auch wieder verlassen.

Großpolnisches Elend

Wir hatten uns unser Polen
So hübsch zusammengestohlen!
Was daitsches Hundsblut sich aufgebaut,
Das haben wir alles ihm redlich geklaut
Und ziehen jetzt auch noch Grundbesitz ein,
Worauf sich gemästet hat daitsches Schwein.
Wir haben Soldaten so viel, als gält's
Gleich Krieg, fast mehr noch als Läuse im Pelz,
Wir machen in Danzig uns recht nixnutzig
Und haben auch Seekriegshafen in Putzig,
Wir sind bewaffnet bis an die Zähne
Und fletschen sie jedem, wie gier'ge Hyäne.
Und doch will uns gar nichts mehr flecken,
Wir werden noch schließlich verrecken,
Weil Währung unsrige immer fällt,
Noch tiefer als daitsches Bettelmannsgeld.
Nix kann man mehr kaufen, Jüd' gibt kein Kredit
Und Bankmensch reißt aus, wenn er Polengeld sieht.
Nix raucht mehr im Lande als Flint' und Kanonen,
Nix will mehr wachsen als blaue Bohnen!
Warum das alles? Weil wir nicht brennen,
Nicht rauben und morden und mausen mehr können!
Wie kann Reich polnisches blühen, wenn Fried'
Im Land soll sein und Franzos' sich verzieht,
Wenn ihm zur Freude mit Dynamit
Man nicht 'mal darf sprengen ein daitsches Gehöft?
Da kann man nix werden, das ist kein Geschäft,
Und niemals nix taugt's, wenn Polack vergißt,
Daß Adler polnisches — Raubvogel ist! r. s.

3/183

Verschiedene Auffassungen

r. s. Dr. Unkemeier: Passen Sie auf, jetzt wird es mit uns erst ganz schlimm! Was meinen Sie wohl, was wieder vor der Tür steht?

Hans Wohlgemuth: Weiß schon, weiß schon. Seit Jahren steht immer was Furchtbares vor der Tür, aber — dahinter ist meist gar nichts.

Verwahrung

l. s. Die Kommunisten behaupten, Oberbürgermeister Böß habe von ihnen als von „verantwortungslosen Gesellen" gesprochen.

Das ist natürlich pure Verleumdung. Unser Oberbürgermeister hat wahrhaftig mehr zu tun als Selbstverständlichkeiten herunterzuleiern!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Szenenwechsel

„Meine Herren! Unsere für das hungernde Europa so förderliche Arbeit scheint mir unabweisbar zu erfordern, daß wir unsere nächste Sitzung in Marienbad abhalten!"

Kleiner Briefkasten für Jedermann

es. Ein Berliner: Ob man „lustige Ausländer" nicht ausweisen kann? Nun, eigentlich gilt das nur für „lästige", aber das macht nicht viel Unterschied, denn die lästigen sind jetzt gerade bei uns die lustigsten.

Noch ein Berliner: Ja, wenn Sie im sog. Galizierviertel wohnen, mag es Ihnen wohl manchmal beim Umherschauen unheimlich zumute werden. Sie schreiben sogar: „Man befürchtet bereits eine Christenverfolgung." — Na, na. Geht der Golem schon um?

Entrüsteter Spreeathener: Ach, lassen Sie doch Ihre Stadtväter sich ruhig raufen, um Leben in die Verhandlung zu bringen, und denken Sie dabei:

„Haut man sich im Roten Hause,
Nennt man das: Beratungspause."

Wer weiß, vielleicht kommt es in Genua auch noch so weit.

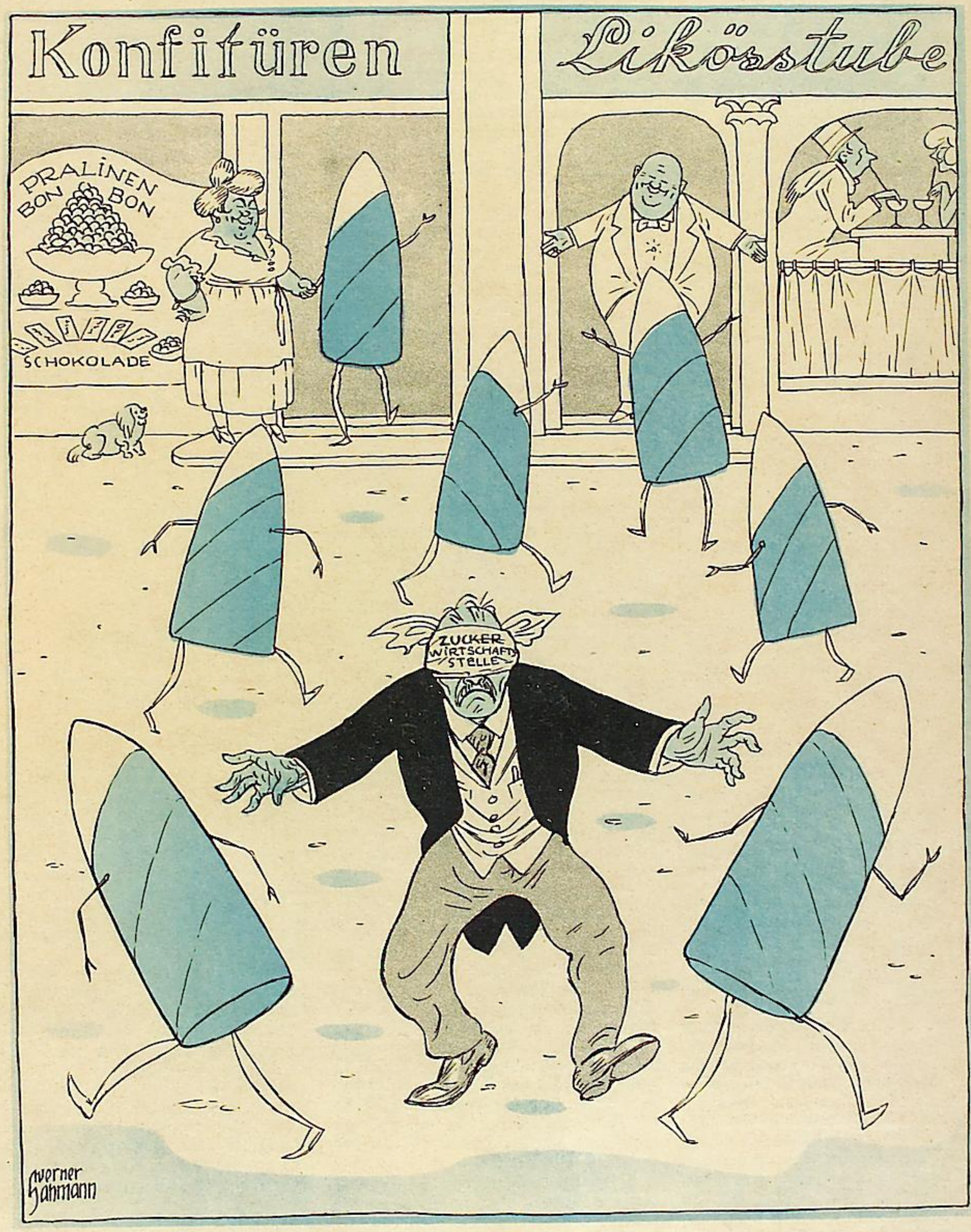
Stud. cerev. Biermörder: „Seit ich weiß", berichten Sie uns, „daß ein Drittel der Einnahmen aus dem Branntweinmonopol zur Heilung der Trunksüchtigen verwandt werden soll (similia similibus), trinke ich täglich einen steifen Grog auf's Spezielle des Monopols, und zwar um Mitternacht, wo der Branntwein nicht schädlich ist. Meinen Sie übrigens nicht, daß man sich auf diese Weise nach und nach, wie durch eine Leibrente, in eine nette Trinkerheilanstalt einkaufen kann?" — Hm, das würde schon mehr ein „Einsaufen" sein.

Berichterstatter in Genua: Wir können es Ihnen nachempfinden, wie wohltuend in dem Hexenkessel der Konferenz der Optimismus unseres Rathenau auf Sie wirken muß, und stimmen gern in Ihren Cantus ein:

„Wie Vogelgezwitscher klingt „Tschitscherin",
Wie Wolfsgeheul „Barthou—ou",
Wie Wettersturm saust „Schorsch" dahin —
Sag an, wo find' ich Ruh'? —
Komm mit zu Rathenau,
Da ist der Himmel blau!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Blindekuh



Wo bleibt der Zucker?

3/1924

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0367
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Du mit deinen Rejenschirm hast wenigstens bei det rejnichte Frühjahr nich zu klagen jehabt.

Müller. Ach wat, Schirm! Een Dach über'n Kopp wär' mir lieber jewesen. Aber mir jing's wie Neu-Polen.

Schultze. Nanu, woso denn det?

Müller. Ick war beschirmt, aber nich bedacht. l.

Müller. Bei die ständije russische Hungersnot wundert mir man, wat die Russen noch for Kraft in die Beene haben.

Schultze. Woso Kraft in die Beene?

Müller. Na, wie die z. B. in Jenua uffzutreten vastehn, dajejen müssen wir uns verstecken. m. l.

„Freie Preisbildung"

Darüber ist ja nun gar nicht zu streiten:
Mit Recht gilt höhere Bildung für fein
Und wertvoll, besonders in unseren Zeiten.
Wer wird gegen höhere Bildung sein?

Bei alledem steht man ein bißchen verwundert
Und findet gewisse Erscheinungen stark.
Der Zentner Kartoffeln kostet dreihundert,
Der Zucker anderthalbtausend Mark!

Ja, höhere Bildung ist etwas Feines.
Ich gönne sie jedem. Dem Preise ooch.
Doch diese höhere Bildung des Preises,
Gestatten Sie gütigst, die ist mir zu hoch.

Timon der Jüngere.

Ein Interview bei dem amerikanischen Boxer Dempsey

Dempsey war soeben — die Zeitungen haben ja das Nähere berichtet — unter dem unbeschreiblichen Enthusiasmus der Berliner Bevölkerung auf dem Bahnhof „Zoo" eingetroffen; die Begeisterung der Massen hatte einen Grad erreicht, wie er bei der Ankunft eines großen Mannes noch niemals festgestellt werden konnte. Schieberdamen weinten Freudentränen, kleine Hunde wurden totgetreten, denn alles drängte sich an Dempsey heran, um die berühmte Faust zu küssen, die einen Carpentier mit einem Schlage so niederhaute, daß er wie ein Brummochse hinfiel.

Ich hatte die Ehre, durch einflußreiche Empfehlungen gestützt, von Mister Dempsey bald nach seiner Ankunft empfangen zu werden. Er unterwarf sich gerade einer Schädelstärkungsmassage. Diese besteht darin, daß er sich von seinem Trainer aus einer Höhe von 4 Metern ziemlich ansehnliche Eichenholzklötze auf den Kopf werfen läßt, und hat den Zweck, den Kopf des Boxers auch gegen die fürchterlichsten Faustschläge sozusagen unempfindlich zu machen.

Bei meinem Eintritt eilte er mir aber sofort freundlich entgegen.

„Ihr Berlin gefällt mir!" rief er.

Ich verbeugte mich geschmeichelt.

„Ihr Berlin entwickelt sich sehr gut, ausgezeichnet. Wie mir mein Manager berichtete, gäbe es hier schon durchaus gute Bauchhiebe, harte Rippenschläge, Kinnhaken ja sogar Hirntriller."

„Was bedeuten — Hirntriller, Mister?"

„Eine Spezialität von mir. Ein Hieb, der halb links geführt wird, sehr hart und kurz fallen muß und in dem Schädel des Gegners für die Dauer von ungefähr 14 Tagen ein klingendes Geräusch verursacht, das dem Trillern einer Jägerpfeife nicht ganz unähnlich ist."

„Welche Angelegenheit, Mister, führt sie im besonderen hierher?"

„Ein höchst ehrenvoller und für mich schmeichelhafter Auftrag. Mir ist von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung die Ausbildung ihrer Mitglieder im Faustkampf übertragen; das bisherige System des Holzens mit Stuhlbeinen verursacht zu beträchtliche Kosten; morgen schon beginne ich einen Kursus mit den Herren Koenitz, Schuhmacher und Rintorf."

Ich wollte mich daraufhin empfehlen; er hielt mich aber noch einen Augenblick fest und sagte in einem etwas verdrießlichen Tone: „Ich muß gestehen, daß ich einige Vertreter der Berliner Regierung auf dem Bahnhof erwartet hatte."

Bedauernd zuckte ich die Achseln. „Die meisten Herren sind leider in Genua. Sicher aber, hochverehrter Herr Dempsey, wird es Reichspräsident Ebert nicht unterlassen, Ihnen zu Ehren einen gemütlichen Teeabend mit Rum zu veranstalten." Maxe.

Gefahr im Verzug

O Jonathan, erklär' mir doch,
Was ohne dich auf Erden
Aus diesem Hundejammerloch,
Europa, noch soll werden!

Hilf ihm, was du schon längst gesollt,
Und mach dir Luft; denn schickste
Uns nicht bald ein'ge Zentner Gold,
Dann Gierwolf, dann erstickste. a. ey.

Ganz kleiner Bädeker für Berlin, für den Sommer 1922

Klima: Berlin liegt südlich vom Luftkurort Tegel (Zellensystem mit individueller Behandlung) und nördlich von Neukölln (Residenz des Schulrats Dr. Löwenstein, für Christen Vorsicht geboten). Die Witterung ist daher ganz unberechenbar, und auch die Wetterwarte in der Wilhelmstraße kann nur immer melden: „Voraussichtlich hagelt's."

Ausrüstung: Der Besucher Berlins versehe sich mit derben Schuhen, da hier jeden Augenblick ein fürchterlicher Dreck aufgerührt und breitgetreten wird. Bei längerem Aufenthalt sind Handgranaten unentbehrlich.

Reisezeit: Man besucht Berlin am besten in der Zeit, wenn der Müll abgefahren ist; Auskunft darüber gibt die Streikkommission der Transportarbeiter und Berufsgenossen.

Sprache: Am besten kommt man mit der russischen oder polnisch-jiddischen fort; doch wird in den großen Hotels auch englisch und französisch gesprochen; ab und zu hört man Unter den Linden auch einige deutsche Worte.

Unterkunft: Diese besorgt sich der Reisende am besten für längere Zeit auf dem Wohnungsamt. Sehr kommt dem Reisenden hier — und das möge er sich merken — die Vorliebe der Beamten für anheimelnd klingende zusammengesetzte östlich-galizische Namen zu statten; heißt der Reisende z. B.: Isidor Treppengeländerverzierung, Schmeiche Heißwasserstrahl, Zussuf Tischfußpolitur oder Mauche Sauerteigleben, so erhält er meistens umgehend eine Wohnung. Für Deutsche, wie z. B. Neumann, Schulze oder Knoppke ist dagegen jede Anfrage nutzlos.

Sehenswürdigkeiten: Militärische Aufzüge, kriegerische Schauspiele sind in Berlin nicht mehr zu sehen, außer wenn ein Großkampftag gegen die Ratten stattfindet, der meistens von imposanter Wirkung ist.

Unter allen Umständen besuche man eine Sitzung der Stadtverordneten. Großartiger Ausblick von der Tribüne auf den Saal. Sobald die Verhandlung beginnt, ziehe man aber den Kopf etwas von der Brüstung zurück, um nicht von Stuhlbeinen getroffen zu werden. Photographische Aufnahmen der Rathausholzereien sind nur mit Genehmigung des Stadtkämmerers oder des Holzdezernenten gestattet.

Öffentliche Vergnügungen: Man versäume nicht, einen „Nackttanz" zu besuchen. Erklärungen dazu werden an Ort und Stelle von gerichtlichen Sachverständigen gegeben. Von Trinkgeldern ist abzusehen.

Berühmte Männer: Fritz Ebert sieht man in der Morgenstunde an seinem nach dem Hofe zu gelegenen historischen Eckfenster, wo er sich zu rasieren pflegt. Man vermeide Huldigungen, damit er sich nicht schneidet. Sehr freudig begrüßt wird auf der Straße meist der Finanzminister Dr. Hermes; er gilt als großer Weinkenner, besonders für die billigen, preiswerten Sorten. Dr. Wirth und Rathenau sieht man oft im Tiergarten zusammen reiten, und zwar gemeinsam auf einem Pferde (es wird das Steckenpferd der Reparation genannt).

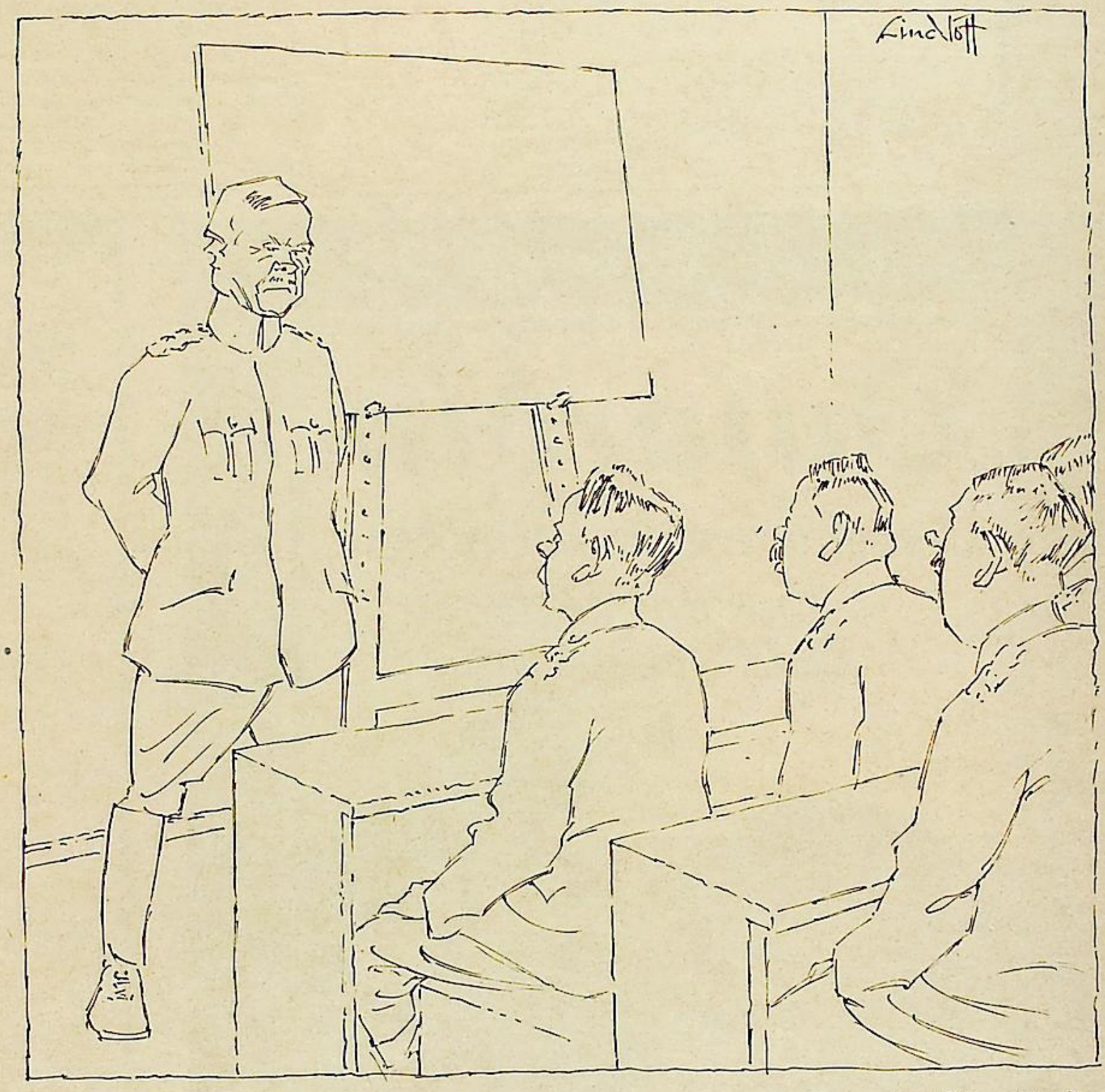
Galerien und Museen: Sie sind massenhaft vorhanden; viel interessanter ist aber die Besichtigung der Reichsnoten-Presse in der Reichsdruckerei. Fabelhafte Tagesleistung. Sie arbeitet nach den Klängen des Wiener „Donauwalzers".

Das Reichstagsgebäude (von Wallot für die klügsten Köpfe Deutschlands erbaut). Vor dem Gebäude ragt in Überlebensgröße das Bronzedenkmal eines Kollegen Dr. Wirths, aber nicht wie dieser in Zivil, sondern in Kürassieruniform. Im großen Sitzungssaale befinden sich die vier deutschen Kardinaltugenden: „Gerechtigkeit, Weisheit usw." Sie müssen allerdings in einer Ecke stehen. Auf der Freitreppe vor dem Reichstag zeigt der Führer, jedoch nur gegen ein sehr hohes Trinkgeld, die Stelle, wo Philipp Scheidemann am Abend des 9. November gestanden hat. m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Instruktionsstunde für die Berliner „Schupo"

(Zu den neuesten Vorfällen)



„Also, was tun Sie, Unterwachtmeister Müller, wenn Sie in einer Versammlung jemand die „Wacht am Rhein" singen hören?"
„Ick hau' ihm eins in die Fresse."
„Nein, das dürfen Sie erst dann tun, wenn Sie einwandfrei festgestellt haben, daß er nicht zu der kommunistischen, unabhängigen oder sozialistischen Partei gehört."

Du mußt nicht glauben . . .

Du mußt nicht glauben, daß ein Großer im Reiche des Geistes einziehe, wenn du zehntausend Menschen sich vor einem Bahnhof drängen siehst. Es kommt ein Preisboxer aus Argentinien.

Du mußt nicht glauben, daß, wenn du in den „Faust" gehst, die Dorsch das Gretchen und Wegener den Mephisto spielt. In deinem Falle betätigen sich Hulda Bartuschek und Kuni-mund Meyer in diesen interessanten Rollen.

Du mußt nicht glauben, daß es doch mal besser werden müßte. Warum denn?

Du mußt nicht glauben, daß die P-Bahn kommt, wenn du mit ihr fahren willst. Dann kommt nämlich erst das Alphabet bis O.

Du mußt nicht glauben, daß Dinge unverkäuflich sind, weil du sie nicht erschwingen kannst. Alle anderen können's, staune nur!

Du mußt nicht glauben, daß Zweimarkzigarren ein Genuß sind. Sie sind eine Prüfung, die Gott dir schickt, weil du jahrelang für 10 Pf. ein so köstliches Kraut geraucht hast.

Du mußt nicht glauben, daß alle Sünden in kurzer Zeit vergolten werden. Denn wo wäre sonst die Entente?

Du mußt nicht glauben, daß die Schuhe, die im Schaufenster stehen, auch zu haben sind. Dort stehen die Paare, von denen deine Größe „gerade eben ausverkauft" wurde. Aber von anderen, die das Doppelte kosten, kannst du sechs Gros haben.

Du mußt nicht glauben, du müßtest etwas von Einsteins Relativitätslehre wissen. Nach zehn Jahren beweist bestimmt jemand, sie sei der größte Kohl des Jahrhunderts.

Du mußt nicht glauben, daß die Butter so und so viel kostet. Das war immer gestern.

Du mußt nicht glauben, daß der oder jener nicht schiebt. Du täuschst dich sicher. kek.

3| 185

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0369
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sie schimpften

Die höchsten Würdenträger!
Sagt, trügt mich denn mein Ohr?
Der eine schimpft: Schaumschläger!
Der andere: Pastor!

Das ist ja zum Erschrecken!
Schimpfwörter solche zwei?
Ob sie sich beide decken?
Ob eins das gröbre sei?

Wo bleibt die Kinderstube?
Was sagt die Welt dazu?
Wer ist der feinre Bube?
Lloyd George oder Barthou?

a. ey.

Korpulenz ist unschön

und ungesund. Deshalb sollte jeder dazu Neigende entsprechende Gegenmaßnahmen treffen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen. Davon nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stück. Toluba-Kerne enthalten wissenschaftlich erprobte, wirksame, dabei völlig unschädliche Stoffe von fettzehrender Wirkung. Wenn Ihre Apotheke oder Drogerie Toluba-Kerne nicht führt, schreiben Sie an das Pharmazeutische Kontor E. Wolf, Hannover

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand
Spezialmarke
Delikatessbrand

Dujardin & Co., G.m.b.H.
vorm. Gebr. Melcher
Gegr. 1810
Weinbrennereien: Uerdingen am Rhein

Moderne Meister

Achenbach, Baisch, Bochmann, Böcklin, Braith, Corinth, Dahl, Defregger, Deiker, Diez, Feuerbach, Friedrich, Gebhardt, Grützner, Gude, Hodler, Israels, Jutz, Kauffmann, Keller, Knaus, Kokoschka, Kröner, Leibl, Leistikow, Lenbach, Liebermann, Lier, Menzel, Munkascy, Munthe, Pettenkofen, Picasso, Richter, Schleich, Schönleber, Schreyer, Schuch, Schwind, Slevogt, Sperl, Spitzweg, Stuck, Thoma, Trübner, Uhde, Vautier, Verboeckhoven, Voltz, Wenglein, Zügel

kauft

A. Blumenreich
Berlin W 35
Blumeshof 9
Kurfürst 9438

Berliner Briefmarken-Zeitung gratis.

Viele Gelegenheitsangebote. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen

Philipp Kosack & Co.,
Berlin C 2, Burgstraße 13.

Apoth. Kanold's Damar Indien
abführende Frucht-Konfitüren, angenehmes Hilfsmittel gegen
sicheres Verstopfung
träger Stuhl u. deren Folgen
Durch alle Apotheken

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0370
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Genua

Wirth: „Also lieber Krassin, es bleibt dabei, Sie ziehen als erster russischer Gesandter in Berlin ein; aber natürlich — — um keinen Preis irgend eine Sowjetpropaganda — —"
Krassin: Aber lieber Kollege, ich schwör's: Sie werden bei mir nie etwas — merken!"

Persönliche Dienstleister

Ein früherer Staatsanwalt ist zum Regierungsrat ernannt worden, und zwar ausschließlich „zur persönlichen Dienstleistung beim Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes".

Wir leben in einer Demokratie, deshalb gleiches Unrecht für alle. Die neuen Landräte der Republik, gelernte Budiker und Straßenbahnschaffner, haben durchaus Anspruch darauf, daß ihnen frühere Gymnasialdirektoren zur persönlichen Dienstleistung überwiesen werden, schon um grammatische Regierungsfehler zu verhüten, und jedem Müllkutscher, der ohnehin in weit besseren Vermögensverhältnissen lebt als die armseligen Studierten, muß mindestens ein zum Regierungsrat beförderter früherer Landgerichtspräsident für Zwecke des Stiefelputzens attachiert werden.

Nur auf diese Weise ist es auch möglich, die Rechtspflege in wahrhaft demokratische Hände zu bringen und für Herren und Damen mit dem Mitgliedsbuche der U. S. P. die so dringend nötigen Posten im höheren Justizbetriebe frei zu machen, mag auch das bourgeoise Akademikerproletariat körperlich und geistig darüber zu Grunde gehen.

Fiat justitia, pereat Schundus!

Timon der Jüngere.

„Fridericus Rex" in Berlin

(In Berlin haben die Roten einen wütenden Feldzug gegen den Film „Fridericus Rex" eröffnet.)

Seitdem der „Fridericus Rex"
Im Film uns neu erstanden,
Da ist es mit der Ruhe ex
In Adolf Hoffmanns Landen.

Die „Roten" knurren dumpf und schwer,
Das Herz will überkochen;
Und dieses scheußliche Malheur,
Das hat ein — Film verbrochen.

Erscheinen auf der Leinewand
Die langen Grenadiere,
Dann tobt der Adolf wutentbrannt
Und brüllt, gleich einem Stiere.

Sobald im Gleichschritt und im Takt
Sich dort die Beine heben,
Dann schüttelt sich, von Wut gepackt,
Der Mob im Zornesbeben.

Und wenn der Preußenmarsch ertönt
Beim Flimmerglanz der Degen —
Die Roten stürzen, kampfgewöhnt,
Der Leinewand entgegen.

Und mustert „Fridericus" gar
Mit dem gewohnten stolzen
Und hellen Blick die Kämpferschar —
Beginnt ein wüstes Holzen.

Doch ob sich auch mit jedem Tag
Die Wut des Mobs verschlimmert —
Es kommt, genau zum Stundenschlag,
Der König angeflimmert.

In Zeiten leben wir — o, Fluch! —
In wirklich paradoxen:
Sonst scheuten vor dem roten Tuch,
Heut vor dem Film die Ochsen.

m. br.

Billige Wäsche

(Aus den Kleiderbeständen und Wäschevorräten der Braunschweiger Schupo haben sich die Minister billig eingedeckt. Die Hemden kosteten nur 7 Mark das Stück. Frau Ministerpräsident Oerter verlangte wiederholt telephonisch Nachlieferung.)

Ein Freistaat, der sich so empfiehlt,
Wird niemanden befremden:
Wer nicht betrügen kann, der stiehlt
Und kauft sich bill'ge Hemden.
Die niedern Uzi wie die hoh'n
Sind raubbegier'ge Raben.
Frau Oerter hängt am Telephon:
„Ich muß noch Hemden haben."

Ein jeder mopst, so viel er mag.
Im Staatsaut fährt indessen
Das Ministerium Tag für Tag
Zum Wurst- und Wellfleisch-Essen.

Die Herr'n Minister gießen scharf
Getränke in die Kehlen.
Bei solcher Schweinewirtschaft darf
Das Schlachtefest nicht fehlen.

Rings wird gegrapscht, geklaut, geklemmt.
U. S., sei hoch gepriesen,
Daß du nicht auf ein einz'ges Hemd
In Braunschweig angewiesen!
Das ganze Reich stünd' grau'nerfüllt,
Säh' man — mir fehlen Wörter! —
Die nackte Raubgier unverhüllt.
Kauf' Hemden, Mutter Oerter!

T. d. J.

3/126

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lenz!

Die linden Lüfte sind erwacht!
Das Thermometer zeigt
An Wärmegraden ganze acht
Auch fünfe mal vielleicht.
Und köstlich brechen nun zu Hauf
Durch holden Lenzeshauch
Frostbeulen an den Fingern auf
Und an den Zehen auch!

Die linden Lüfte sind erwacht!
Und du füllst, blau vor Wut,
Den Ofen, daß er böllernd kracht!
O, erste Maienglut!
Was ist das Bächlein dort im Tal,
O seliger Frühlingsnarr,
Verglichen deinem Kolossal-
Mai-Schnupfen und -Katarrh?

Die linden Lüfte sind erwacht!
Der Knospen grünes Meer,
Es zittert in der Maiennacht,
Du zitterst noch viel mehr!
Du bibberst wie ein Weingelee
Und bist vor Kälte grün
Und schluckst im Mai so peu-à-peu
Zehn Kilo Aspirin.

kek.

Generaldepot: Berlin N 39 **Eltville**

Creme Mouson wirkt unfehlbar als Heilmittel gegen unklare rauhe und gerötete Haut. Sie wird mit einzigartigem Erfolg verwendet: Von Damen und Kindern als Schönheitsmittel zur Erlangung einer zarten weißen Haut, von Herren zur Beseitigung des lästigen Spanngefühls nach dem Rasieren und von Sporttreibenden als Konservierungsmittel gegen Witterungseinflüsse.

Creme Mouson beseitigt lästigen Hautglanz, reibt sich unsichtbar ein und ist daher zu jeder Tageszeit anwendbar. Creme Mouson-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson, außergewöhnlich milde, im Gebrauch sparsame Schönheits- und Gesundheitsseife. Prachtvoller duftiger Schaum. Creme Mouson-Seife ist das grundlegende Mittel einer verfeinerten Körperkultur.

CREME MOUSON

Lauchstädter Brunnen

zu Haustrinkkuren
für alle, die nicht ins Bad reisen können.

Seit mehr als 200 Jahren
vortrefflich bewährt bei

Rheumatismus
Gicht (Podagra)
Blutarmut
Bleichsucht
Mattigkeit
schlechter
Blutbeschaffenheit
Nervosität
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- u. Nierenleiden.

Zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill", Unschädl., 75 Stück M. 30.—, 150 Stück M. 55.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Maass, Hannover 4

Adolf Ey:
Vor Toresschluß
Gedichte. gebd. M. 12.—
Durch alle Buchhandlung. zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H., Berlin SW 48.

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis u. frank. Pr. M. 65.— exkl. Nachn.-Spes. J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 i. S.

Lukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Ärztlich empfohlen Millionenfach bewährt
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kurzeit: 1. März bis 30. November

BAD-NAUHEIM

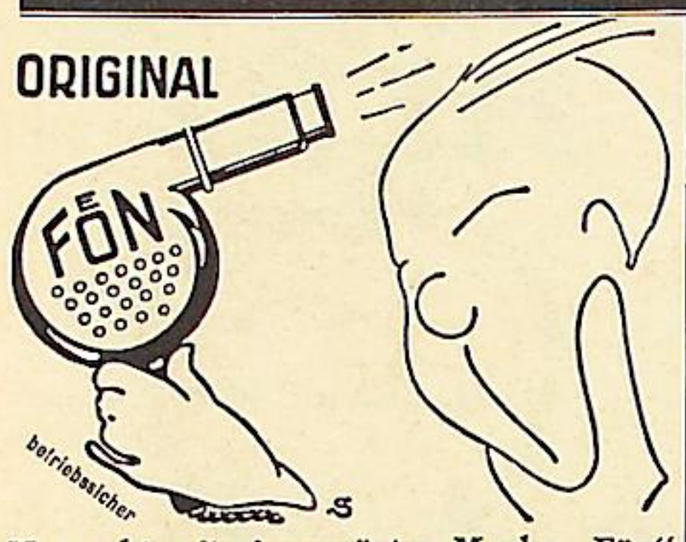
Am Taunus bei Frankfurt am Main

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft — Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurftaubenschießstand
Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt

Man fordere die neueste Auskunftsschrift D. 84 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

ORIGINAL



Nur echt mit eingeprägter Marke „Fön“

Der **„Sanax“-Vibrator** (D. R. P.)
für Körper- und Schönheitspflege unentbehrlich.

Überall erhältlich. Fabrik: **„Sanitas“**, Berlin N 24.

Emser Wasser
geg. Katarrh, Husten u.s.w.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Englbrecht,
München L 4, Kapuzinerstr. 9.

Schroth Kuren Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Waldsanatorium Schwarzeck
in Bad Blankenburg
Thüringerwald
Prospekte für nervöse und innere Kranke.

„Die drei größten Idealisten“

Jetzt kann die Welt erst ganz begreifen
Kurt Eisners Urteilskraft und Geist!
Jetzt erst muß man ihm Ehren häufen,
Indem man ihn im Grab noch preist.

Lobt ihn als größten Parodisten!
Denn Eisner, seines Scharfsinns froh,
Hielt für die größten Idealisten
Wilson, Lloyd George und Clémenceau!

Das nennt man doch noch Sachverständnis
Und psychologisches Gefühl!
Das nennt man doch noch Menschenkenntnis
Und unbeirrbares Kalkül!

Man hat ihn sicher falsch beorteilt,
Den Mann der Münchener Revolution.
Wer so mit Urteilskraft bevorteilt,
Verdient nicht Haß, verdient nicht Hohn.

Denn was er immer auch gesündigt —
Schwamm drüber jetzt! Wer zürnt ihm noch?
Er war formal ja nicht entmündigt,
De facto aber war er's doch!

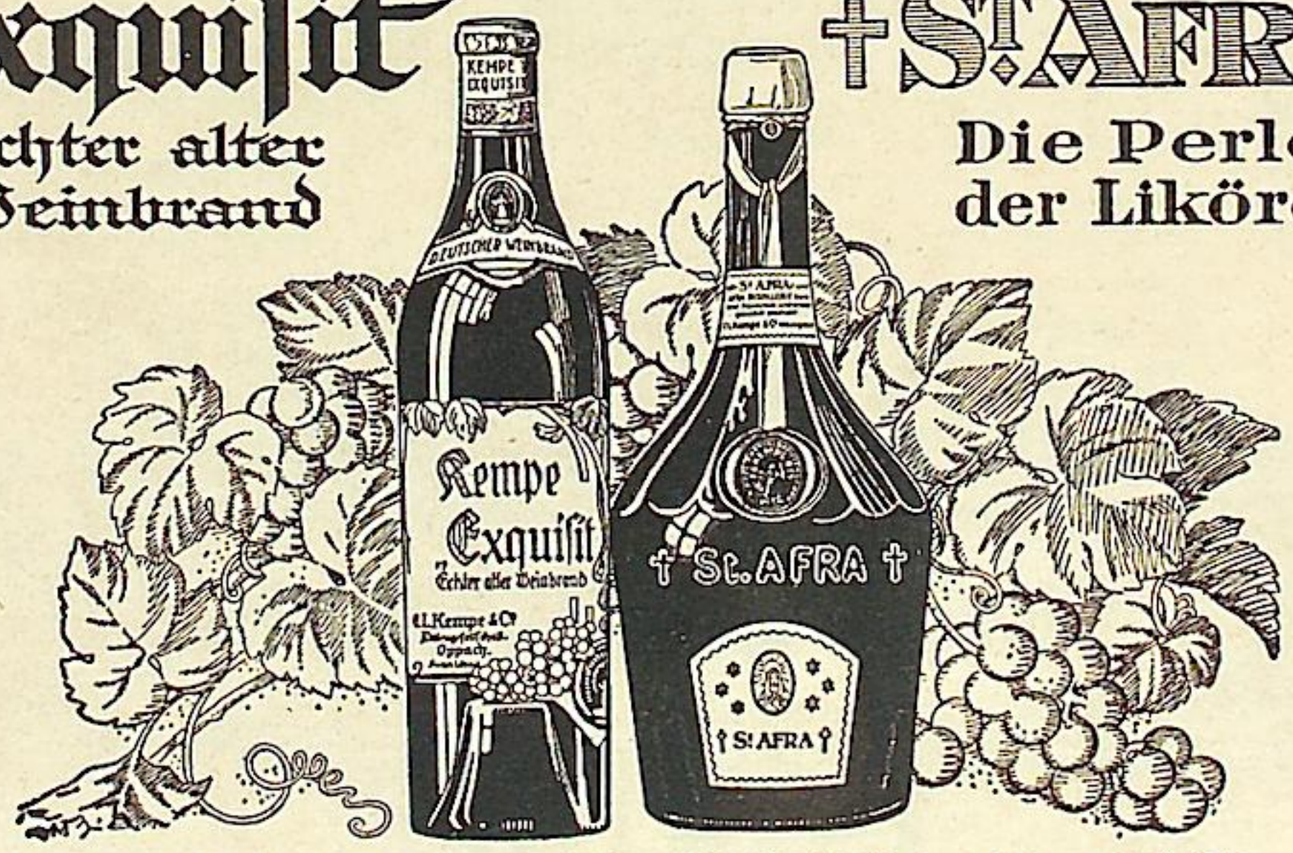
Wer billig denkt, des Nase rümpft sich:
Laßt Eisner endlich nun in Ruh —
Aus Paragraphen 51
Stand ihm die größte Nachsicht zu. werle.

Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose. Entwöhnungskuren.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W 20 bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Müller.
Prosp. frei. Gegr. 1899.

SOENNECKEN
RING-BÜCHER

Exquisit
Echter alter Weinbrand

†St.AFRA†
Die Perle der Liköre



E.L.KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.

3|187

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0373
© Universitätsbibliothek Heidelberg

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren

bei

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden (Harnsäure), Frauenleiden, Sodbrennen usw.

Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Man befrage den Hausarzt.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Kulturpflege

(Der Preuß. Kultusminister Boelitz bestätigte den zum Direktor des Berliner Friedrichgymnasiums gewählten Kommunisten Dr. Goß.)

Neulich las ich in der „Voß"
— Was mich ungemein verdroß —
Daß dem Kommunisten Goß
Boelitz einen Platz erschloß,
Was dem Bolschewistentroß
Oel auf seine Lampe goß.

Boelitz, Boelitz, sage bloß,
Was ist denn mit dir jetzt los?
Nimmst in deinen Schutz und Schoß
Einen, der gewissenlos
Deutscher Denkart hehr und groß
Glatt versetzt den Todesstoß!

Nach Gesinnung fragste nich?
Boelitz, Boelitz, hüte dich!
So'n Gesinnungstüchterich
Wie Herr Goß macht sicherlich
(Fast wär's ein Genuß für mich)
Dich unmöglich, wie auch sich!

r. h.

Unangebrachtes Zitat

l. s. Stadtverordneter Dr. Koenitz mußte die gegen den Oberbürgermeister Böß ausgestoßene Beschimpfung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen. Er hatte noch hinzufügen wollen: „O Gott, es war nicht bös gemeint." Aber das hätte gegen die Wahrheit verstoßen — er hatte ja doch gerade Böß gemeint!

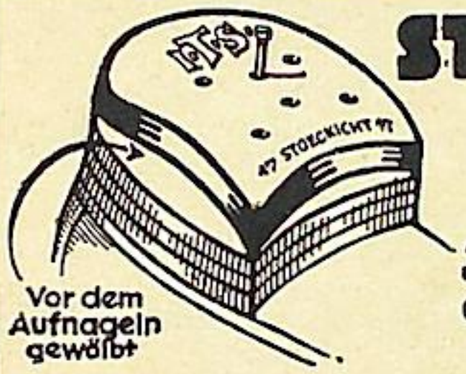
HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

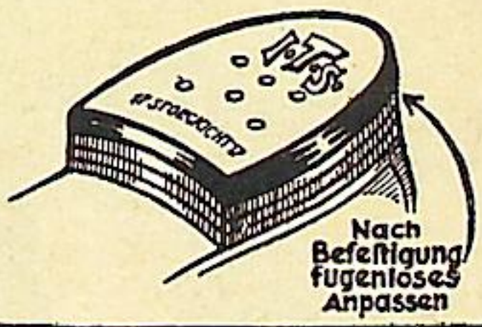
Einbanddecken zum Kladderadatsch in blauer Farbe mit Gelbprägung sind noch in beschränkter Anzahl vorhanden.
1921 (11,50 M.) 1920 (7,50 M.) 1919 (7,50 M.) zuzügl. Porto.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.

STOECKICHT



Summiabsatz
der einzige ohne Fehler.

Äusserst elastisch und dauerhaft
★
Sehr elegant



Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäufer.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

STOLLWERCK

SCHOKOLADE, KAKAO, PRALINEN.

GOLD

Fröbus, Köln

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0374

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp

Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

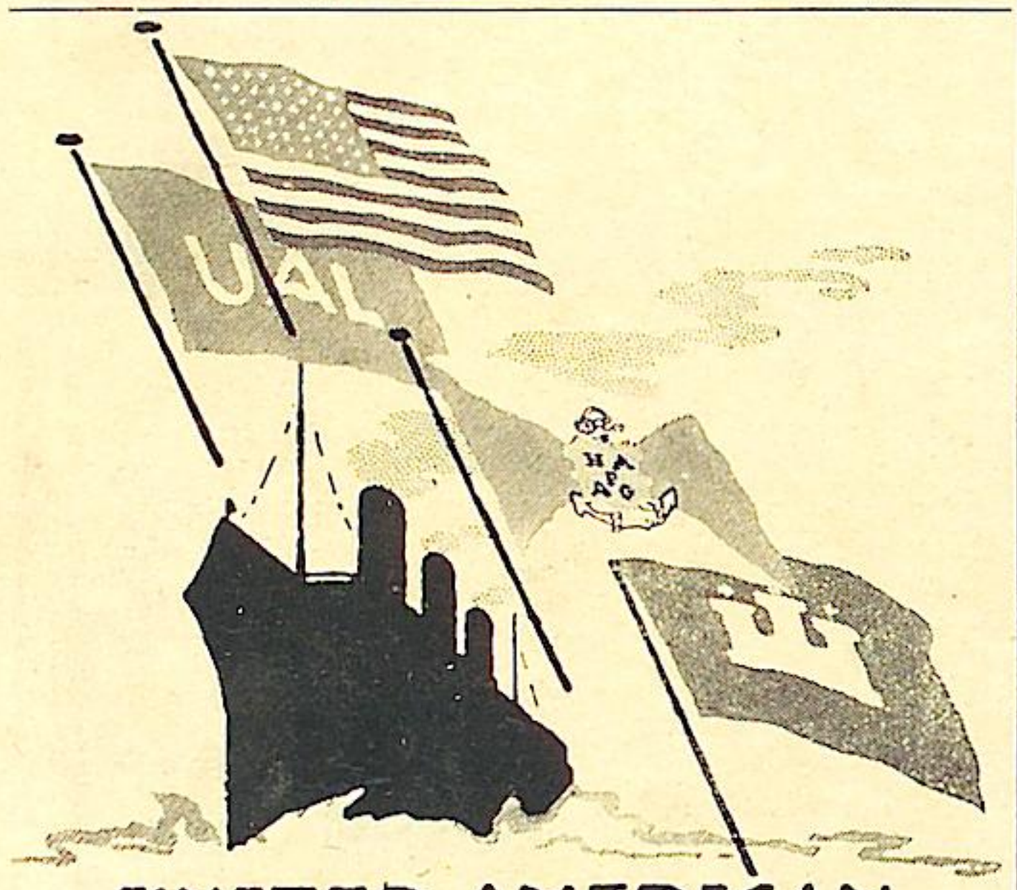
Det möcht' ick wissen!

Wenn die Reise Weimar—Jene
Nur noch Nabobs können blechen,
Wenn die Stiebeln für die Beene
Dich um vierzig Mille schwächen —

Wenn man für 'nen Knopp 900
Märker aus Papier verkrümelt,
Tausend für 'nen Brief verplundert,
Und 'n Haus vor'n Schnaps verschwiemelt —

Wenn wir uff de Straßenbahne
Zahlen nur mit braune Lappen
Und for'n hohlen Zahn voll Sahne
Hunderttausend Mark berappen —

Wenn wir samt und sonders pleite
Und zum Heulen uffjeschmissen —
Wird die Welt denn wohl jescheite??
Siehste Mensch, det mecht' ick wissen! kek.



UNITED AMERICAN LINES INC.
HAMBURG-AMERIKA LINIE

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTEN-DAMPFER

RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST

HAMBURG-NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG

NEW YORK-HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE s/m

AUSKÜNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH:

HAMBURG-AMERIKA LINIE

REISEBÜROS HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg 16-20 (KAUFHAUS TIETZ)

BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRESDEN, Moszinskystr. 7 / FRANKFURT A. M., Am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- und ausländ. Plätzen.

Bad Ems

Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorg.; Herz- und Nierenleid
Einreise mit Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Ausf. Prosp. d. d. Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.

FRANZENSBAD
IN BÖHMEN
Erstes Moorbad der Welt!

Ideales Herzheilbad in ebener Lage.
Altbewährtes Stahlbad.
Stärkste Glaubersalz-Quellen.
17 gr Natriumsulfat im Liter.
Natürliche Kohlensäure-, Mineral-, Stahl- und Gasbäder.
Hauptkurzeit 1. Mai bis 30. September.
Bäderabgabe 1. April bis 31. Oktober.
Gelegenheit zu Sport und Spiel.
Werbeschriften unentgeltlich durch die Kurverwaltung

Dr **4-ling** Seife
Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und von dem herrlichen Duft!
Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Gegen Gicht, Rheuma.
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch unsere **oriental. Kraftpillen** (für Damen hervorrag. schöne Büste) preisgekrönt m. **gold. Medaillen** und **Ehrendiplomen,** in 6 bis 8 Wochen bis **30 Pfd.** Zunahme. Garantiert unschädlich. **Ärztlich empfohlen.** Streng reell. **Viele Dankschreiben.** Preis Packung (100 Stück) M. 18.— zuz. Porto. (Postanweisung od. Nachnahme). Fab. **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/19**

Sanquinal Krewel
in Pillenform schnell, nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung, nach Blutverlusten und Schwächezuständen
Vorzügliches Mittel gegen Blutarmut u. Bleichsucht
Zu haben in allen Apotheken
Krewel & Co. G.m.b.H. Köln a. Rh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel

Weißer Hirsch

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

Der Scheide-Mann

(Philipp Scheidemann hat sich für die 1. Bürgermeisterstelle in Fürstenwalde an der Spree gemeldet.)

Eine Kunde saust von Ort zu Ort:
Der Scheidemann will aus Kassel fort! —
Das kann man wohl begreifen.

Denn wenn ihm die Lümmels frech und keck
Auf die Fenster schmeißen den Straßendreck —
Wer sollte sich drob nicht ärgern.

Und wenn die Bande ganz hundsgemein
Ins Schlüsselloch treibt einen Keil hinein,
Das mag der Teufel holen.

Denn das ist doch fürwahr nicht schön,
Wenn einer als „Ober" muß draußen stehn,
Womöglich bei Regenwetter!

Darunter leidet die Autorität;
Ist's drum ein Wunder, wenn Scheidemann
So schnell wie möglich von Kassel? [geht

Nach Fürstenwalde an der Spree
Will er mit seinem Herzensweh —
Vielleicht sind die Lümmels dort artig?

Und ziehen sehr höflich ihren Hut,
Wenn der Scheidemann ankommt wohlgemut
Im Schmucke des Zylinders.

O sähn wir ihn doch in Berlin
Erst fürstlich durch die Tore ziehn
Mit aufgeblähter Lunge!

Sein alter Freund, der Kladd'radatsch,
Reicht ihm dann herzlich seine Patsch'
Und lacht: „Grüß' Gott, mein Junge!" m.br.

Stein der Weisen

Das Original aller Nagelpoliersteine

Stück M 12.50 Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

No 23 Das Zahnpulver No 23

Zahnarzt Dr. P. Bahrs bewährtes Mittel, um den vorzeitigen Verfall der Zähne zu verhüten

Ihrem Freunde in Übersee

können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlungen und der Verlag entgegen. Auslandspreis vierteljährlich Mark 70.— einschließlich Porto. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co.,
G. m. b. H.
Berlin SW 48.

Schutz vor Ansteckung,
besonders in der Zeit der Erkältungen.

Zahlreiche Krankheitskeime, darunter die Erreger der Halsentzündungen, Grippe und dergl. gelangen durch Mund und Rachen in den Körper. Ein zuverlässiges Schutz- und Desinfektionsmittel sind die altbewährten

Formamint

Tabletten

(Bequemer im Gebrauch und nachhaltiger in der Wirkung als Gurgelungen.)
Angebliche „Ersatzpräparate" weise man zurück.

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

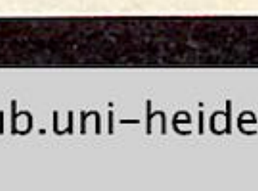
Eine illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde" sowie das ärztliche Merkblatt „Verhaltungsmaßregeln bei Grippe" übersenden auf Wunsch kostenlos und postfrei Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.

Ältere Nummern d. Kladderadatsch

d. h. solche aus dem Jahre 1920 u. frühere, liefern wir, falls noch vorhanden, zum Preise von je Mk. 1,50 zuzüglich Porto.

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48.

Invalidenräder



Krankenselbstfahrer, auch mit Motorantrieb Krankenfahrstühle, solide Fabrikate. Kat. gratis.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau 34

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Beste Kurerfolge

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh. Edelster deutscher Weinbrand

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0376
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: W. J. — Charlottenburg: E. G. — Dortmund: G. W. — Freiburg i. Br.: Dr. H. B. — Gardelegen: Dr. P. S. — Goslar a. H.: Frau Dr. R.

Bergedorf b. Hamburg. A.: In Nr. 78 der „Bergedorfer Zeitung" lesen wir: „Allen lieben Konfirmanden und deren Eltern die herzlichsten Glückwünsche. Emma Jensen, Hebamme." Warum wundern Sie sich über diese herzlichen Glückwünsche? Frau Emma Jensen empfiehlt sich klugerweise schon beizeiten, denn die nächste Feier nach der Konfirmation ist doch die Hochzeit, an der sie doch sozusagen ein — geschäftliches Interesse hat.

Berlin. v. B.: In der Wochenschrift „Der Deutsche Offizier-Bund" vom 1. April 1922 befindet sich folgendes Angebot: „Verkaufe höchstbietend: Phönixpalme, Rasiermesser, Hosenlederbesatz, Prachtbibel (3 Bd.), Briefmarkensammlg., Hängematten, Geweihe, heizbaren Badestuhl, Regulator, Hanteln, Uniformkoffer, led. Hutschacht., Weinschrank, Violine, Viola, Konzertzither. Angeb. unter Bund 3039 an die Gesch. d. Bl., Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b." „Wäre ich der glückliche Besitzer aller dieser schönen Gegenstände," meinte unser Mitarbeiter stud. corev. August Biermörder, „so baute ich mir ein hübsches Stilleben auf: Unter die Phönixpalme schob ich den heizbaren Badestuhl, in diesen stellte ich den Uniformkoffer, auf den ich mich niedersetzte, nachdem ich den Hosenlederbesatz untergelegt; dann setzte ich mir die Geweihe, an denen ich die Hanteln befestige, auf den Kopf, stülpte die lederne Hutschachtel darüber, stellte rechts vom Badestuhl den gefüllten Weinschrank, links den Regulator auf, dann legte ich auf meine Knie die Prachtbibel, auf diese wieder die Konzertzither; an der Hängematte, die ich mir um den Hals bände, hängte ich die Violine und die Viola; dann spielte ich mit der linken Hand die Konzertzither, mit der rechten nähme ich das Rasiermesser zur Hand und rasierte mich so lange, bis ich eine genügende Anzahl Kratzer im Gesicht hätte, um mir sämtliche Marken der Briefmarkensammlung draufzukleben. Sela!"

Coesfeld (Westfalen). R.: In Nr. 88 der „Bremer Nachrichten" befindet sich folgende Ankündigung: „Für die uns anläßlich unserer Hochzeit sowie der Konfirmation unseres Sohnes Erich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Theodor Frese & Frau, Anna, geb. Knapp." Ja, was wollen Sie denn, man wartet doch bei diesen teuren Zeiten hin und wieder mit der Hochzeit, bis sie sich in passender Weise mit irgend einer anderen Familienfeier verbinden läßt.

Dyhrenfurth, Post Bad Wildungen. St.: Nr. 152 der „Kreuz-Zeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über einen Nachfolger Rabindranath Tagores, den Inder Sadhu Sundar Singh; zum Schlusse heißt es: „Bereits einige Wochen nach seiner Taufe zog er das gebliche Gewand eines indischen Büßers an und zieht seitdem predigend und zeugend umher. Überall, wohin er kommt, einen ganz gewaltigen Eindruck hervorrufend." Na ja, das ist so die Art dieser Leute.

Eddersitz-Anhalt. P.: In Nr. 153 der „Deutschen Tageszeitung" lesen wir: „Suche gut durchgerittenes Reitpferd für älteren Herrn v. 95 Kg. Gewicht mit guten Gängen. Gut. Springer, fromm, keine Luxuspreise. Angebote an Rttgtsbes. Luther, Klepps bei Loburg, Bez. Magdeburg." Wenn der ältere Herr von 95 Kg. Gewicht noch über gute Gänge verfügt, warum will er denn überhaupt reiten?

Elbing. L. S.: In Nr. 66 der „Elbinger Zeitung" lesen wir:

„Im Frühlingssonnenschein
Stell'n sich Examen ein.
Willst du den Herrn Lehrern geben
Einen Dank für das Pennälerleben.
Läd'st dir die besten Freunde ein,
Ein Kommersliedchen zu weih'n.
So stelle dich bei Frau Esau ein.
Sofort fertige ich an den Reim.
Elbing, Heiligegeiststr. 23."

Beste Frau Esau, senden Sie uns bitte sofort ein Manuskript mit Ihren Versen! Wenns irgend möglich, wickeln Sie auch ein tüchtiges Stück besten Elbinger Käse darin ein.

Essen. F. C.: In Nr. 71 der „Essener Allgemeinen Zeitung" lesen wir: „Fritz Günther. Die glückliche Geburt eines kräftigen jungen Hähnchens zeigen hocherfreut an Fritz Huhn und Frau Ina. Essen-Bredeney, Alfredstraße 301, z. Zt. Städt. Krankenanstalten." Gut gekräht, Huhn! Dem weiteren Zuwachs des Hühnerhofes sehen wir mit Freude entgegen.

Flensburg. H. Z.: Nr. 76 der „Schleswigschen Grenzpost" bringt den Bericht über ein Konzert (Solisten-Abend); darin heißt es: „Lautloses Staunen verbreitet sich, als nun Herr Konzertmeister Karl Krämer aus seiner Geige schwebende, fliegende, jagende Melodien herausreißt und in einer Flucht blitzartig bis zu Sternen erhobener feinster Tonfolgen, dann wieder stäubende, spritzende Wasserberge talab stoßend dem Ohr prickelnde Überredungskünste weckte. Ein Meisterstück." Das sagen wir auch; aber so ganz vermag das Begriffsvermögen des Lesers dem rasenden Tempo der Geige und den blitzartig stäubenden, jagenden, wirbelnden Wasserstrudeln des Stils des Berichterstatters nicht zu folgen.

Frankfurt a. Main. F. B.: In Nr. 64 des „Höchster Kreisblatts" lesen wir: „Ich erkläre hiermit meine Verlobungen mit Fräulein Erna Rons u. m. Frau Witwe Müller für aufgehoben. Die Beleid. gegen Frl. Westenberger nehme ich zurück. Es soll mir auch keine mehr kommen. Wendelin Schneider." Das ist recht, Wendelin, sage dich summarisch von den verfluchten Weibern los! Schmeiß sie alle raus; verlobte und nichtverlobte!

Memmingen. Dr. A. Sch.: In Nr. 70 der „Memminger Zeitung" lesen wir: „Verschönerungsverein Memmingen hk Der Verschönerungsverein Memmingen hatte auf gestern abend seine Mitglieder zu seiner Jahresversammlung in den Gasthof zum Schwarzen Ochsen eingeladen. Bürgermeister Braun eröffnete und begrüßte die Erschienenen." Aber was wollen Sie denn, im Schwarzen Ochsen werden nicht viel Umstände gemacht.

Osnabrück. O. E.: In Nr. 156 der „Osnabrücker Volkszeitung" lesen wir: „Promotion. Die Philosophische und Naturwissenschaftliche Universität Münster ernannte Georg Ruppert aus Osnabrück auf Grund seiner fleißigen Untersuchung über „Beziehungen zwischen Konstitution und Pfeffergeschmack" zum Doktor der Philosophie." Verflucht, das muß eine wahrhaft gepfefferte Doktorarbeit gewesen sein. — In derselben Nummer lesen wir: „Dortmund, den 3. April. (Eig. Drahtbericht.) Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 668 Stück Großvieh, hiervon 000 Ochsen, 000 Bullen, 000 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh." Du lieber Himmel, was bedeuten 668 Stück Großvieh, wenn sich darunter weder Ochsen, noch Bullen, noch Kühe, oder überhaupt sonst etwas von lebendigem Viehzeug befindet.

Schloß Windischleuba b. Altenburg, S.-A. B. v. M.: In Nr. 73 der „Altenburger Landeszeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Warnung. Alles Umherlaufen von Federvieh auf meinen Wiesen und im Garten wird streng verboten. Von wieder angetroffenem Vieh wird der Besitzer sofort zur Anzeige gebracht. Apel, Gerstenberg." Herr Apel scheint eine unheimliche Macht auf die Geisteskräfte des fremden Federviehs auszuüben; vermutlich ist er ein Nachkomme jenes alten Apel, der mit Laun zusammen das „Gespensterbuch" herausgab. — Herzlichen Gruß von P. W.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 5. Mai 1922.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Asbach Uralt
Cognac

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 15.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0377
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Y 5442 3

Poincaré

Die Pestbeule am Leibe der Europa bekommt ein immer bedenklicheres Aussehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0378
© Universitätsbibliothek Heidelberg

398

20 MAI 1922

Nr. 21 / 75. Jahrg. Preis Mark 4.–

Kladderadatsch

3/190

Die gefürchtete Friedenstaube

Der französische Reparationskommissar: „Fragt sich bloß, wie ich ihr am schnellsten die Gurgel abschneide!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0379
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 21. Mai 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 48,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag, für das Ausland M. 70,—.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 21./5. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 22. Mai

Ob knapp auch die Kartoffeln noch,
Es heißt bei unsern Stoffeln:
„Man rin in die Kartoffeln!" doch,
Und „raus aus die Kartoffeln!"

Dienstag, den 23. Mai

Aus vollem Hals ward Heil geschrien,
Als, das so zärtlich kluckte,
Die Vorstadtküken Groß-Berlin
Mit Grazie überschluckte.

Mittwoch, den 24. Mai

Und Schweigen war der Weisheit Rest
Als, dann das Werk gelungen:
Auch der bescheidenste Protest
Ward ganz und gar verschlungen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. Mai

Auf einmal ein Trompetenstoß —
Was ist's? Nicht mehr noch minder:
Sie wollen von der Mutter los,
Die ungeratenen Kinder.

Freitag, den 26. Mai

Im Roten Haus die rote Katz
Erzeugt ein hartes Trotzen —
Ach, Großberlin ist für den Katz —
Im übrigen zum Kotzen.

Sonnabend, den 27. Mai

Und kurz und gut: ob knapp auch noch
Kartoffeln unsern Stoffeln,
Heißt's „rin in die Kartoffeln!" doch
Und „raus aus die Kartoffeln!"

Kladderadatsch.

Segen der Pleite

Der Fremden Strom ist groß und stark;
Sie kaufen, froh verwundert,
Für eine Krone fünfzig Mark,
Für einen Dollar dreihundert.

Sie kaufen, was es zu kaufen gibt
Und schleppen es selig nach Hause;
Der brave Michel steht betrübt
In seiner kahlen Klause.

Sie kaufen Edelgestein und Gold
Und Hosen und Jacken und Hemden,
Sie kaufen, was sie nur je gewollt,
Im deutschen Lande, die Fremden.

Sie kaufen ganz Deutschland ratzenkahl,
Sie kaufen, kaufen, kaufen —
Und ob auch kärglich Michels Mahl,
Die Fremden fressen und saufen.

Hier klingt die Sprache vom Themsestrand
Und die vom Ufer der Seine;
Und mit dem Mann aus Yankeeland
Vergnügt sich der lispelnde Däne.

Auf Fremde spuckt man, wohin man spuckt,
Doch keiner ist so meschugge,
Daß er, indes er sich dankbar duckt,
Auf einen Fremden spucke.

Auf Fremde tritt man, wohin man tritt,
Doch hab' ich noch nicht vernommen,
Daß irgendein Däne, Franzos oder Britt
Bei uns einen Tritt bekommen.

Der Michel, wie knapp ihm auch das Geld,
Muß Steuern berappen mit Qualen —
Doch darf um alles in der Welt
Der Fremde nicht Steuern bezahlen.

Er lebt vergnügt in Saus und Braus
Im billigen deutschen Hause!
Gelegentlich fliegt dann wohl hinaus
Der Michel, der dumme Banause.

Doch nein, doch nein, fern sei von mir
Alles Gespött und Gestichel:
Geduldig ist das Notenpapier
Doch noch geduldiger Michel!

Kladderadatsch.
P. W.

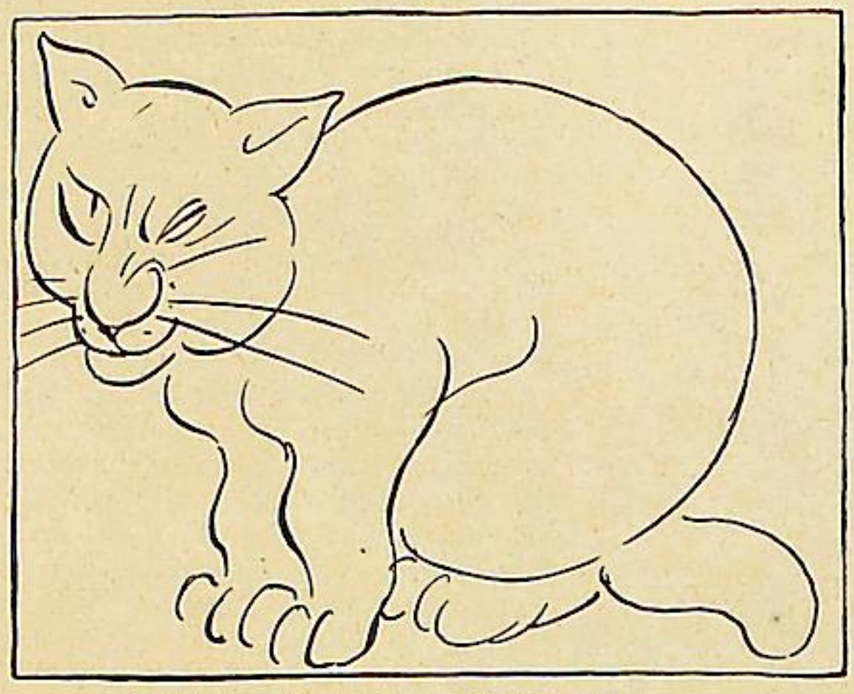
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0380
© Universitätsbibliothek Heidelberg

3P1

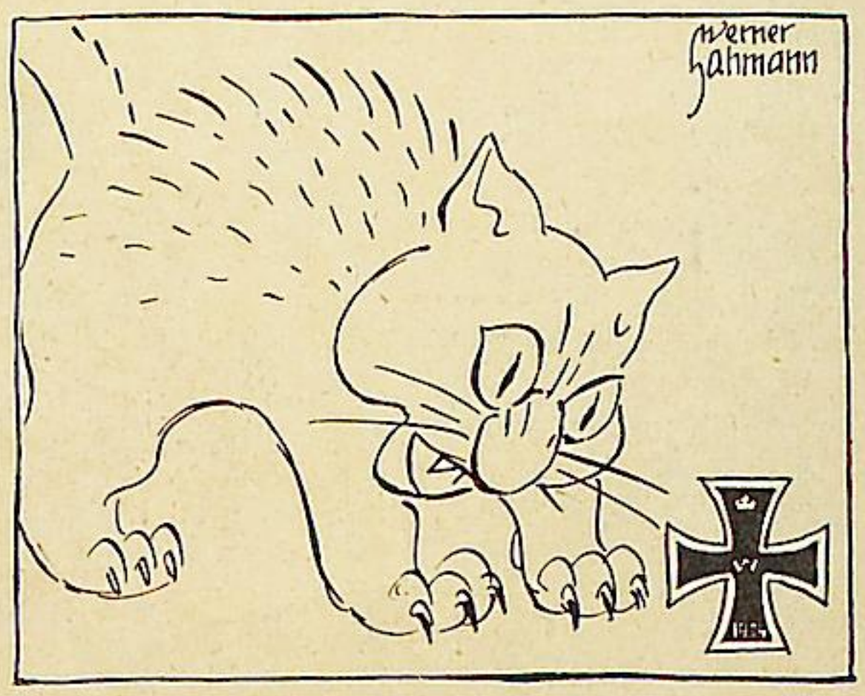
Naturwissenschaftliche Merkwürdigkeit

(Der Abgeordnete Katz zog gegen das Tragen der Kriegsorden zu Felde.)

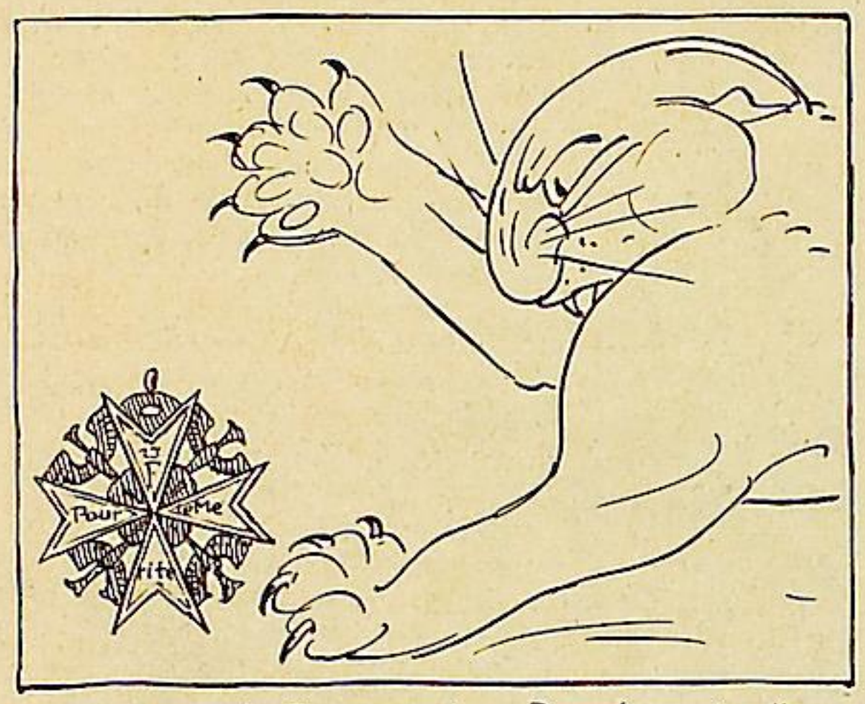
In der Berliner Zoologie
Da gibt's ein ganz verrücktes Vieh.



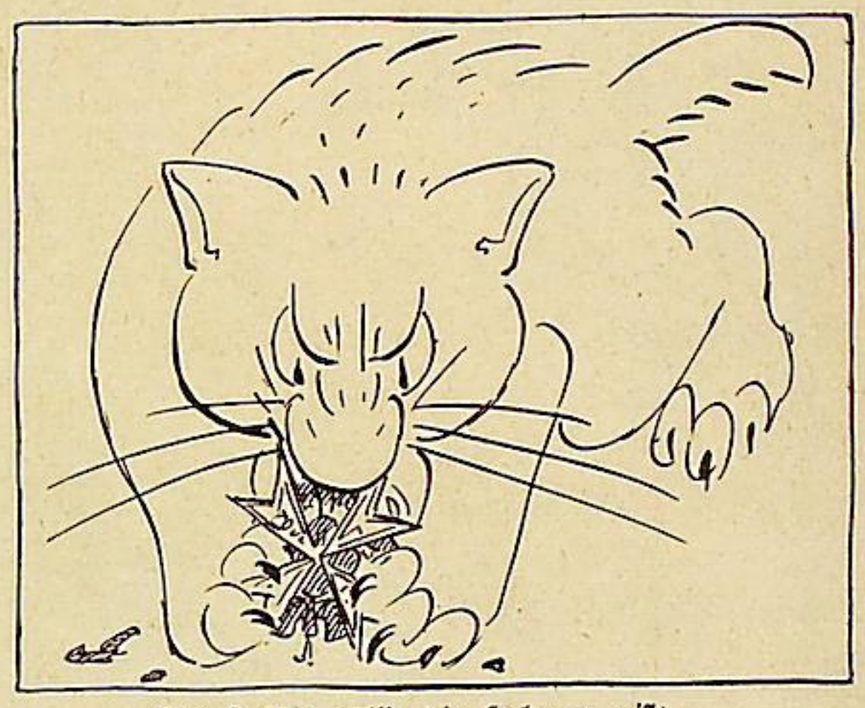
Es hat noch in keinem Lexikon Platz,
Um es kurz zu sagen: es ist — der Katz!



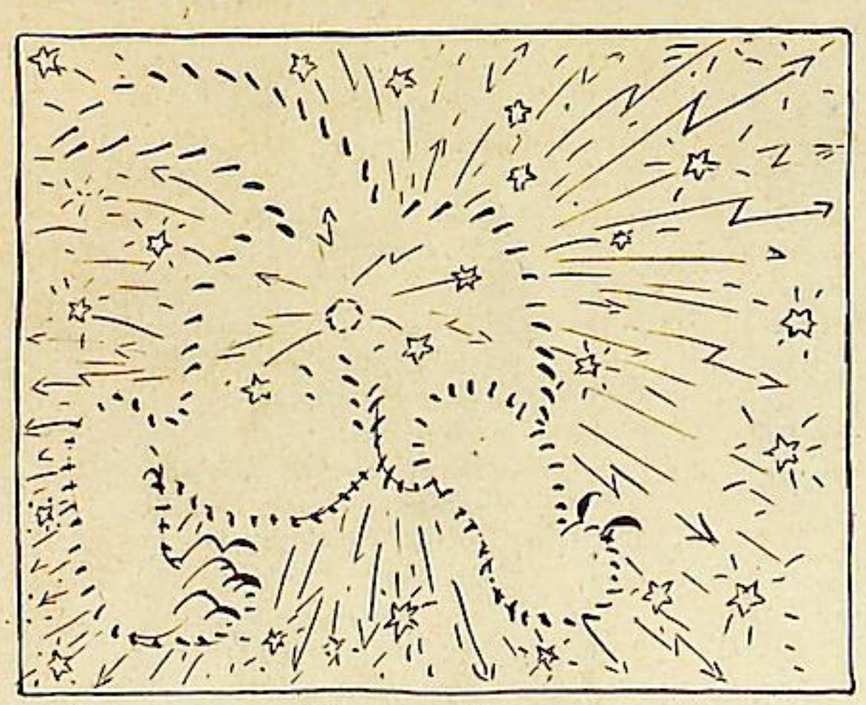
Sobald er nämlich sehen tut
Ein — eisernes Kreuz, gerät er in Wut.



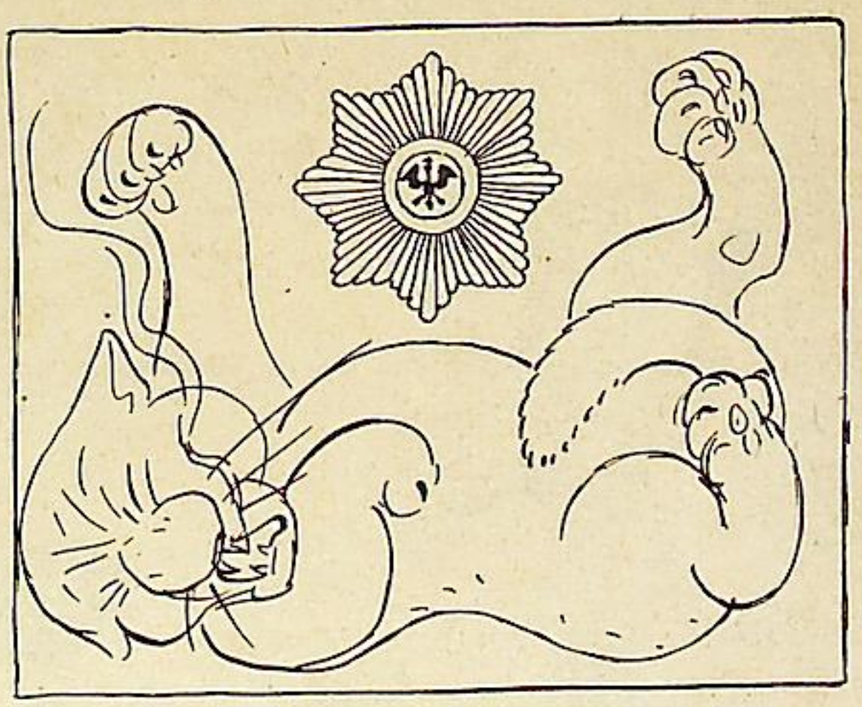
Und gar ein Stern von den „Pour le meriten",
Der bringt den Katz zu rasendem Wüten,



Sodaß ihm völlig die Haltung reißt,
Er faucht und knurrt und kratzt und beißt.



Vom Kopp bis hintenhin zum Schwanz
Wird er vor Zorn elektrisch ganz.



Und vor dem — „Adler" verreckt der Katz
Ganz sicher wie eine vergiftete Ratz!

Drum haltet jeden Ordensstern
Vor diesem Katz — wenn's möglich — fern!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0381
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Max von Baden

(Zu den „Erinnerungen" des Kronprinzen Wilhelm.)

Der Kronprinz Wilhelm: „Hier habe ich das Bild eines gewissen Max gemalt; das deutsche Volk möge ihm den richtigen Titel geben."

Glänzende Zukunftsaussichten für Deutschland

r.h. Das Gesetz zum Schutze der Republik ist im Entwurf fertiggestellt und wird dem Reichstage demnächst zugehen.

Nach § 111a wird derjenige, der die verfassungsmäßige Staatsform oder die Reichs- oder Landesfarben beschimpft, mit Gefängnis und daneben mit einer Geldstrafe bis zu 500 000 Mk. bestraft.

Welch herrliche Aussichten eröffnen sich uns durch diese neue Gesetzesbestimmung für die Tilgung unserer Kriegs- und Reparationsschulden innerhalb kürzester Zeit. Von den 60 Millionen Deutschen schimpfen nachweislich tagein tagaus mindestens 50 Millionen auf diese Republik und ihre neuen Reichsfarben. Diese Schimpfer werden nun ihrer Strafe nicht entgehen. Nehmen wir an, daß ihnen — außer der Gefängnishaft — nur je 100 000 Mk. Geldstrafe aufgebrummt wird, so fallen dem Reich 5000 Milliarden mühelos in den Schoß, mit denen alle Schulden bezahlt werden können. Hurra! Alle Not und alle Sorgen sind vorüber, keine Steuern brauchen mehr bezahlt, keine Zwangsanleihe aufgelegt zu werden. Auch die Wohnungsnotfrage findet dabei ihre Erledigung, denn Wohnungen über Wohnungen werden frei, weil 50 Millionen Hausbewohner Unterkunft in den Gefängnissen finden werden, durch deren unvermeidliche Vermehrung sich überdies der Bautätigkeit unbegrenzte Möglichkeiten eröffnen.

Heil und Dank dem Gesetzgeber, Heil dir, o Deutschland, Heil dir, Wirth, der du durch die Fülle der Erfüllungsmöglichkeiten nun alle Wünsche erfüllen kannst!

Klau — schau — wem

Seit im Rathaus an der Spree
Sich die äußerst hochgeschätzten
Herren von der K. P. D.
Kräftig in die Wolle setzten,
Spürt man frischen Wind dort wehn,
Welcher heilsam für's Gebrest ist,
Der läßt alles mit sich gehn,
Was nicht niet- und nagelfest ist.

Dies zur Nachricht, daß ihr wißt,
Was die Glocke jetzt geschlagen —
Wo die Glocke selber ist,
Na, wer wird da näher fragen!
Wo die Faust auf's Köpfchen plempt,
Ward sie leider Herrn Caspari
Erst entrissen, — dann geklemmt
In dem wüsten Charivari.

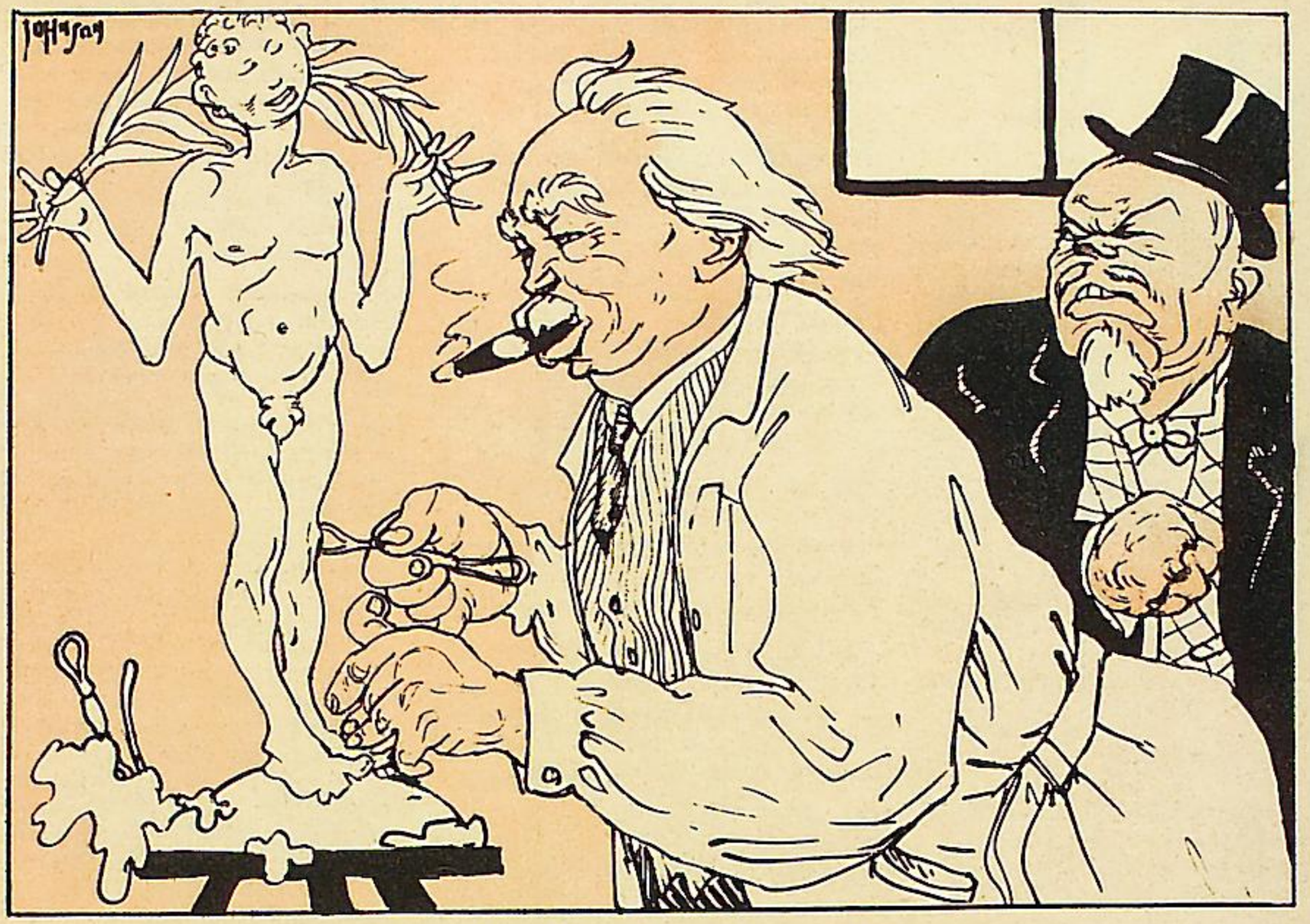
Was nicht in Beton gebaut
Von den Rathausutensilien
Das wird kurzerhand geklaut,
O die Tugend roter Lilien!
Schirme, Stöcke, Schreibpapier,
Teppiche in allen Breiten,
Federhalter, Überzieh'r,
Alles folgt dem Zug der Zeiten!

Seife, Handtuch, samt dem Brett,
Birnen, von der Stadt entzündet,
Selbst die Rolle vom Klosett —
Was man brauchen kann, verschwindet!
Und Berlin — dies glaubt man gern! —
Grimmig wünscht es unverhohlen:
Würden uns die roten Herrn
Selber endlich doch gestohlen!

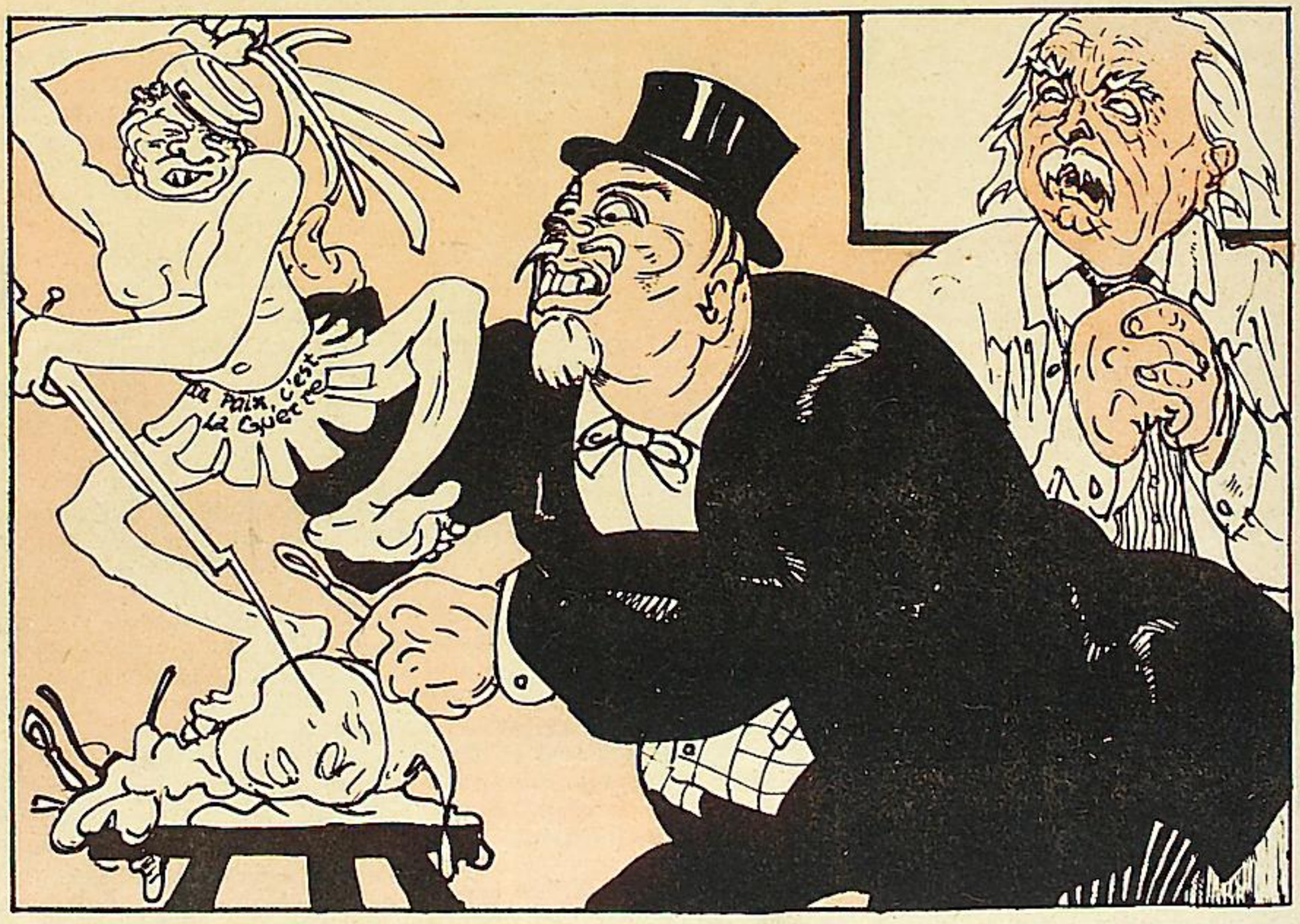
kek.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Friedenspakt



Poincaré: „Nicht übel! Aber ich möchte –



noch einige Verbesserungen anbringen!“

31 192

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0383
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Du, Müller, kannste mir 'n langen Fluch nennen?

Müller. Himmelkreuzschockschwerenotbombenmillionendonnerwetter!

Schultze. Ick weeß'n ville längeren: Den, den der englische Major Blake am 24. Mai bejinnt. Der jeht um die janze Erde rum! l. s.

—

Schultze. Du, Müller, nich wahr, der Minister Bauer is doch der Vertreter von den Reichskanzler?

Müller. Ja. Der is jewissermaßen unser Vizewirth. l. s.

—

Schultze. Weeßte, Müller, die Sache mit Jenua wird aber nu allmählich langweilich.

Müller. Darum heeßt et ja ooch Jähnua!

Schultze. Aber Müller! l. s.

Erreicht

Reißt Deutschland aus der Faust das Schwert
Und zerrt es runter von dem Pferd!
Fort mit der Pickelhaube!
Dann brauchen wir zu Land und Meer
Nicht Riesenflotte, Riesenheer.
Still steht die Steuerschraube.

Weg warf die Waffe, die es trug,
Deutschland und geht nun hinterm Pflug,
Führt Hammer nur und Spaten.
Die ganze Welt, sie atmet leicht,
Sie hat — o hört, es ist erreicht! —
'Ne Million mehr Soldaten. a. ey.

Unsere Optimisten

Die Optimisten spitzen das Ohr!
„Aha, nun knüpft Lloyd Schorsch sich vor
Mal diesen sauberen Herrn Barthou,
Er knufft und schilt ihn immerzu!"
O sancta simplicitas mundi!

„Er geigt ihm die Wahrheit — ei, verdammt!
Ja dieser Lloyd Schorsch ist zornentflammt!
Zu arg es dieser Franzose trieb,
Nun gibt ihm Schorschel einen Hieb —
Und zwar verflucht gepfeffert!

Er gibt ihm deutlich zu verstehn:
„Bis hierher und nicht weiter gehn,
Mein Freund Barthou, will ich mit dir —
Du bist ein unverschämtes Tier!"
Ja, ja, so sprach der Schorschel!

„Ich hab' euer Frankreich stets geliebt,
Doch wenn ihr Lümmels mich so betrübt
Und marschiert mit Pauken in Deutschland ein,
Da schlage das Donnerwetter drein!"
Na, endlich gab er's ihm tüchtig.

„Und laßt ihr das Säbelrasseln nicht ruhn —
Ich könnte wohl — dies und jenes tun!
Ich verschenkte, zum Beispiel, mein gutes Herz
An das brave Deutschland, — das ist kein Scherz!"
Barthou — war partout überwältigt!

Der deutsche Leser im warmen Bett,
Er spricht voll Rührung: „O, das ist nett!"
Fast wird er vor Freude vom Schlage gerührt —
Da — Himmel! — der Schorsch schon dementiert
In der „Times" mit geharnischten Worten:

„Was hab' ich gesagt? Die Entente zu End'?
Absurde Erfindung! Und wer mich kennt,
Der glaubt eine solche Lüge nicht!"
Und er schaut nach Deutschland mit schlauem Gesicht:
O sancta simplicitas mundi! m. br.

Grüaß di Good!

(Nach Zeitungsnachrichten beabsichtigt Lloyd George Mitte Mai zum Besuch der Passionsspiele nach Oberammergau zu kommen.)

Grüaß di Good, mei alta Spezi,
Bestes Freunderl nah und fern!
Mir in Bayern — dös vasteht si! —
Hamm di alle mächtig gern!

Grüaß di Good, du guata, liaba
Bruada, Vetta, Kamarad!
Grüaß di Good, vaflixta Schiaba,
Siegesheld und Diplomat!

Dei' Vadeanst muaß jeda b'stauna,
Denn du zoagst di resch und schlau.
Grüaß di Good, du Obagauna,
Heunt in Oberammergau!

Daß dich zum Passionsspiel z'kimma,
Triab alloa dei gläubigs Herz,
Woaß a jed's, weil's halt scho imma
Zog dich Heilgen himmiwärts!

Wer so christli aufimanndelt,
Friedli aufdraht, mild und g'schmach,
Diwei fromm und redli handelt,
Ohne Neid und Haß und Krach,

Schau den Heiland im Theata
Grad mit rechten Augen o,
Ganz akk'rat wia du, o'dratha,
Hintafotz'ga, g'scherta Mo!

Ja! Weil rings auf Erden du da
Allagrößte Komödiant,
Hot ma dir, vadächtigs Luada,
Selm a Rolle zuakannt.

Als Minista und Vatreta
Englands, mimst du Erzfalott,
Wia du's g'wohnt bist, den — Varäta
Judas von Ischarioth!! —

Grüaß di Good drum, alta Spezi,
Bestes Freunderl fern und nah!
Mir in Bayern — dös vasteht si! —
Hamm di gern — uns kannst du's aa!! kikl.

Innere Reform

In einer Denkschrift, die das Reichspostministerium dem Reichstag vorgelegt hat, verspricht es „Reformen im Innern" und führt u. a. aus, daß „die volle Heranziehung der Arbeitskraft der Beamten sichergestellt werden solle . . ohne Durchbrechung der Grundlinien des Achtstundentages . . und unter Vermeidung jeder Überanstrengung der Beamten." Ebenso „werde im Verlauf späterer Jahre eine Verringerung der Oberpostdirektionen von 45 auf 35 möglich sein."

Die Aussichten für einen verminderten Milliardenfehlbetrag bei der Reichspost sind demnach die besten. Gerade dadurch, daß sie heute, trotz ihrer jämmerlichen Lage und trotz des dadurch veranlaßten höheren Steuerdrucks, „die volle Heranziehung der Arbeitskraft der Beamten" noch nicht sicherstellt, sondern dies vertrauensvoll der Zukunft überläßt, ist sie erstens einmal imstande, gut 100 000 Beamte mehr zu besolden, als bei wirklicher Arbeitsleistung nötig wären, und zweitens, besagter Zukunft gründlich ausgeruhte und deshalb doppelt leistungsfähige Beamte zur Verfügung zu stellen. Man weiß, wie wertvoll es ist, in gegenwärtigen und kommenden schweren Tagen ruhige Nerven zu bewahren. Überarbeitung zerstört die Nervenkraft. Wenn Giesberts also zurzeit 380 000 Postbeamte vor jeder Überarbeitung schützt, so wirkt er dadurch im höchsten Maße republikerhaltend. Es ist mehr als gerecht, daß die so geschützten Freistaatsbürger zum Dank entsprechend höhere Postgebühren zahlen.

Vor einer Verminderung der Oberpostdirektionen von 45 auf 35, wenn auch erst in späteren Jahren, möchten wir entschieden warnen. Heißt das nicht die Arbeitslast der übrigbleibenden 35 Herren erhöhen und dadurch ein verhängnisvoll böses Beispiel geben? Wieviel Arbeit mutet sich heute nicht der Normalbürger zu! Immer neue Mühen packt er, dieser antirevolutionäre Feind des Achtstundentags, sich auf, um die Seinigen ernähren zu können! Frühe Verbrauchtheit, früher Tod sind die schrecklichen Folgen solcher Unvernunft. Es muß statt zehn beschäftigungsloser, entbehrlicher Oberpostdirektionen deren 100 geben, — Anwärter finden sich in den Regierungsparteien genug — um den Bourgeois die Vorteile wahrhaft hygienischer Lebensführung vorbildlich klarzumachen.

Überhaupt hilft grundlegend nur eine durchgreifende innere Reform. Die bisherige, freilich allzu bescheidene Gebührenerhöhung hat das Publikum bereits zu einer erfreulichen Zurückhaltung im Briefschreiben usw. erzogen. Aber immer noch werden so viele Postsendungen aufgegeben, daß mindestens einige der 45 Oberpostdirektionen und 380 000 Beamten nötig sind. Man mache doch ganze Arbeit! Erhöhe die Gebühren nicht quentchenweise, sondern gleich so, daß nur noch Ausländer unsere Post benutzen können! Dann haben auch die 35 zurzeit noch mit Arbeit belästigten Oberpostdirektionen und ihre 380 000 keinen Achtstundentag durchbrechenden, jede Überanstrengung vermeidenden Untergebenen endlich Ruhe.

Bei der in diesem Fall erforderlichen weiteren Erhöhung der Gebühren dürfte natürlich nicht versäumt werden, auch den Geber alles Guten, Herrn Giesberts, nach Gebühr zu erhöhen.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0384
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Thema: Die Preise!

Ein hoffnungsloser Fall

m.br. Bei dem „Spezialarzt für hoffnungslose Fälle" erschien ein junger, sehr schmächtiger und engbrüstiger und mit einem fürchterlichen Husten behafteter Knabe; er starrte ziemlich blöde vor sich hin und hielt, statt des Regenschirmes, einen Palmenzweig in seinen dünnen Fingern.

„Wo fehlt's?" fragte der Spezialist.

„Ich glaube, Herr Doktor, ich bin nicht recht lebensfähig," antwortete der Patient mit trostloser Stimme, worauf er gleich reichlich Blut spuckte.

„Wie alt sind Sie denn, mein Bester?"

„So ungefähr drei Jahre."

„Hm! Dafür sind Sie allerdings ein wenig schwach entwickelt; besonders die Atmungsorgane —— und die elenden Beine, uijeh! Aber sagen Sie: wo sind Sie geboren?"

„In Versailles." Der Patient hustete wieder entsetzlich.

„Schon faul!" sagte der Arzt nachdenklich. „Wer ist Ihr Vater?"

„Ein Verrückter! Er wohnte früher in einem Weißen Hause in Amerika, befindet sich aber augenblicklich, wegen akuter Blödsinnsanwandlungen, in einer Kaltwasserheilanstalt."

„Tja, mein Lieber," meinte der Arzt mit bedauerndem Achselzucken, „das ist böse für Sie, fatale erbliche Belastung! Ich würde Ihnen vorschlagen, einen klimatischen Kurort aufzusuchen, am Mittelländischen Meer, vielleicht Cannes?"

Der Kranke glotzte ihn verwundert an: „Da bin ich ja schon längst gewesen."

„Na, — dann vielleicht — Genua. Hier habe ich einen Prospekt der Genueser Ärzte, die diesen Kurort sehr empfehlen. Z. B. wird neben strenger Diät die Art der Massage dort sehr gerühmt."

Der Kranke wurde unruhig und machte Miene, aus dem Fenster zu springen; dann aber beruhigte er sich wieder etwas auf gütiges Zureden des Doktors.

„Man hat mir dort", knurrte der Patient wütend, „die Eingeweide aus dem Bauch getreten."

„Das ist unrichtig", meinte der Arzt. „Die Eingeweide, besonders bei schwächlichen Personen von Ihrer Art, dürfen, da sie zur Ernährung des Körpers dienen, nicht aus dem Bauch getreten werden! Man scheint Ihnen übrigens, wie ich eben bemerke, auch den Schädel platt geschlagen zu haben, wobei das Sensorium gelitten haben dürfte."

„Dies geschah, als sich die Kurärzte prügelten", greinte der Kranke verzweifelt, „außerdem bekam ich aber noch ein französisches Klistier aus Schwefelsäure und Petroleum! O verflucht!"

Der Spezialist schaute den Kranken entsetzt an: „Mensch, — dann sind Sie wohl gar der — europäische Friede?"

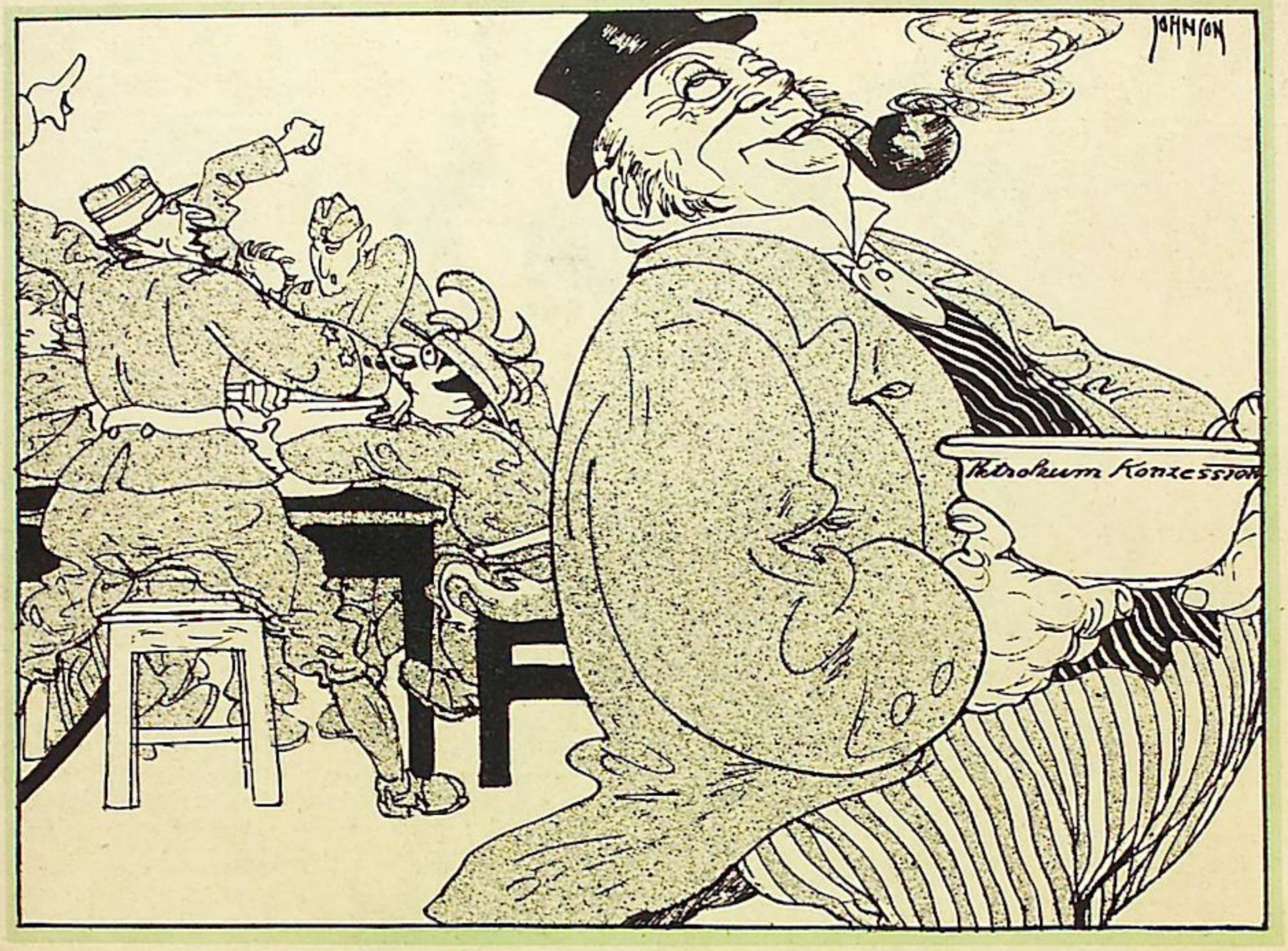
Das so schmählich mißhandelte Wesen nickte stumpfsinnig.

„Ja, dann, bitte, machen Sie, daß Sie fortkommen, Ihr Fall ist unheilbar!"

3/193

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0385
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Russisches Geschäft



John Bull: „Nun mögen sie sich weiter um die russische Suppe streiten – das Fett habe ich bereits abgeschöpft!"

Deutsche Sommerfreuden Anno 1922

Viermalhunderttausend Yankees
Kommen zu uns hergeschnellt;
Und die so besagten Yankees
Haben alle klotzig Geld.

Eine Upman in den Zähnen,
(Tausend Mark der Mindestpreis!)
Und die langen Misses gähnen:
„Germany is very nice!"

Jeder vollgepfropft die Taschen
Mit den allerschwersten Schecks;
In den feinsten Lackgamaschen
Steht er da als Dollar-Rex.

Eine Buddel „Henkell-Trocken"
Sauft er schon beim Morgentee;
Überall sieht man ihn hocken,
Selbst im tiefsten Negligee.

Vor dem schönen Café Kranzler
Schlürft er seinen Soda-Rum,
Und, gleich einem Zulukanzler,
Spuckt er „mang das Publikum".

Bei Kempinski in der Ecke
Speist er, wenn er gut gelaunt,
Stets die feinsten Schnepfendrecke,
Ka—vi—ar ein ganzes Pound!

Auf der Sanssouci-Terrasse,
Mittendrin, wo alles blüht,
Schleckt er selig seine Tasse
Schokolade mit Biskuit.

Auf der Lurley-Stromesschnelle
Fährt ein ganzer Yankee-Troß;
Und sie rufen der Kapelle:
„Spülen Sie: „üch ueiß nüch uos"!"

Seht, mit fürstlicher Gebärde
Spendet er den schönsten Schnaps;
„Mahadöh, der Herr der Erde",
Gegen ihn ist er ein Flaps.

Mag der Yankee noch so spucken —
O, das ist ja kein Malheur!
Alle klugen Kellner ducken
Sich vor seiner Grande douceur. —

Fröhlich könnt ihr also tragen,
Germans, euer Herzensweh,
Denkt: in diesen Sommertagen
Kommt — die Dollarheilsarmee! m. br.

Proteststreikers Protest

Jetzt wird uns von den schriftgelehrten
Des „Vorwärts" eingeschärft, [Scheiken
Wie sehr das ewige polit'sche Streiken
Die Arbeiter entnervt.

Ganz recht! Noch sind mir alle Glieder
Vom letzten Sympathiestreik krumm und schief,
Und heute streike ich schon wieder
Demonstrativ.

Der Bürger lache drob, laut „Vorwärts".
Schieß' er kabolz. [Täglich kesser
Polit'sche Streike sei'n ein stumpfes Messer
Aus Holz.

Was bringen über die Partei für Not sie!
Sie hemmen roten Fortschritt allerwärts.
Und dies bereite jedem echten Sozi
In tiefster Seele Schmerz.

Weh' mir, der sich auf ew'gen Streikes Wellen
Von der Partei entfernt!
Ich bin nicht mehr imstand', mich umzustellen,
Ich hab's mal so gelernt.

Tagtäglich wieder schuften? Ausgeschlossen!
Nicht jede Woche mal mit Ausstand droh'n?
Dann pfeife ich auf Marx! Attjöh, Genossen!
Dann lieber Reaktion!

Von nächster Nummer an kostet die Einzelnummer des Kladderadatsch 5 Mark, das Abonnement für Juni 20 Mark.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg

NORDSEE-BÄDER

Norderney

Das „Nordsee-Paradies"

Vorsaison: 1. bis 30. Juni.
Hauptkurzeit: 1. Juli bis Anfang September.
Nachkurzeit: Anfang September bis Anfang Oktober.

Winterkurort.

Mehrmalige tägliche Eisenbahnverbindung (Schnellzüge) über Norddeich mit jedesmaligem Dampferanschluß nach Norderney. — Regelmäßige Dampferverbindungen mit Bremerhaven—Bremen und Cuxhaven—Hamburg über Helgoland. ∴ ∴ Ständiger Flugverkehr.

Auskunft u. Führer gegen Rückporto durch die Badeverwaltung.

CUXhaven

Beliebtes Nordseebad
Kalte u. warme Seebäder / Grün- u. Sandstrand
Reiseweg über Hamburg und Bremen
Badeführer bei Einsendung des Portos kostenlos durch die Badeverwaltung

Helgoland

Wirksamstes deutsches Nordseebad · Perle der Nordsee

OHNE PASSZWANG

Sommerkurzeit Mai-Oktober / Kühler Sommer, warmer Herbst
Auskunft erteilen die Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder, des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes u. die Badeverwaltung Helgoland

Borkum

Hauptkurbetrieb: 15. Mai – 30. Sept.

Winterkurort

Warmbad, Familienbad, Licht- und Luftbäder, elektrische, therapeutische Bäder, prachtvolle

Wandelhallen

Kurkapelle / Vorzügliche Verpflegung
Prospekte durch die Badedirektion.

Akt.-Ges. „Ems" (Emden) u. Borkumer Kleinbahn- u. Dampfsch.-A.-G. Borkum. Schnellste tägliche Verbindung mit Emden (Außenhafen) im Anschluß an die Bäderzüge. 4 mal wöchentl. Verbindung mit Norderney

WESTERLAND-SYLT

Stärkste Nordseebrandung · Größte Seebadeanlage Deutschlands · Elegantes Badeleben
Auskunft u. Prospekte in allen Verkehrsbüros u. durch die Badeverwaltung

Wittdün a. Amrum

Mildes Klima, staubfreie Lage, vorzügliche Verpflegung und gute Kureinrichtungen sichern beste Kurerfolge
Näheres durch die Kurverwaltung

Wyk-Föhr

Mildestes Nordseebad! Ärztlich empfohlen!
Windgeschützter Tannenwald · Vorzügliche Verpflegung
Angenehmer Aufenthalt · Höhere Schule · Bäderschnellzüge ab 1. Juni · Kein Paß · Winterkuren
Führer bei Einsendung des Portos kostenlos durch die Badeverwaltung

Wyker Dampfschiffs-Reederei-G.m.b.H

Schnellste und sicherste Verbindung nach Wyk und Amrum über Niebüll-Dagebüll
Unmittelbarer Anschluß an die vom 1. Juni verkehrenden Bäder-Schnellzüge

Juist

Ruhiges Familienbad
Hervorragend schöner breiter Nordseestrand · Reichliche gute Verpflegung · Kalte und warme Seebäder
Reiseweg über Norddeich mit Dampfern der Aktien-Ges. Reederei Norden-Frisia
Prospekte und Fahrplan bei Einsendung des Portos kostenlos. Die Badeverwaltung

Südstrand-Föhr

Durch Lage u. Wald gemilderes Seeklima · Windstille Parkwege · Steigender Winterbesuch
San.-R. Dr. Gmelins Nordsee-Sanatorium mit Jugendheim u. Pädagogium (bish. Einj.-Ber.)

Büsum in Holstein

Eisenbahnstation. Auskunft und Führer kostenlos durch die Badeverwaltung

WANGEROOGE

„Die Perle der Nordseebäder"

Unübertroffen kräftiger Wellenschlag · Breiter, viele Kilometer langer Strand · 2 km lange Strandpromenade · Modernes Warmbadehaus, verbunden mit öffentl. Lesehalle mit Aussicht auf See · Damen-, Herren- und Familienbad · Licht- u. Luftbäder · Elektr. Licht · Kanalisation · Tägliche Flugverbindung mit Bremen, Berlin usw. Tägliche Lloyddampfer-Verbindung ab Bremerhaven und Wilhelmshaven, sowie ab Carolinensiel mit dem Dampfer „Wangerooge" · Prospekte durch die Badekommission

INSEL SPIEKEROOG

Prospekte durch die Badeverwaltung

Norddeutscher Lloyd Bremen

Lloyd-Gesellschaftsreisen
an die Wasserkante
in der Zeit vom 2. Juni bis 10. Sept. 1922

Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch alle Vertretungen des Norddeutschen Lloyd, Reisebüros und Eisenbahnstationen, sowie durch die Abteilung Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd, Bremen, Bahnhofstraße 35

Fahrten
nach den Nordseebädern
mit eleganten Salonschnelldampfern von Bremerhaven nach
Norderney / Borkum / Helgoland
mit Anschluß nach
Amrum, Wyk, Westerland u. Hamburg
Von Bremerhaven und Wilhelmshaven nach **Wangerooge**
5 Tage gültige Schiffsrückfahrkarten, Tagesausflug- und Sonntagskarten mit ermäßigten Fahrpreisen

Nordseebad Langeoog

Schönster Naturstrand
Familienbad
Prospekte und Auskunft durch das Verkehrsbüro

HAPAG

Schnelldampferfahrten

nach **Cuxhaven, Helgoland, Hörnum-Sylt, Westerland-Sylt, Esbjerg,** Anschluß nach **Amrum, Föhr, Norderney, Borkum und Juist, nach Borkum teils von Helgoland direkt**
Ermäßigte Pfingst- und Sonntagsfahrten · Abfahrt von Hamburg-St.-Pauli, Landungsbr.
Turbinenschnelldampfer „Kaiser" wird wieder in Dienst gestellt
Logierhäuser in Hörnum-Sylt
Fahrpläne kostenlos durch den Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg 4 und dessen Vertretungen

Lloyd-Luftdienst G·m·b·H * Deutsche Luft-Reederei

Benutzen Sie die **Luftpost** nach **Norderney, Wangerooge, Westerland-Sylt**
Auskunft bei allen Vertretungen der **Hapag** und des **Norddeutschen Lloyd**

3/194

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0387
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel

Weißer Hirsch

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

Ihre Schutztruppe

Polizeipräsident Richter (am Fernsprecher): Aber gewiß, lieber Herr Rabold! Man will Ihre Redaktion stürmen? (ruft ins Nebenzimmer) Sofort zwei Hundertschaften nach dem Haus der „Freiheit" in der Breitenstraße! (wieder in den Fernsprecher) Aber bitte, bitte, lieber Exgenosse! Gar keine Ursache! Gern geschehen! (hängt an.)

Der Schupomajor: Eine Kaschemmenbande zieht plündernd über den Spittelmarkt. Wollen wir nicht Leute hinsenden?

Richter: Wo denken Sie hin? 250 Mann liegen im Kaiserhof, um Tschitscherin zu sichern, 500 im Esplanade, zu Joffes Schutz. Ich habe bloß noch eine Handvoll Leute hier. Es könnte doch passieren, daß... (der Fernsprecher klingelt) da haben Sie's! Sinowjew-Apfelbaum kommt um drei Uhr am Bahnhof Friedrichstraße an! Sofort ein besonderes Kommando der Abteilung 1a zu seinem Empfang!.. Großer Gott, wenn jetzt bloß nicht noch Bela Khun eintrifft!

Schupo-Oberwachtmeister (stürzt herein): Die kommunistische Jungmannschaft „Ohrenfeucht" marschiert mit Minenwerfern gegen den Reichstag! Der Zug hat bereits die Bannmeile überschritten.

Richter: Am Potsdamer Platz stehen noch zwei Wachtmeister. Werfen Sie die dem Feind entgegen! (Der Fernsprecher klingelt) Wie — was? Wollen Sie etwa Schupo? Tut mir leid, bester Severing! Nichts mehr zu machen! Was sagen Sie? Ach so! Die Fraktionen der Unabhängigen und Kommunisten haben eben beantragt, daß sich der provokatorische Polizeiskandal vom Rathaus nicht wiederholen und kein Schupobluthund vorm Reichstag erscheinen darf. Ausgezeichnet! Machen wir! Wie? Sie beglückwünschen mich zu meinem feinen politischen Takt? Versprechen mir eine Auszeichnung? Untertänigen Dank, Herr Minister! (hängt an. Zum Major) Sehen Sie, wie gut, wenn man rechtzeitig alle Schupobluthunde ihren Herren Todfeinden zur Verfügung stellt! Timon der Jüngere.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 30

Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung v. Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: Dr. Loebel.

Dr. 4ling Seife

Durch Zusatz von Dr. Vierling-Creme blühendes, gesundes Aussehen! Durch den entzückenden Duft Erfrischung und Wohlbehagen!

Hersteller: J. Kron, Holseifenfabrik, München

„MEIN TIPP"

SCHÖNBERGER CABINET

DER DEUTSCHE SEKT MAINZ

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0388

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Blüten

Gestern in der lauen Nacht
Ist der Lenz vom Schlaf erwacht.
Felder sind und Wiesen grün,
Pfirsiche und Kirschen blühn,
Zwetschen, Birnen, schon ist ja
Auch das Apfelröschen da.

Tor, wer jetzt die Augen schließt!
O genießt, genießt, genießt!
Denn schon morgen, und der Mai
Fliegt mit seinem Traum vorbei.
Und das Obst? ... Sagt, wenn ihr's wißt,
Wer das eigentlich nur ißt?

Wer erklärt es mir denn nur
Dieses Rätsel der Natur?
Ich auch schlürfte gar zu gerne
Süßen Saft und spuckte Kerne,
Aber so — Na, einerlei.
O der wunderschöne Mai!

a. ey.

Erfreuliche Privatangelegenheit

HALPAUS PRIVAT
Die edle Cigarette

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK
BRESLAU-KÖLN

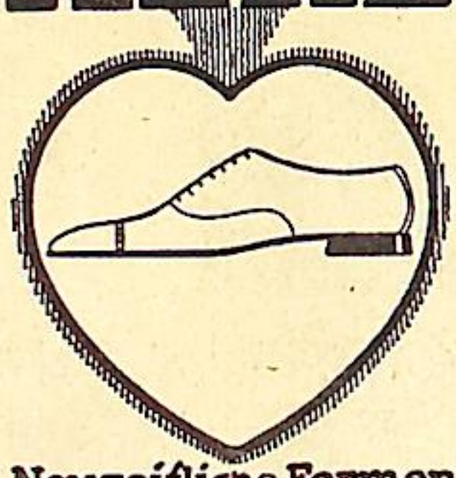
SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

Fort mit dem Korkstiefel
Bein-Verkürzung unsichtbar. Gang elastisch u. leicht. Jeder Ladenstiefel verwendb. Gratis-Broschüre senden „Extension" Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 535.

Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg L8
Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfr.

HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

10 Minuten täglich
Little Puck
und „Le Petit Parisien"

lesen, heißt auf angenehmste Weise Ihre Sprachkenntnisse auffrischen und erweitern. Einzigartige, neuzeitliche Methode! Leicht verständlich und humorvoll! Probe-Vierteljahr nur Mk. 27.— jede Zeitschrift.— Probeseiten kostenlos.
Gebr. Paustian, Verlag,
Hamburg 95, Alsterdamm 7
Postscheck-Konto: 189 (Hamburg).

Dr. Dralles BIRKEN HAAR WASSER

Zur Erhaltung des schönsten Schmuckes des jugendlich-vollen, geschmeidigen, duftigen Haares.

31/195

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0389
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus den Parlamenten

Man liest jetzt häufig von Korruption
In unserm parlamentarischen Ton.
Ich finde ja auch nicht alles schicklich,
Und manches sogar recht unerquicklich.
Schimpfworte fliegen hin und her,
„Halunke", „Lump" und andre mehr.
Bisweilen durchqueren sogar das Gelände
Ziemlich kompakte Gegenstände.
Die Herren Abgeordneten schreiten
Mitunter selbst zu Handgreiflichkeiten . . .
— — — — — — — — — — — — —
Das Schimpfen finde ich abscheulich,
Das Werfen ist erst recht mir greulich,
Aber das Prügeln, das ließ' ich schon gelten,
Da könnt' ich nicht tadeln und könnt' ich nicht schelten,
Das grämte mich weiß Gott mit nichten —
Wenn nur die Richtigen die Keile kriegten!

v. B.

UNITED AMERICAN LINES INC.
HAMBURG-AMERIKA LINIE
ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTEN-DAMPFER
RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST
HAMBURG-NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK-HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE s/m
AUSKUNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
REISEBÜROS HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg 16-20 (KAUFHAUS TIETZ)
BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRESDEN, Moszinskystr. 7 / FRANKFURT A. M., Am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- und ausländ. Plätzen.

Haarwaschungen mit
Pixavon
fördern und kräftigen den Haarwuchs, beseitigen den Ausfall der Haare, verhindern die Bildung von Schinnen und Schuppen.

Aus feinsten Stoffen komponiert. Von edlem, köstlich erfrischendem Aroma. Ein Juwel der Parfümeriekunst.
Eau de Cologne
Lingner

Die feinen
Dörffler Würstchen
FABRIK-O.D.B.-MARKE
in Dosen von 3 Paar an
entzücken alle Sportsfreunde!
Überall zu haben.
Oscar Dörffler Akt. Ges. Bünde in Westfalen

Eta-Formenprickler
(gesetzlich geschützt)
Eine neue medizinische Erfindung.
Wirkung: Ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt durch neu angeregte Blutzirkulation intensiv die Brustgewebszellen. Die unentwickelte od. welkgewordene Brust wird üppig und drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. — Preis komplett M. 31.— mit Garantieschein.
LABORATORIUM „ETA"
Berlin W 280, Potsdamer Str. 32

Emser Pastillen
geg. Husten, Heiserkeit usw.

Von mir
von Durchlaucht
und Anderen
Humoresken von
Paul Oskar Höcker
Preis gebund. M. 12.—
„ brosch. M. 10.—
Inhalt: Mein erstes Souper — Ins Grüne — Im Arsenal des Todes — Schulbubenkrieg — Der Prinz von Theerbüll — Meine Première — Der Tanz
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48
Wilhelmstr. 9

ABSTEHENDE OHREN
werden durch
EGOTON
sof. anlieg. gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 65.— exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 I. S.

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Browning Kal. 7,65 M. 450, Kal. 6,35 M. 720, Maus. M. 800, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

„Noch heut", schloß Vetter Fritz, „ist ‚Doornkaat' Für Leib- und Seelenschmerz probat." (Wilh. Busch.)
DOORNKAAT
Nach altbewährtem Verfahren hergestellter
FEINSTER GENEVER
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN. BRENNEREI GEGRÜNDET 1806

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

1821 **Felsche** 1921

Kakao * Schokolade * Pralinen

Berliner Schieberfrühling

Die kaiserlose, die schreckliche Zeit!
Hei, wie sich da der Schieber freut!

„O, heut' zu leben, welche Lust!"
Der Schieber jauchzt aus voller Brust.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag!
Der Staat tut, was der Schieber mag.

Wie herrlich leuchtet die Natur!
Die Wonne fühlt der Schieber nur.

Die Erde prangt im schönsten Kleid,
Die Zuckerschieber steh'n bereit.

Welch Blühn und Knospen überall!
In jeder „Diele" ist Schieberball.

Der Himmel blaut, das Saatkorn reift,
Der Schieber auf die „Schupo" pfeift.

Der Rotdorn zarte Sprossen treibt,
In jeder Bar wird flott gekneipt.

Durch Lüfte, wunderhold und lind,
Da „töfft" der Schieber wie der Wind.

Sie wehn so lind wie weicher Samt,
Es schlummert sanft das Wucheramt.

Auch neckisch kost der Lenz fürwahr
Um den Ernährungs-Kommissar.

Wie köstlich leuchtet der Azur,
Der Schieber speist bei Dressel nur.

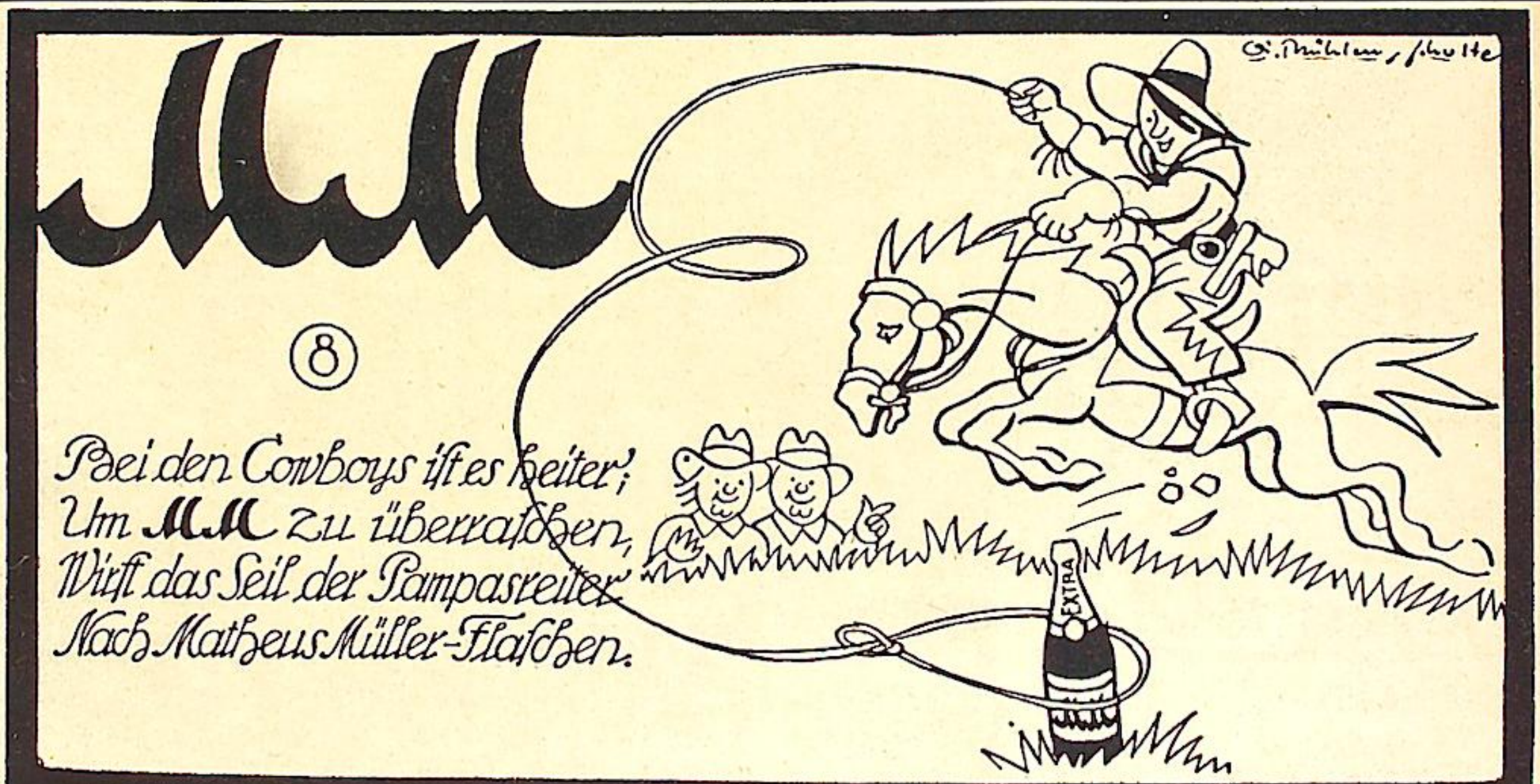
O, welch ein Frühling, hoffnungsgrün,
Zog über dich, mein Groß-Berlin! m.br.

Eine Entfettungskur

sollten alle Korpulente vornehmen und eine Vorbeugungskur alle zur Korpulenz Neigenden. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen. Davon nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stück. Toluba-Kerne enthalten wissenschaftlich erprobte, wirksame, dabei völlig unschädliche Stoffe von fettzehrender Wirkung. Wenn Ihre Apotheke oder Drogerie Toluba-Kerne nicht führt, schreiben Sie an das Pharmazeutische Kontor E. Wolf, Hannover.

Yohimbinlecithin

auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 30 Port. 55 M., 60 Port. 100 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4.



31/136

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0391
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp

Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

Vertretung

l. s. Die national denkenden Deutschen empfinden es als eine Schmach, daß die Unabhängigen und Kommunisten den Feinden Spionendienste leisten und ihnen alle vermeintlichen Entdeckungen über „militärische Maßnahmen der Deutschen" hinterbringen.

Die Klagen sind grundlos. Die Internationalisten tun weiter nichts, als daß sie die Franzosen und ihre Alliierten über alle Vorgänge in Deutschland auf dem laufenden erhalten.

Wenn wir Waffen hätten, würden die Feinde natürlich von unseren Heerführern auf dem laufenden erhalten werden.

Statistiker heraus!

l. s. Die Stadt Grünberg in Schlesien feiert am 30. Mai ihr 700jähriges Stadtjubiläum.

Es wäre interessant, zu erfahren:

1. wieviel Liter Wein in diesen 700 Jahren in und um Grünberg gekeltert worden sind,
2. wieviel Gesichter sich beim Trinken dieser Weinmenge verzogen haben.

Auf der Trabrennbahn

Der Jockey: Heute will ich mal korrekt fahren. Dann fallen die Wetter erst recht hinein, denn das traut mir schon gar keiner zu.

T. d. J.

Erhaltung unserer Kraft und Gesundheit

Der Kalkmangel unserer Nahrung ist die Ursache vieler Schwächezustände. Wissenschaftlich erprobt als zuverlässiges **Mittel zur Anreicherung der tägl. Nahrung mit Kalk** ist

Kalzan

(Calcium-natrium-lacticum)
geschützt durch Deutsches Reichspatent Nr. 297 761 nach Vorschrift der Univ.-Prof. Emmerich und Loew.

Mehr als tausend ärztl. Autoritäten haben den Wert des Kalzans gutachtlich bezeugt. Eine aufklärende Schrift über die große **Wichtigkeit genügenden Kalkgehalts unserer Nahrung**, besonders

bei **Englischer Krankheit (Rachitis)** — **Skrofulose** — **Hautausschlägen** — **Nachtschweißen** — **Blutarmut** — **Ermüdungszuständen** — **Asthma** — **Heufieber** — **chronischem Schnupfen** — **Alterserscheinungen**

für **werdende und stillende Mütter**, sowie für **die Entwicklung u. Zahnung der Kinder**

versendet auf Wunsch kostenlos

Johann A. Wülfing
(Schwesterfirma von Bauer & Cie., Sanatogenwerke)
Berlin SW 48, Friedrichstraße 231.

Gratisprobe gegen Einsendung von 2 Mark Porto
Kalzan in Packungen zu 90 und 45 Tabletten in jeder Apotheke und Drogerie.

Briefmarken

Ankauf - Verkauf - Vorratslagerung. Abschätzung v. Sammlungen u. selt. Einzelmarken Auswahlsend. ohne Kaufzwang auf Wunsch. Bedingungen in d. illustr. Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist". Probenumm. geg. Portoersatz.

M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8. Friedrichstr. 185 Fernspr. Zentr. 7039

+ Magerkeit +

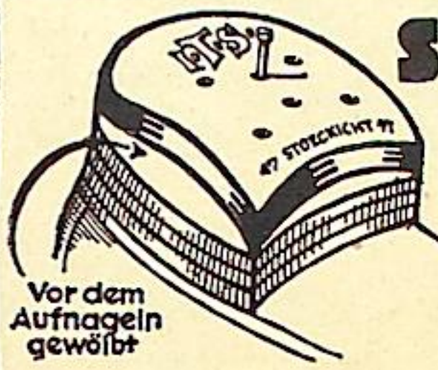
Schöne volle Körperform durch unsere **oriental. Kraftpillen** (für Damen hervorrag. schöne Büste) preisgekrönt m. **gold. Medaillen** und **Ehrendiplomen**, in 6 bis 8 Wochen bis **30 Pfd.** Zunahme. Garantiert unschädlich. **Ärztlich empfohlen.** Streng reell. **Viele Dankschreiben.** Preis Packung (100 Stück) M. 18.— zuz. Porto. (Postanweisung od. Nachnahme). Fab. **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/19**

STOECKICHT

T·S

Summiabsatz

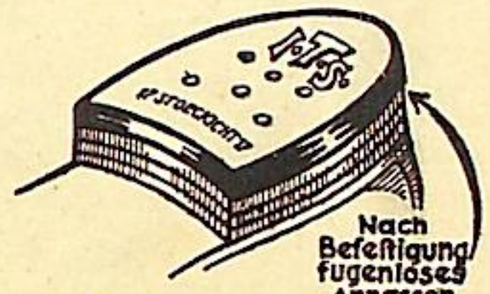
der einzige ohne Fehler.



Äusserst elastisch und dauerhaft

★

Sehr elegant



Bad Ems

Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorg.; Herz- und Nierenleid.
Einreise mit Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Ausf. Prosp. d. d. Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.

Missions-Briefmarken der ganzen Welt, nicht sortiert, nach Gewicht (beste Kapitalsanl.). Verl. Sie sofort Probe-Kilo (ca. 20000 Stck.). **Briefmarken-Ein- und Ausfuhrgesellschaft m. b. H., Köln-Gewerbehaus.**

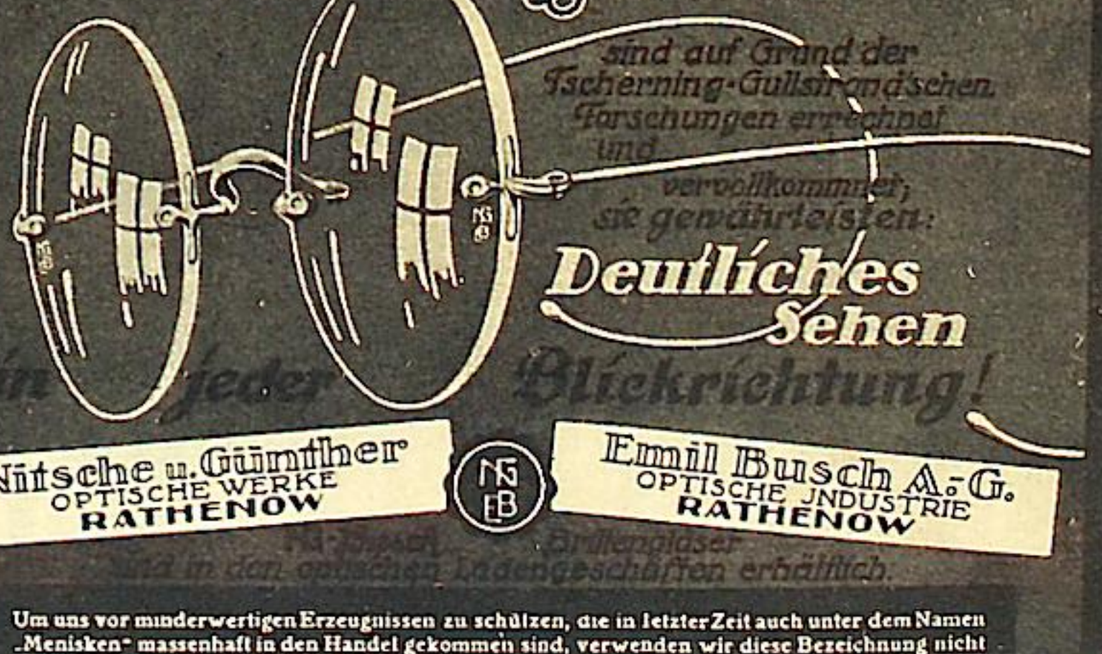
Kultur- und Sittengeschichte
Kuriosa / Okkultismus / Romane
Neue inter. Bücherliste Mk. 1.—
Liter. Verein „Mahatma", Hamb. 6/K

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Geschenk Karton m. 12 naturgetreuen Früchten aus Seife Mk. 119.— frei Nachn. **P. Holfter, Breslau Gk. 366.**

NG-Busch

Brillengläser



sind auf Grund der Tscherning-Gullstrandschen Forschungen errechnet und vervollkommnet; sie gewährleisten:

Deutliches Sehen

in jeder Blickrichtung!

Nitsche u. Günther OPTISCHE WERKE RATHENOW

NG HB

Emil Busch A.-G. OPTISCHE INDUSTRIE RATHENOW

Brillengläser sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen „Menisken" massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Bezeichnung nicht mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas geätzte Markenzeichen NG HB zu achten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0392

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. E. P.: In Nr. 543 der Halbmonatsschrift „Die Feder" befindet sich folgendes Gesuch: „Bedeutende Likörfabrik sucht zur Ausarbeitung erstklassig hervorragend wirksamer Reklame-Feuilletons Verbindung mit namhaftem Schriftsteller, der über prägnanten Stil verfügt und besonders Eignung für die Materie besitzt. Gefl. Angebote unter E. A. 185 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau." „O, diese Materie wäre mir durchaus sympathisch", meinte unser Mitarbeiter stud. cerev. August Biermörder, „auch glaube ich eine besondere Eignung dafür zu besitzen; natürlich müßte ich vorher eine nicht zu knapp bemessene Probe erhalten."

Berlin. B.: In Nr. 40 der „Ettenheimer Zeitung" lesen wir: „WTB. Berlin, 1. April. Wie die B. Z. a. M. hört, ist Ulrich Rauscher (Rauscher besuchte 18 Jahre das Realgymnasium Ettenheim b. Schr.) zum Gesandten für Warschau ausersehen." Und dabei gibt es noch Leute, die Ulrich Rauscher nicht für einen „geschulten" Politiker halten.

Hattingen a. Ruhr. L. F.: In der „Hattinger Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Anzeige: „Bettnässen Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Versandhaus Urania, München B. 131, Waltherstr. 3." Sie haben recht; natürlich muß es „Urinia" heißen; die Muse Urania hat mit dem Bettnässen unseres Wissens nichts zu tun.

Königsberg i. Pr. A. G.: Nr. 30 der „Ostpreußischen Woche" veröffentlicht einen Aufsatz: „Die Sechsstundenarbeit" (von Alfred Friedmann); darin heißt es: „Es gibt von allem eine alte und eine moderne Anschauung. Gott hat den Menschen geschaffen, ins Paradies gesetzt, damit er sich erlustiere, und ihm nur die Frucht des Baumes der Erkenntnis verboten. Die Eva gab er ihm im Schlafe, und als sie zu weit, und das „Faust"-Wort: „Scientes honum et mallum" unter dem Apfelbaum am ersten Menschenpaar in Erfüllung gegangen, da wird ihnen die Verkündigung: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen!" „Dieses Latein ähnelt so ganz dem Paradies, wo man noch keine Ahnung von lateinischer Grammatik hatte," meinte unser Karlchen Mießnick.

Königssteele. W. B.: In Nr. 67 der „Königsteeler Zeitung" befindet sich folgende Ankündigung: „Warne jeden, in meinen Wiesen, Blankenstein (Wiemer) seine Kinder und Hühner herumlaufen zu lassen und Schutt darauf zu schütten, da ich sonst Anzeige erstatten muß. Hillebrandt, Welper." Das ist sehr human von Hillebrandt gedacht, denn ein entmenschtes Vieh, das Schutt auf Hühner und Kinder schüttet, muß angezeigt werden.

Malente-Gremsmühlen. R.: In Nr. 82 des „Ostholsteinischen Tageblatts und Plöner Zeitung" lesen wir unter „Familiennachrichten": „Geboren: Obersteuersekretär Lietzow u. Fr., Oldenburg." Es handelt sich hier augenscheinlich um eine sehr verspätete Spätgeburt von einem verheirateten Zwillingspaar.

Nürnberg. E. V.: In Nr. 130 des „Hamburger Fremdenblatts" lesen wir: „Wie aus Kassel gemeldet wird, muß Oberbürgermeister Schleichmann wegen schwerer Erkrankung einen mehrwöchigen Urlaub antreten."

O, berichtigt es doch gleich man:
Scheidemann und gar nicht Schleichmann
Heißt der Philipp, der bekannt
Ward durch die „verdorrte Hand".

Potsdam. K.: Heft 24 des „Nachrichtenblatts für Reichsbankbeamte" veröffentlicht ein Gedicht „Volk in Not!" (von Konr. Ludw. Ruge); darin heißt es:

„Volk in Not! Kein edler Retter naht.
Selbsterkennen zwinget nicht zur Pflicht;
Nächstenliebe ruft zur Aufbautat,
Doch dem Helfer grient man ins Gesicht!"

Daß ein Dichter über dieses „Grienen" in hellste Empörung geraten muß, ist wohl verständlich, und man begreift es, wenn die Verzweiflung ihm dann zum Schluß folgende geradezu fürchterliche und mörderische Verse eingibt:

„Deutsche Brüder: Volk in Not! Horcht auf!
Fremder Wille fördert unsern Tod,
Denn von außen schlägt das Fallbeil hart
Unsern Sargesdeckel aus der Not,
Die wie Schlangen züngelnd uns umkreist,
Die ein Sklavenvolk aus uns gebiert,
Das im Dienste andrer Völker ringt,
Weils durch eigne Torheit ward verführt!
Volk in Not!

Stuttgart. W. M.: In Nr. 138 des „Stuttgarter Tagblatts" lesen wir: „In welchem Gasthaus mußte ich meine silberne Sprungdeckel-Uhr gegen 5 Liter Bier als Pfand hinterlassen? Bitte dieselbe bei Sauter zur neuen Welt, Neckarstraße 119, einzulösen." „Dieses „Stuttgarter Hutzelmännle" muß einen ganz wundervollen Rausch gehabt haben", meinte unser Mitarbeiter Biermörder; „immerhin ist es auffällig, daß das ganz unter Alkohol gesetzte Gedächtnis sich noch die Zahl der Liter eingeprägt hat; ich habe in ähnlichen Fällen gerade in diesem Punkte völlig versagt."

Waldheim. M. S.: In Nr. 82 des „Waldheimer Anzeigers" veröffentlicht Studienrat Dr. Wehner ein Gedicht „Die Natur unf're beste Führerin", das mit folgenden Zeilen schließt:

„Natur sei unser aller Führerin nun stets!
Sieh', wie sie waltet streng nach ehernem Gesetz,
Und wie auch Du ihr ständig unterworfen bist
Ganz gleich, wie Deine Welt- und Lebensstellung ist."

Sehr nett, nur haben wir zweierlei daran auszusetzen: erstens reimt sich „Gesetz" nicht so ganz tadellos auf „stets"; dann aber beanstanden wir die Worte: „Ganz gleich, wie Deine Welt- und Lebensstellung ist"; die „Lebensstellung" hätte in „pensionsberechtigte Lebensstellung" verstärkt werden müssen.

Wiesbaden. W. Sch.: In den „Wormser Nachrichten" vom 16. August 1921 lesen wir: „Vertilgung der Wespen. Die Wespen sollen auch in diesem Jahre durch unser Feldschutzpersonal vertilgt werden. Wer auf seinem Grundstück ein Wespennest findet, möge alsbald uns oder einem Feldschützen hiervon Mitteilung machen. Die Vernichtungskosten werden alsdann kostenlos ausgeführt. Worms, den 5. August 1921. Die Polizeiverwaltung: Bischoff." Donnerwetter, glänzend! Vielleicht könnte die Wormser Polizeiverwaltung auch die Ausführung der Reparationskosten kostenlos übernehmen?

Woldenberg (Neumark). R. E.: In Nr. 14 des „Amtlichen Woldenberger Anzeigers" lesen wir: „Grober Unfug wird vielfach von Hundebesitzern dadurch verübt, daß sie ihre Hunde bei Einkäufen mit in die Lebensmittel-Geschäfte nehmen, wo sie die ausgestellten Waren beschnüffeln. Wir haben die Geschäftsinhaber gebeten, uns derartige Fälle in Zukunft unnachsichtig zur Bestrafung anzuzeigen. Woldenberg Neum., den 1. Februar 1922. Polizeiverwaltung." Hundebesitzer, die die ausgestellten Waren in frecher und ordinärer Weise beschnüffeln, die soll man wegen dieser ganz offenbaren Gemeinheit ganz gehörig rüffeln.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. Mai 1922.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Henkell Trocken
Die Marke höchster Qualität!

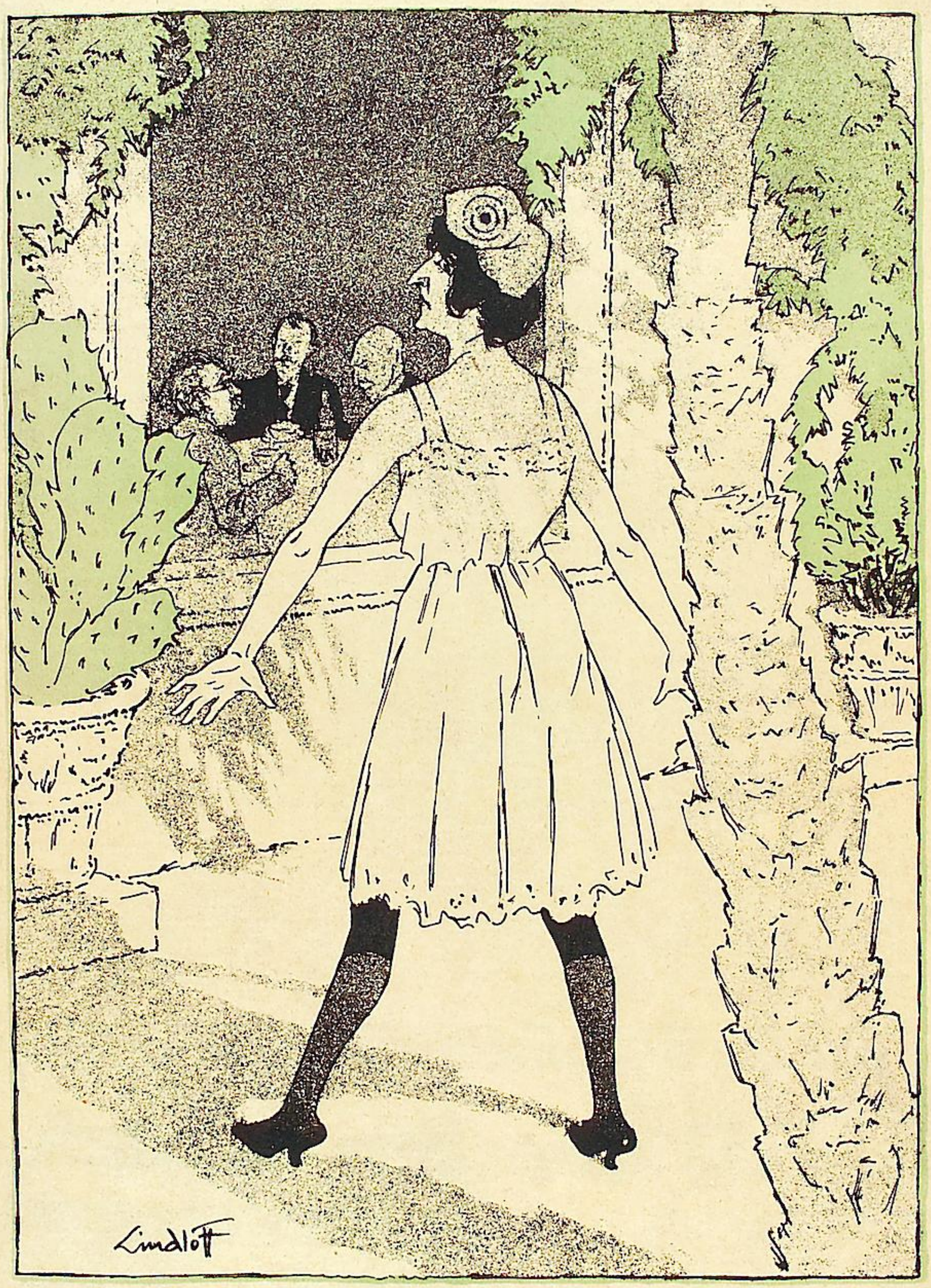
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 15.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

3/197

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0393
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutscher Besuch bei Lloyd George



Marianne (wütend): „Sie sind schon bei Kaffee und Likör! Sollte die Bande etwa gar auch noch auf die Reparationen zu sprechen kommen?!?"

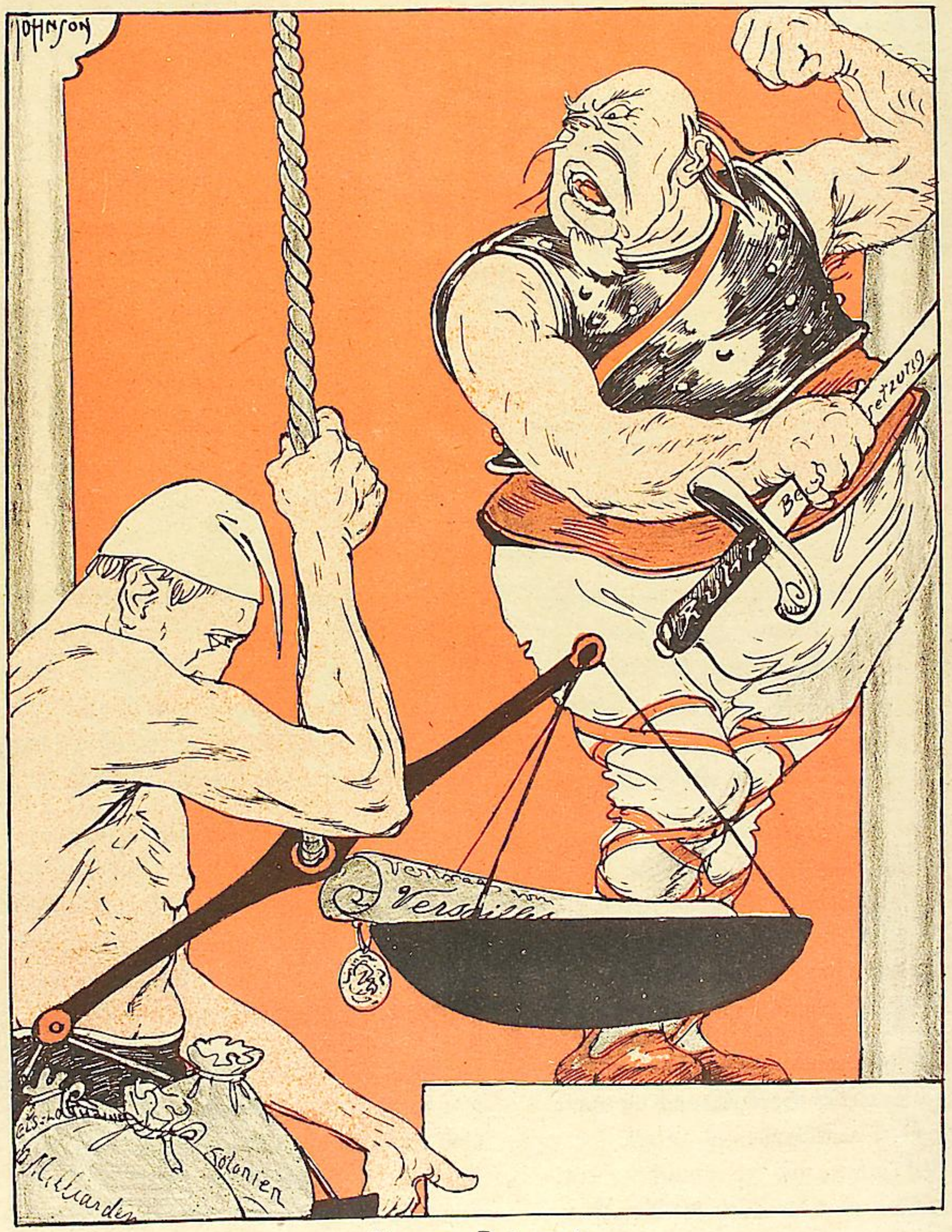
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
20 MAI 1922

Nr. 22 / 75. Jahrg.

Neuer Preis 5.— Mark

Kladderadatsch



Brennus=Poincaré

„Dies Schwert muß auch noch aufgewogen werden. Vae victis!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0395

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 28. Mai 1922

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt M. 48,—, für Juni allein M. 20.— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag, für das Ausland M. 70,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 28./5. 1922 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 29. Mai

Nun fährt die „Bismarck" durch die Flut
Unter der britischen Flagge,
An Bord Herrn Crane, das fromme Blut.
Es ist ein britischer Kanake.

Dienstag, den 30. Mai

„Hier spricht", so schreibt er „ihr letztes Wort
Der britischen Seefahrer Rasse.
Nicht prahlerisch ist es, der Größe Hort,
Einfach und wuchtig von Masse.

Mittwoch, den 31. Mai

Ja, unserer Rasse Majestät
Ausdrückt dies Schiff der Schiffe!"
So spricht Herr Crane. Ja, er versteht
Sich auf die britischen Kniffe.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. Juni

Das deutsche Schiff und der britische Lump,
Mag ihn der Teufel holen!
Sie nehmen das deutsche Genie auf Pump,
Nachdem sie das Schiff gestohlen.

Freitag, den 2. Juni

Sie brüsten sich frech mit dem deutschen Ruhm,
Weil selbst sie keinen haben.
Es ist das britische Heldentum
Verkörpert in diesem Knaben.

Sonnabend, den 3. Juni

Das deutsche Genie und den deutschen Fleiß,
Man braucht sie nicht mal zu berappen!
Herr Doktor Crane denkt mit dem Steiß,
Der traurige Jammerlappen.

Kladderadatsch.

Zur Erholung!

Nichts Besseres weiß ich mir in diesen Tagen,
Wo hier bei uns die Nachtigallen schlagen
Und Leben in die Bude bringt der Lenz –
Wo alles blüht und wo der Himmel blauer,
Als dies, daß unsre Wirth und Rathenauer
Sind irgendwo auf einer Konferenz.

Besonders irgendwo im schönen Süden,
Wo, wenn sie reden ohne zu ermüden,
Es schadet weniger, nimmt man's genau.
Ob mit den Weisen, die sich dort befehden,
Das Blaue sie vom Himmel runterreden,
Dort bleibt der Himmel unverändert blau.

Und das ist bei der Sache doch das Beste,
Was in verschiedenen Sprachen auch die Gäste
Verzapft im Sonnenlande des Catull.
O Land des Jupiter und der römischen Hera!
Wie herrlich strahlt der Welt die Rivi-Ära
Der schönen und mit Recht beliebten Null!

Ach ja, nachdem man dort in langen Wochen
Voll Andacht gegenseitig sich berochen,
Blieb nur die Null als würdiges Resultat.
Es ward zu warm dort schließlich ohne Frage;
Man wendet nordwärts sich; beim lustigen Haage
Winkt Scheveningen, das beliebte Bad.

Allein man schickt die Deutschen erst nach Hause,
Man ist ja doch am Ende kein Banause,
Und, was die Deutschen wollen, merkt ein Frosch.
Sind voll die Herzen auch und leer die Taschen,
Sich in des Meeres Fluten reinzuwaschen,
Das könnte passen den verfluchten Boches!

De facto legt man gern ja auch de Facta
Mit seiner Unparteilichkeit ad acta;
Und Onkel Sam bleibt, wie bisher schon, fern –
Kurzum, im Haage und in Scheveningen
Sind endlich wieder und vor allen Dingen
Ganz unter sich die liebenswürdigen Herrn.

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0396
© Universitätsbibliothek Heidelberg

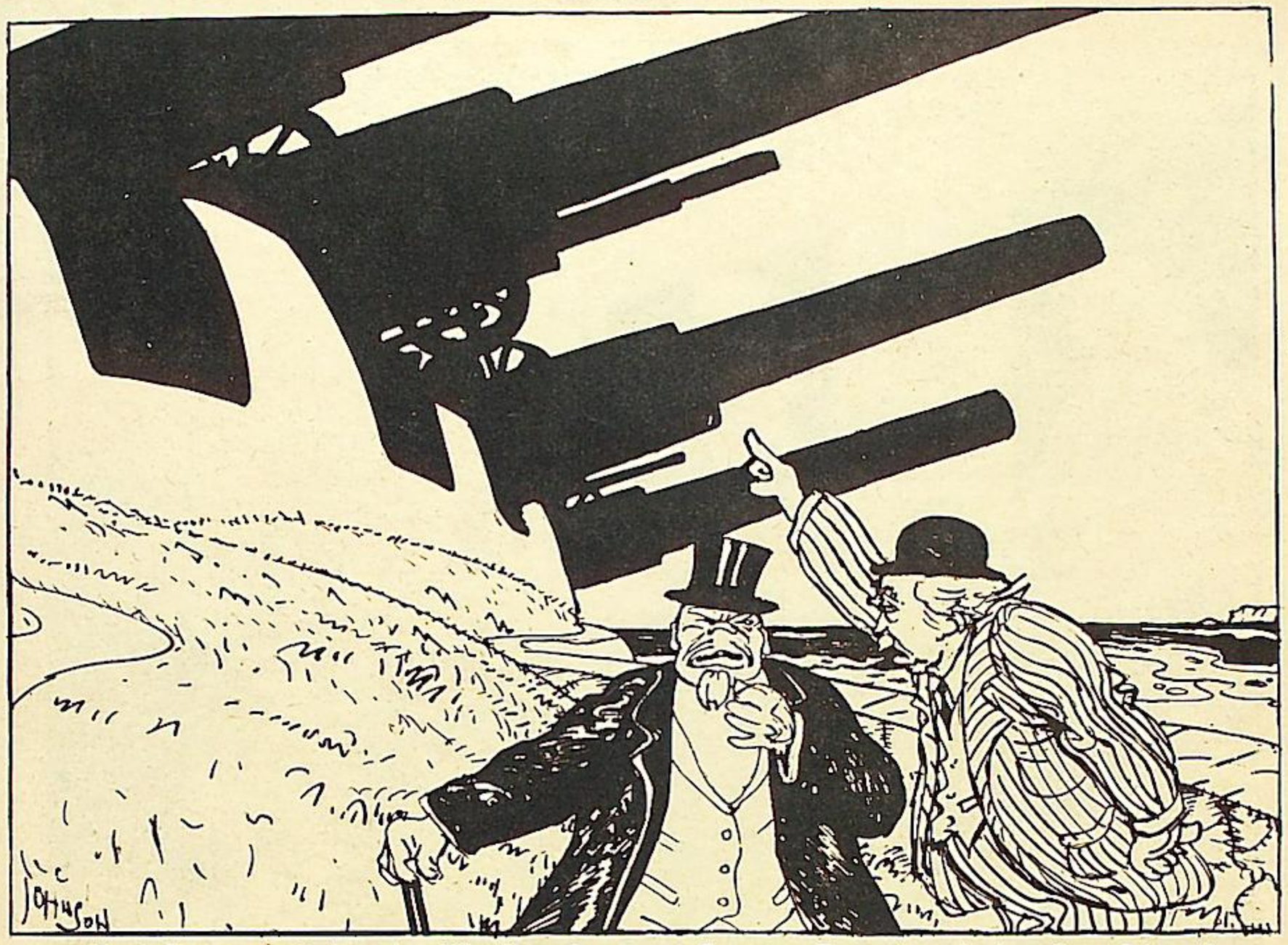
Ein Boelitz-Witz

Kultusminister Dr. Boelitz (mit Feuer und Enthusiasmus): „Ich fordere freudige Bejahung des Staates, — wie er jetzt vor uns steht!"

3/199

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0397
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unter den Kanonen von Calais



Lloyd George zu Poincaré: „Also, Guter Freund und Ententegenosse, machen wir einen Gottes-Frieden!"
Poincaré: „Was ist denn das?"
Lloyd George: „Dann müssen hier die Kanonen nach der andern Seite herumgedreht werden!"

„Russisches Memorandum"

Hat man den Klumpatsch gelesen — nicht übel! sagt man nur!
Zwar — vom Geiste des russischen Volkes findet man selbst mit der Lupe kaum eine Spur.
Die Sprache Trotzkis und Radeks und Tschitscherins
Riecht nach den Kaffees Berlin's und Genf's und Paris' und Wiens
Und jongliert geschickt mit den Gehirnschmalzelementen
Der Nachtkaffeebosheit, der intelligenten,
Und dient dem Ententezungengedräsch
Höchst peinlich auf unehrlich-westeuropä'sch.
Sie knallen dem verehrlichen Poincaré munter
Eine verlogene Schote nach der anderen sozusagen wissenschaftlich herunter,
Und selbst Lloyd George steht als 'reingefallener Posaune
Trotz allen Cants betroffen vor so faustdickem, weltgeschichtlichem Moralgepauke,
Wobei er noch genötigt ist, innerlich bewundernd zu konstatieren,
Daß diese Kerls inzwischen in Rußland ruhig weiter strangulieren
Und Priester erschießen und Kirchen schänden
Und die halbe Welt mit kühn stilisierten „Denkschriften" blenden.
Trübselig aber stellt man als Deutscher fest,
Wie gern sich die Welt vor den Bauch stoßen läßt,
Wenn's nur herzlich und dreist und mit zweckmäßigem Nachdruck geschieht.
Und wenn man an diesem schätzenswerten Trotzkischen Memorandum sieht,
Wie diese Banditen und Mörder sich mit dreisten Paradoxen
Gemütvoll und erfolgreich durch die Zeit durchboxen,
So denkt man ergrimmt: was könnten unsere Bonzen, wären sie gerissen,
Nun gar, gestützt auf das gute deutsche Gewissen,
Alles erreichen und deichseln und mit fabelhaften
Einfachen Mitteln sozusagen für uns erkraften,
Wenn sie mal muckten, dozierten, brüskierten
Und zu diesem Behuf nur ein Zehntel von Trotzkis Sprache riskierten! kek.

Pontius Pilatus

Lloyd George ruft: „Waschschüssel her!
Ich wasche mir die Hände.
Wenn alles schief geht und verquer,
Bring' ich es nicht zu Ende.
Seh' ich nur den Barthounichtgut,
Gerat' ich schon in helle Wut,
Wenn hinter ihm der Pummkaree
Sich aufbläht wie ein Frosch im See.
Wir haben den Franzmann groß gemacht—
Ach, freilich!
Nun ist er geschwollen, daß alles kracht—
's ist greulich!
Hat Micheln halb schon aufgegessen
Und will nun auch den Iwan fressen!
Der Michel ist kein Ungetüm,
Ich finde keine Schuld an ihm,
Doch wenn er 'mal ans Messer muß,
Na, dann macht Schluß!
Wir machen aber nicht mehr mit,
Nein, keinen Schritt!
Wir kapseln uns nun wieder ein
Auf unsrer Insel,
Wir haben genug vom Hurraschrein
Und Blutgerinnsel.
Gibt's jetzt von neuem Krieg und Graus,
Dann stecken wir in Sand und Lehm —
('s ist so bequem!) —
Den Kopf, als wie der Vogel Strauß
Und wie der Tapier seinen Rüssel —
Wo bleibt die Schüssel?" — r. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0398
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ohrwurm

Die Botschaft hört sie gern,
Auch heuchelt sie den Glauben!

Der spazierenfahrende Zucker

(Ein Beitrag aus dem neuen rätselhaften Deutschland.)

O Freunde, habt ihr je gehört —
's macht alle Erfahrung zuschanden —
Von Zucker, der — spazierenfährt
In unseren deutschen Landen?

Er fährt von Hamburg nach Küstrin
Quer über die Landeskarte,
Drei Tage später seht ihr ihn
In Landsberg an der Warthe.

Dann rattert er nach Schneidemühl,
Von dort zurück nach Bremen,
Und stets verändert er sein Ziel,
Um neuen Weg zu nehmen.

In schöne Prachtwaggons verstaut,
Fährt er nach Kyritz-Pyritz,
Er fährt, soweit der Himmel blaut,
Er fährt sogar nach Müritz.

Er fährt nach Wittstock, Meseritz,
Ja, selbst nach Gravensteine;
Dann gondelt er — das ist der Witz —
Nach Hannover an der Leine.

So durchfährt er einen gewaltigen Raum,
Tagtäglich von Deutschland ein Drittel;
Du siehst ihn, und traust deinen Augen kaum,
In Bomst und Ritzebüttel.

Vergnüglich fährt er hin und her,
Hier, dort und allerwegen,
Von den bayrischen Alpen bis zum Meer,
Nach Kiel und Gardelegen.

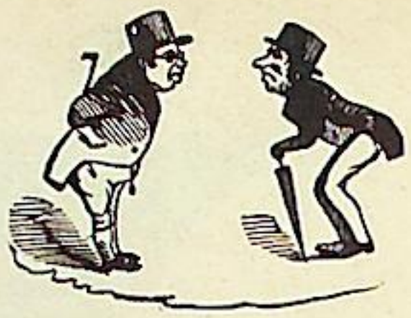
Er fährt, ganz ohne Ruh' und Rast,
Besonders bei fallender Währung;
Er fürchtet, daß ihn einmal „erfaßt"
Der Staatskommissar für Ernährung.

Und da er, aus point d'honneur,
Stets hält auf höchste Preise,
So begibt er sich — wie schlau ist er! —
Nun auf die ewige Reise.

m. br.

31 200

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Verstehste wat von det Tun und Lassen uff so'ne Konferenz?

Schultze. Na jewiß! Die Feinde tun und zwar so als ob, und wir müssen lassen, nämlich Haare.

Müller. Denn is et man jut, det wir for diese Haare ab und zu wieder eens als Ersatz finden — in det Zusammenarbeeten mit diese Brieder.

Der Ausweg aus dem Dilemma

Kommt nicht alles unser Leiden
Vom verflixten Markniveau?
Ja, man muß sich nun entscheiden,
Ob man's so macht oder so.
Männer, gründlich eingefuchst,
Grübeln. Die Regierung druckst.

Einerseits: Schlägt unsre Währung
Nicht den Weg nach oben ein,
Ist bald Schluß mit der Ernährung.
Kannst du noch im Zweifel sein,
Wenn du das Problem bekuckst?
Kiek mal! Die Regierung druckst.

Andrerseits: Der wunderbare
Marksturz wirkt als Schirm und Hort.
Alle Welt kauft deutsche Ware.
Sinkt die Mark, steigt der Export.
Was dem Ausland abgeluchst,
Nährt uns. Die Regierung druckst.

Hier Bejahung, dort Negierung!
Niemand fähig, klarzusehn!
Dieserhalb bleibt die Regierung
Auf dem alten Standpunkt stehn.
Notenpressen angeruckt!
Munter: die Regierung druckt.

Timon der Jüngere.

Anhalter Lehrerprüfung

(„Dem erziehlichen Zwecke des Geschichtsunterrichtes dient es, wenn die großen Gedenktage und die vom Staate anerkannten Feiertage im Unterricht ausreichend Beachtung erfahren. Als solche Tage sehen wir den 1. Mai, den 11. August, den 31. Oktober und den 9. November an. Die jedem dieser Tage vorausgehende Geschichtsstunde hat sich alljährlich mit der Bedeutung des Gedenktages zu befassen.")

(Verordnung des Anhalter Kultusministeriums im „Amtsblatt für Dessau und Umgebung".)

Der Kultusminister: Über die Bedeutung des 1. Mai brauche ich Sie nicht zu befragen. Jeder von Ihnen, der auf ein besseres Gehalt rechnet, weiß, daß der 1. Mai der Festtag der Arbeit ist, weshalb die Arbeit ausfällt. Aber am 11. August, — was feiert Anhalt an ihm, Kandidat Bumke?

Bumke: Wir feiern. Das genügt.

Kultusminister: Sehr gut. Aber nennen Sie mir doch den historischen Anlaß!

Bumke: 11. August 490 n. Chr., Theoderich besiegt Odoaker an der Adda.

Kultusminister: Gequadder! Bluthündischer Militarist Sie! Durchgefallen! Antworten Sie, Kandidat Schnurps!

Schnurps: Der 11. August ist der Geburtstag Jahns.

Kultusminister: Richtig — der olle Boxervater, Freiheitskrieger und Demokrat. Können Sie mir etwas von ihm sagen?

Schnurps: „Des deutschen Knaben und deutschen Jünglings höchste und heiligste Pflicht ist, ein deutscher Mann zu werden und, geworden, es zu bleiben, um für Volk und Vaterland kräftig zu wirken."

Kultusminister: Und darüber wollen Sie in einer Anhalter Schule sprechen? Schreiben Sie dreißigmal Crispiens Geburtsdatum und sein unsterbliches Wort ab: „Ich kenne kein deutsches Vaterland; mein Vaterland ist die Internationale." Wir kommen zum 9. November. Durch welchen grandiosen Vorgang ist dieser Tag weltgeschichtlich geworden, Kandidat Meyer?

Meyer: Napoleon Bonaparte stürzte am 9. November 1799 das Direktorium und wurde Erster Konsul.

Kultusminister: Meschuggener Rechtsbolschewist Sie! Kandidat Müller, antworten Sie!

Müller: Einen anderen grandiosen Vorgang am 9. Nov. kenn' ich auch nicht.

Kultusminister: Dummköpfe allesamt! Ausrufung der sozialistischen Republik im Jahre 1918.

Meyer } Sie wollten doch ausdrücklich
Müller } einen grandiosen Vorgang genannt haben, Herr Minister!

Kultusminister: Hm. Gott sei Dank, daß Sie da sind, Kandidat Schleicher! Was macht den 31. Oktober zum großen, vom Staat anerkannten Feiertag?

Schleicher: Rücktritt Ludendorffs, 1918.

Kultusminister: Sie sind mein Mann! Was wünschen Sie noch, Kandidat Gottlieb?

Gottlieb: Eigentlich feiern wir am 31. Oktober doch das Reformationsfest. An diesem Tage schlug Luther die 95 Thesen —

Kultusminister: Wenn schon! Luther! Ooch so'n Pfaffe und Volksverdummer! Wissen Sie, Ihresgleichen sollte man ins Idiotenhaus sperren!

Gottlieb: Nach Ihnen, Herr Minister, bitte nach Ihnen! Timon der Jüngere.

Alte Komödie

Wenn ich mir Genua beseh bei Lichte,
Ist's doch dieselbe närrische Geschichte,
Die sich wie Tag und Nacht stets wiederholt.
Was wird von Völkerfrieden nicht gefohlt!
Und doch, wer grad' den andern hat verhauen,
Denkt nur an sich und was er könnte klauen.

War's auf dem Wiener, wenn ich's recht ermess',
Viel anders als auf diesem Weltkongreß?
Auch damals war Europa auf dem Hund,
Und Fürsten einten sich zum heilgen Bund,
Zum ew'gen; doch nach vierzig, fünfzig Jahren
Da lagen sie sich wieder in den Haaren.

Wozu denn dieser Lärm, die Angst, die Not?
Gewöhnt euch dran! Heut rot und morgen tot.
Das alte abgedroschne Spiel! Indessen
Wird wieder dort gekneipt und gut gegessen,
Und wir gutmütgen Esel schrein i — a
Und blechen für das Blech von Genua. a. ey.

Weltgeschichtliche Telephongespräche

I.

Der ältere Cato und sein Haushaltungslieferant Marcus Rufus Schieberius

Cato: Bitte Amt: Porta septimiana!

Stimme: Hier Porta septimiana!

Cato: Bitte Nummer 729!

Stimme (nach einer Weile): Hier Kolonial- und Delikatessengeschäft von Marcus Rufus Schieberius!

Cato (eifrig und schnell): Ich habe zum prandium am morgigen Tage den Valerius Flaccus, den Gajus Claudius, den Lucius Actorius und noch einige Freunde eingeladen. Ich bitte mir zu übersenden: 50 Flaschen Rhätischen Wein, 30 Flaschen feinsten Syrakuser und einige Flaschen Auslese vom Monte Vesuvio — —

Stimme (unterbrechend): Gut! Schön! Und an welche Adresse?

Cato (fortfahrend): Übrigens fällt mir dabei ein: Ihr Syrakuser, für den ich 50 Sesterzien pro Flasche bezahlte, war das letzte Mal unter aller Kanone, unter allen Katapulten und Ballisten! Dann senden Sie weiter 10 Pfund äthiopischen Schinken, eine Keule vom spanischen Hammel — —

Stimme (unterbrechend): Bitte — an welche Adresse?

Cato (ruhig fortfahrend): Ferner drei pontinische Büffelzungen, einen Lachs vom mare nigrum (sich unterbrechend) Aber Herr Marcus Rufus Schieberius, wenn er wieder so riecht, wie das letzte Mal, soll der Jupiter tonans dreinschlagen! Und dabei haben Sie mir dafür 80 Sesterzien für das Pfund abgenommen! (fortfahrend): Dann bitte um einen Korb mit jungen Froschkeulen, eine gemästete Pute — —

Stimme (dringend): Aber mit wem habe ich das Vergnügen?

Cato (fortfahrend): Ferner ein Kistchen bester Sardellen, für 30 Sesterzien feinste Trüffeln, 4 Kalbsbrägen; hören Sie — —

Stimme (sehr dringend): Sehr gerne! Sehr gerne! Aber bitte um Ihre Adresse!

Cato (fortfahrend): Ferner 12 kapitolinische Gänselebern, 8 fette Tiberenten — aber ich muß bitten, für eine magere alte Ente nicht wieder einen solchen Wucherpreis zu berechnen, sonst schicke ich Ihnen einen Ädilen auf die Bude, werter Herr Schieberius..

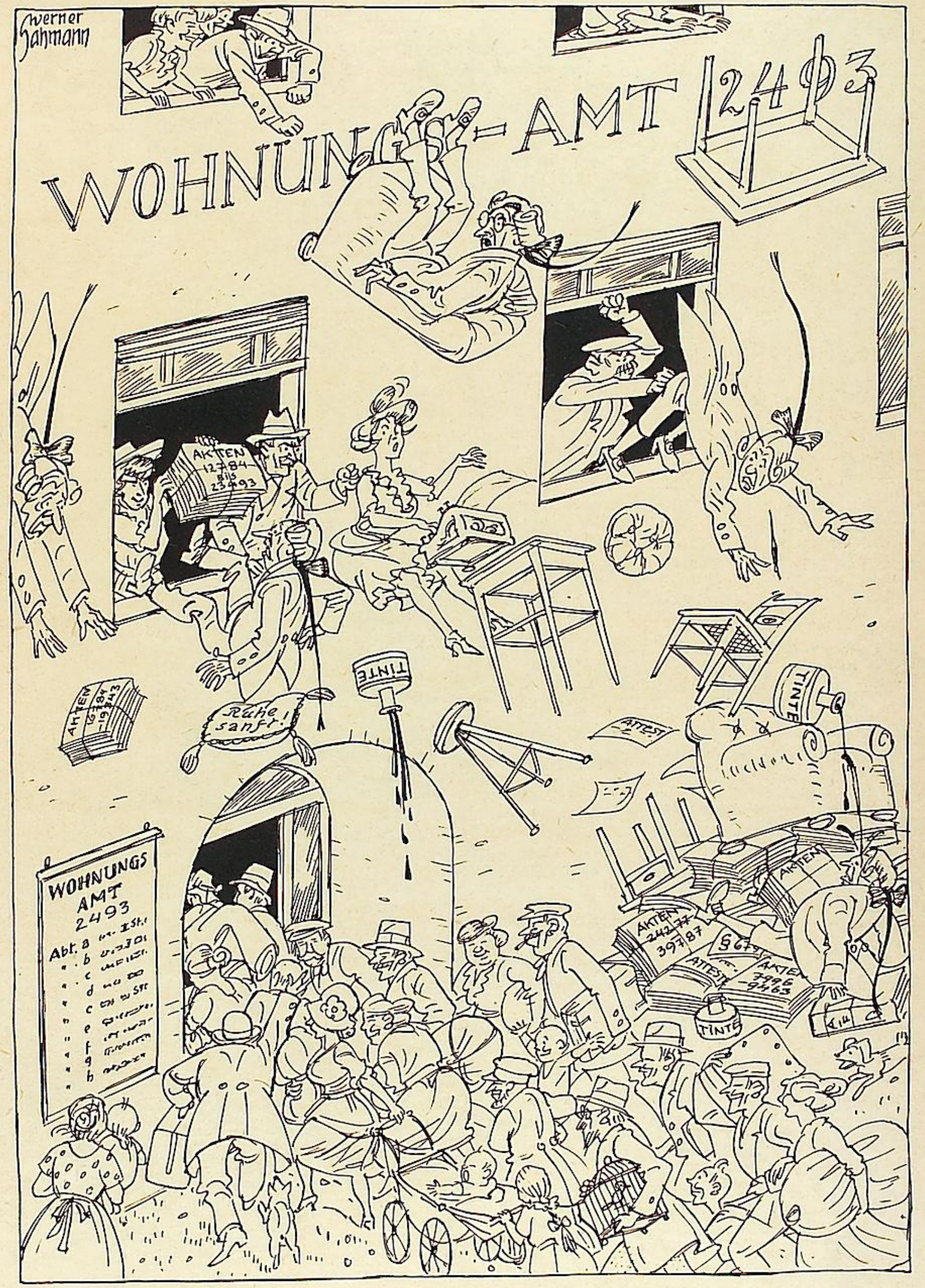
Stimme (unterbrechend, sehr dringend): Aber — wer ist denn dort eigentlich am Telephon? Bitte sagen Sie...

Cato (ruhig fortfahrend): Dann weiter für 50 Sesterzien geröstete spanische Kastanien, 12 Ananasfrüchte, einen Korb mit süßen Feigen, einen Korb Melonen bester Sorte, Datteln — so — das wäre alles! (mit verstärkter Stimme): ceterum censeo: Carthaginem esse delendam! Schluß!

Stimme (erfreut): Ach, Sie sind's, Herr Cato! Schön! Wird alles bestens besorgt werden! m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0400
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Letzter Ausweg

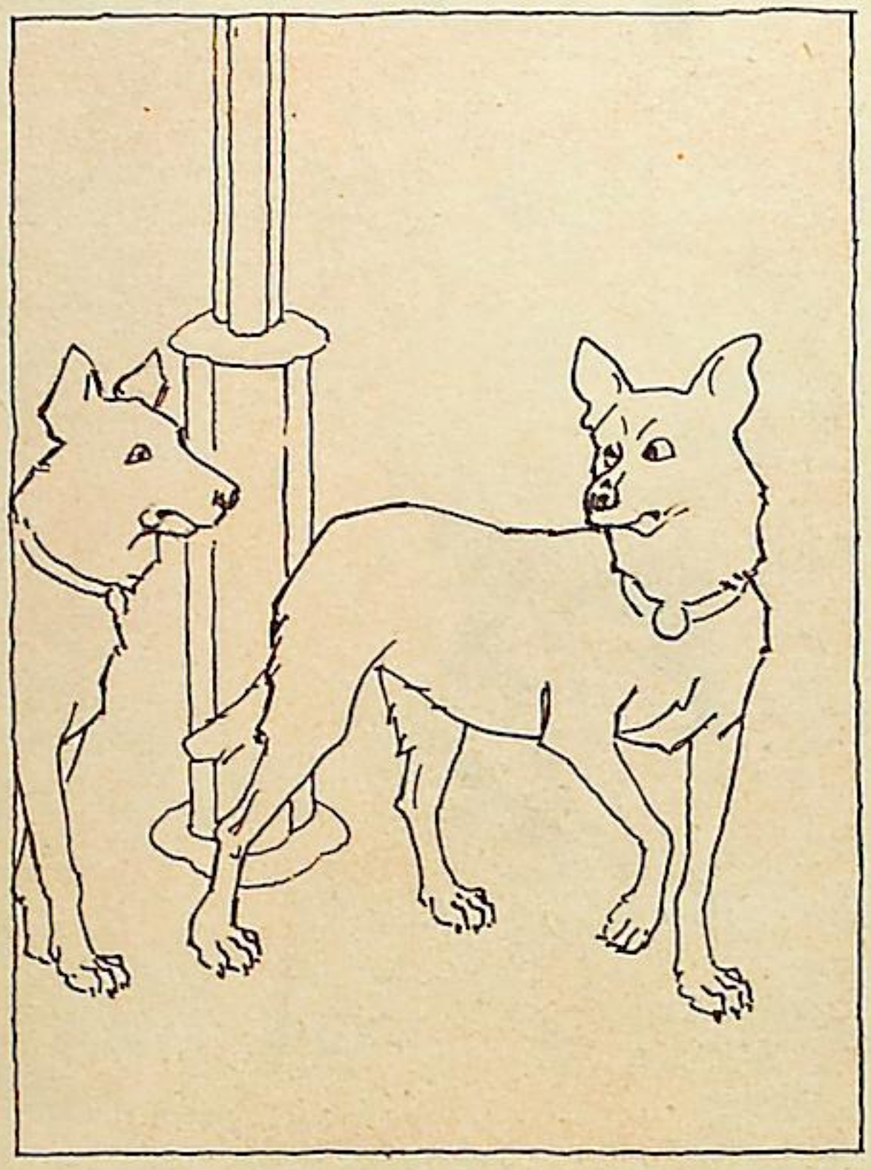


Wohnungsnot? Man schmeiße doch endlich die vielen Beamten aus den Wohnungsämtern hinaus!

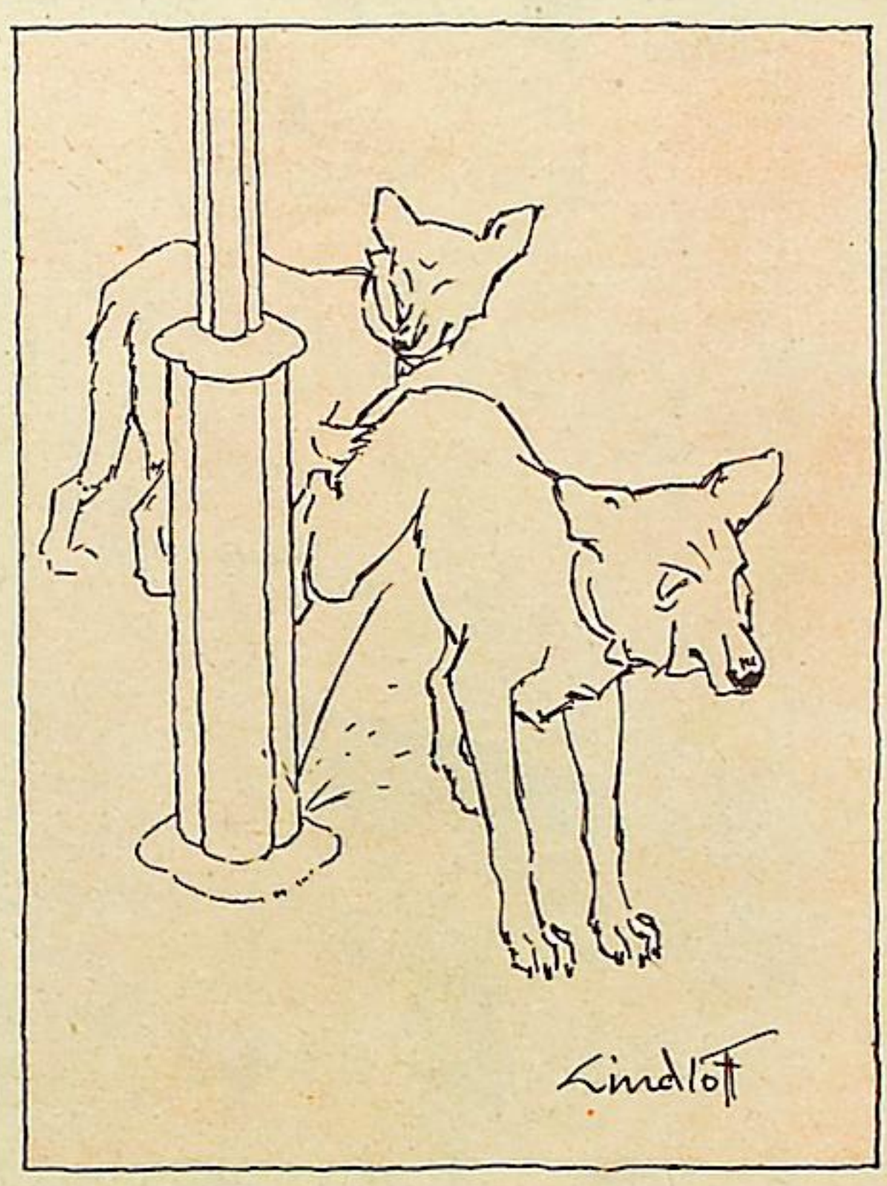
31/201

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0401
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Gespräch an der Bordschwelle



„Was ist dein Dezernat, Cäsar?"
„Warenhausdieb! Und deins, Leo?" –
„Zuckerschieber. Aber ich werde leider stets vorher abgepfiffen!" –



„Ja, es ist überhaupt – –
Zum – – –!"
„Das stimmt, Cäsar!"

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Antisemit in Berlin: Daß Ludendorff nach den neuesten Forschungen des Prof. Delbrück semitischer Abstammung ist, hat uns nicht weiter überrascht. Natürlich heißt er eigentlich „Judendorff" und mit Vornamen nicht „Erich", sondern „Baruch". Man sollte ihn im Galizierviertel ansiedeln.

Astronom in M.: Die Störungen im Erdumlauf, von denen Sie berichten, sollen sich, wie wir hören, aus einer Verschiebung des Schwerpunktes erklären, weil fast alles Gold jetzt auf der amerikanischen Seite liegt und die Papieraufhäufungen auf der anderen Seite dies noch nicht aufwiegen.

Junger Dichter an der Spree: Sie wollen wissen, daß die dem Berliner Stadtverordnetenvorsteher entrissene Glocke in den Plötzensee versenkt sei, wo man sie um Mitternacht noch läuten höre. Sie haben sogar gleich ein Stück darüber geschrieben, das Sie „Die versunkene Glocke" nennen wollen, obwohl es, wie Ihnen bekannt, schon ein Stück dieses Namens gebe. (Übrigens nicht, wie Sie schreiben, von Adolf Hoffmann, sondern von Gerhard Hauptmann.) — Na, uns dünkt, diese Geschichte ist Trauerspiel genug.

Ein Münchner Kindl: Ach ja, selbst bei Ihnen kann man jetzt um das „verlorene Bierparadies" klagen. Sie teilen uns unter dem Titel „Eine ungewöhnliche Begebenheit" folgendes mit:

„Ein fremder Mann im Hofbräu saß,
Der ließ sich füllen seine Maß
Wohl bis zu dreien Malen
Und trank sie aus mit einem Zug
Und dann — des Wunders nicht genug —
Konnt' er sie gar bezahlen."

Man hätte den Mann nicht nur auf seine Leber, sondern auch auf seine Valuta untersuchen lassen sollen.

Freimütiger Kritiker: „Der Poincaré", schreiben Sie, „ist in meinen Augen weiter nichts als eine dicke runde Null mit einer Quadratschnauze." — Das ist geometrisch eine schwer darstellbare Figur, aber arithmetisch mit „0^2" ganz leicht auszudrücken.

Eisenbahner in E.: Wo Ihr streitbarer Menne nun bleibt, wenn er entlassen wird? Man will ihm ein Kabinett einräumen, auf dessen Tür ein — bei der Eisenbahn leicht herzustellendes — Schild mit der Aufschrift: „Für Menne" prangt.

Ein Nachtbild

(Der Kultusminister gestattet, daß die verheiratete Lehrerin ihren Gatten in ihre Dienstwohnung aufnehmen kann.)

An dem Diensthaus der Lehrerin klopft es an:
„Der behördlich zugelassene Ehemann!"

Sie weiß noch gar nichts von ihrem Glück,
Sie geht ans Fenster und weist ihn zurück.

Sie winkt ihm traurig beim Mondenschein:
„In die Dienstwohnung darfst du nicht 'rein!

In die dienstliche Wohnung, Fritz, darfst du nie!
Kehr' nur zurück in dein Chambre garnie!"

So ruft sie, in Tränen und tief bedrippt;
Da zeigt er ein — ministerielles Reskript.

„O, höre, mein trautstes Eh'gemahl,
Zu Ende ging unsere Trennungsqual!

Schließ' die Pforte auf und öffne dein Herz,
Der Kultusminister — ganz ohne Scherz —

Er hat verfügt unterm Datum des Mai,
Daß der Lehrerin Gatte, wer es auch sei,

„Behördlich zugelassen" ist
In ihrer Wohnung, zu jeder Frist!

Da zieht sie mit Jauchzen den Riegel zurück,
Schlingt heiß die Arme um sein Genick.

Selbst die Dienstwohnung hat also offenbar
Raum für ein glücklich vermähltes Paar. m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

BRUNSVIGA

System Trinks

ist die Rechenmaschine - die Sie haben müssen!

Fabrikanten: Grimme-Natalis-u-Co-Braunschweig

Aktiengesellschaft

Deutsche Verkaufsstellen: Berlin NW 7, Unter den Linden 56, Fernruf: Zentrum 4153 • Breslau XIII, Kronprinzenstraße 27, Fernruf: Amt Ohle 6202 • Düsseldorf 3, Graf-Adolf-Str. 49/53, Fernruf: 7944 • Frankfurt a. M., Bahnhofsplatz 2I, Fernruf: Amt Römer 3405 • München, Hohenzollernstr. 99, Fernruf: 33652

Export-Verkaufsstelle: Hamburg, Mönckebergstr. 9 Fernruf: Nordsee 2485.

Auswärtige Vertretungen: Alexandrien • Athen • Bogota • Brüssel • Buenos Aires • Bukarest • Christiania • Constantinopel • Helsingfors • Johannisburg • Kopenhagen • London • Luxemburg Madrid • Manchester • Mexico • Montevideo • Paris • Philadelphia • Prag • Rotterdam • Sao-Paulo • Sofia • Stockholm • Turin • Valparaiso • Warschau • Wien • Yokohama

Fordern Sie Prospekt A 1

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0403
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Rathaus-Transparente

m. br. Auf Veranlassung des Berliner Stadtverordnetenvorstehers wurden im Vorraum des Sitzungssaales Transparente angebracht, die je nachdem ein Magistratsmitglied oder ein neuer Redner spricht, die Worte „Magistrat" oder „Neuer Redner" in leuchtenden Buchstaben zeigen; ebenso auch das Wort: „Abstimmung".

Immerhin aber könnte diese Einrichtung noch um ein beträchtliches vervollkommnet werden. Wir würden vor allen Dingen dafür eintreten, daß die im Vorraum weilenden Herren Stadtväter durch das beleuchtete Transparent auch gleichzeitig die Parteizugehörigkeit des neuen Redners erfahren; dies könnte dadurch erzielt werden, daß ein rechtsstehender Abgeordneter durch eine blaue Beleuchtung, der Demokrat durch eine grüne, der Regierungssozialist durch eine rosa, die radikalen Herren aber durch eine knallrote angekündigt werden, die bei besonders heftigen Rednern noch durch eine schärfere Bestrahlung der Worte gekennzeichnet werden muß. Ergreifen aber nun gar Zubeil oder Dr. Weyl zu einem sehr gefährlichen Thema das Wort, dann müßte man die Worte lesen: „Radau zu erwarten!" oder „Riesenskandal in Aussicht!" Verschärft sich die Stimmung derartig, daß Handgreiflichkeiten zu erwarten sind, dann erscheinen die Worte: „Es drohen Senge!" oder vielleicht auch mit einer scherzhaften Wendung: „Vorsicht! Es gibt bald Pfefferklopse!" Sobald man aber im Sitzungssaale handgemein geworden, muß es weithin leuchten: „Es wird geholzt!" Hat aber drinnen gar die Holzerei die denkbar fürchterlichsten Formen angenommen, rast der Stadtverordnetenvorsteher mit blutender Nase ohne Glocke umher, donnern die Stuhlbeine gegen die Rednertribüne, dann möge dem draußen Harrenden die rechtzeitige Warnung zuteil werden: „Rette sich wer kann!" oder: „Mann! Wenn du schlau bist, dann drück' dich, aber schleunigst." Auch die bildende Kunst könnte sich betätigen. Hat z. B. ein gefährlicher Dauerredner das Wort, dann erscheint auf der beleuchteten Bildfläche nichts weiter als eine überlebensgroße, weitaufgesperrte Riesenschnauze.

Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

Schroth Kuren — Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Creme Mouson wirkt unfehlbar als Heilmittel gegen unklare rauhe und gerötete Haut. Sie wird mit einzigartigem Erfolg verwendet: Von Damen und Kindern als Schönheitsmittel zur Erlangung einer zarten weißen Haut, von Herren zur Beseitigung des lästigen Spanngefühls nach dem Rasieren und von Sporttreibenden als Konservierungsmittel gegen Witterungseinflüsse.

Creme Mouson beseitigt lästigen Hautglanz, reibt sich unsichtbar ein und ist daher zu jeder Tageszeit anwendbar. Creme Mouson-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson, außergewöhnlich milde, im Gebrauch sparsame Schönheits- und Gesundheitsseife. Prachtvoller duftiger Schaum. Creme Mouson-Seife ist das grundlegende Mittel einer verfeinerten Körperkultur.

CREME MOUSON

STOLLWERCK

SCHOKOLADE, KAKAO, PRALINEN.

GOLD

Fröbus, Köln

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Edelster deutscher Weinbrand

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0404

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Platzmacher

Die Gundelfinger schwimmen in Korn
Und Kümmel und schärferen Dingen.
Ob diesen Orgien entbrennt in Zorn
Das Stadthaupt von Gundelfingen.

Er schildert, wie sich die Sache verhält,
Mit grau'nhaft düsteren Farben:
„Die Lotterbuben versaufen das Geld,
Und ihre Familie muß darben.

Dies Wirtshaustreiben Nacht aus, Nacht ein
Geht gegen mein Gewissen.
In Zukunft wird jedes versoffene Schwein
Aus der Kneipe hinausgeschmissen."

Wie dieser Kampfschrei die Yankees erregt,
Die alle noch gern ein bisken —
Obgleich sie gesetzlich trocken gelegt —
Nordhäusern, kümmeln und whiskyn!

O Gundelfingen, Ablösung ist da!
Bald werden bei dir die feinen
Sparreisenden aus Amerika
In hellen Haufen erscheinen!

Timon der Jüngere.

Generaldepot: Berlin N 39 Elfville

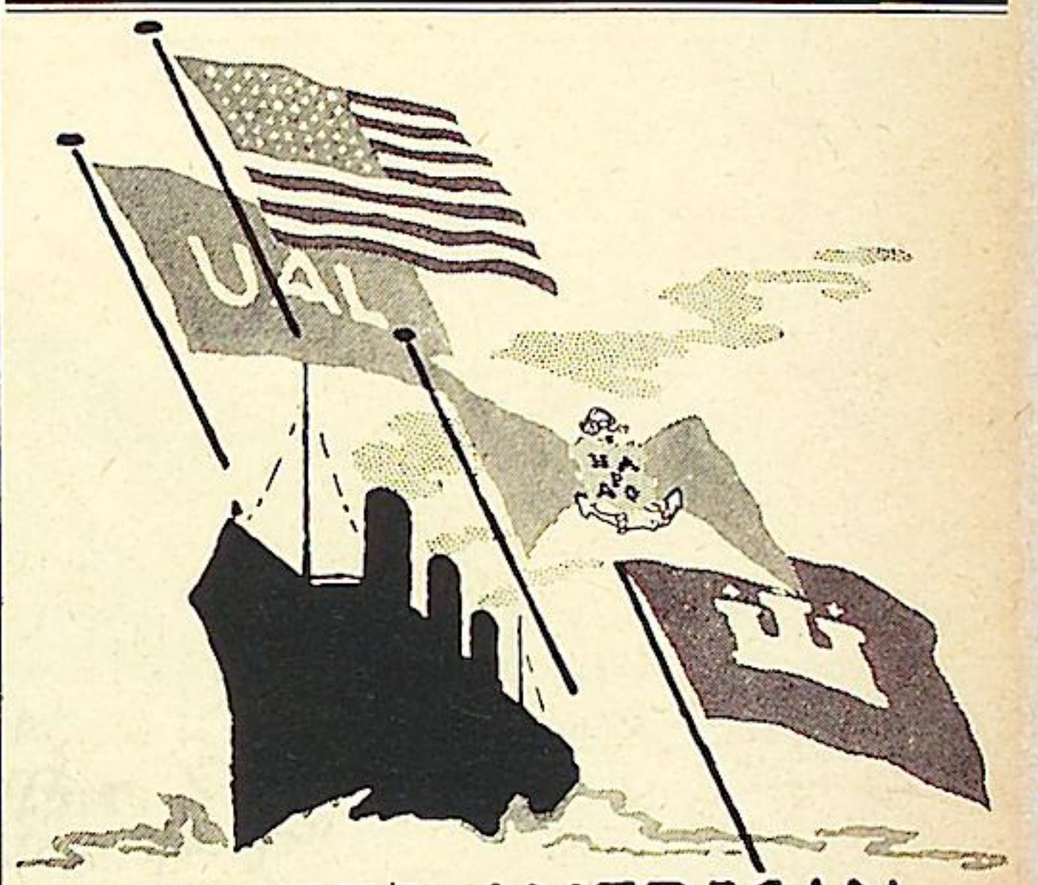
Auslanddeutsche! Empfehlt den Kladderadatsch weiter an deutsche Landsleute oder gebt uns deren Adressen, damit wir ihnen Probenummern und Bezugseinladungen übersenden können.
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

SOENNECKEN
RING-
BÜCHER
+

Gegen Gicht, Rheuma.
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach f. Main
Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Straße, Selbstfahrer, auch mit Motorantrieb. Ruhestühle, Lesestühle, verstellbare Kehlkissen. Katalog gratis.
Rich. Mune, Dresden-Löbtau 34.

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch unsere **oriental. Kraftpillen** (für Damen hervorrag. schöne Büste) preisgekrönt m. **gold. Medaillen** und **Ehrendiplomen**, in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garantiert unschädlich. **Ärztlich empfohlen.** Streng reell. **Viele Dankschreiben.** Preis Packung (100 Stück) M. 18.— zuz. Porto. (Postanweisung od. Nachnahme). Fab. **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/19**



UNITED AMERICAN LINES INC.
HAMBURG-AMERIKA LINIE

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTEN-DAMPFER

RESOLUTE UND RELIANCE
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST
HAMBURG-NEW YORK
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK-HAMBURG
ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE s/m

AUSKUNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
REISEBÜROS HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg 16-20 (KAUFHAUS TIETZ)
BERLIN W 8, Unter den Linden 6, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz) / BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / BRESLAU, Schweidnitzer Stadtgraben 13 / DRESDEN, Mosczinskystr. 7 / FRANKFURT A. M., Am Kaiserplatz / KÖLN, Hohestr. (Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch die Vertreter der UAL in PARIS: L. P. Hattemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 66/68 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren In- und ausländ. Plätzen.

3| 203

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel, Schuhfabrik A. G. Erfurt

An Poincaré

Des Unheils Wasser läßt du über uns ergehn,
Als wolltest du uns in der Flut ersäufen,
Und dennoch soll des Paulus Wort geschehn.
Feurige Kohlen will ich auf das Haupt dir häufen.

Wir sind ja Christen. Ob du giftig grollst,
Und ob die Kohlen kaum sind zu erschwingen,
Glutheiße samml' ich auf dein Haupt, du sollst
Die Engel hören in dem Himmel singen.

a. ey.

Bei Neigung zu Fettansatz

sollten Sie eine Zehrkur zur rechtzeitigen Vorbeugung vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Toluba-Kerne zu kaufen. Davon nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stück. Toluba-Kerne enthalten wissenschaftlich erprobte, wirksame, dabei völlig unschädliche Stoffe von fettzehrender Wirkung. Wenn Ihre Apotheke oder Drogerie Toluba-Kerne nicht führt, schreiben Sie an das Pharmazeutische Kontor E. Wolf, Hannover.

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/ Rhein

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. gratis u. franko Preis M. 65.— exkl. Nachn.-Spesen.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 I. Sa.

Wer in der Sommerfrische

den **Kladderadatsch** nicht entbehren möchte, versäume nicht, seinem Lieferanten (Buchhändler oder Postanstalt) rechtzeitig Auftrag zur Nachsendung zu geben. Der Verlag liefert für den Monat **Juni** gegen Voreinsendung von **M. 24.**— an aufgegebene Adressen sofort nach Erscheinen unter Kreuzband.

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Englbrecht, München L 4, Kapuzinerstr. 9.

Schlauköpfe
und
Erfinder
die ersten Firmen mit guten, geschützten Neuerungen und Ideen dienen können,
gesucht.
Aufklärung gibt unsere m. vielen **notariell beglaubigten Anerkennungen** versehene Broschüre, die Ihnen auf Wunsch **kostenlos** zugeht.
RONGELRATHS & CO.
Düsseldorf 61, Abt. Z 5.

Ein schönes Geschenk

für jeden politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch, der die Ereignisse des Jahres — im Spiegel des Humors und der Satire gesehen — zusammengefaßt wiedergibt und eine eigenartige Chronik

von hohem literarischen Wert

darstellt.

Jahrgang 1921 (74. Jahrgang) kostet in blauem Einband mit Gelbpressung gebunden M. 120.—

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0406
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Überlegung

m. l. Die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim beantwortet Gewaltakte kommunistischer Massen gegen Arbeitswillige mit der völligen Stillegung des Werks auf sechs Wochen.

Das Einstellen des Betriebes ist ein folgerichtiges Einstellen der Firma auf die Streiklage; ob es für die Arbeiterschaft günstiger ist als das Einstellen von Arbeitskräften, wird man erst beim Einstellen der Folgen sagen können.

Wenn das Werk sechs Wochen lang stillgelegen haben wird, dann wird erst der Streit darüber beginnen, an wem es denn gelegen habe.

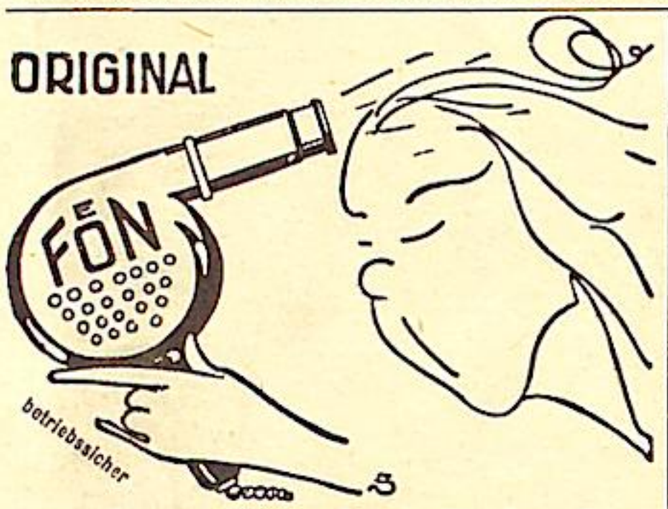
Die dortige Arbeiterschaft sollte aber durch Erfahrung wissen, daß, ob es sich nun um einen kürzeren oder längeren Streik handle, ihre Firma nie den kürzeren zu ziehen pflegt.

Überflüssige Belastung

l. s. In Friedrichshagen wird jetzt der Versuch mit Straßenbahnwagen ohne Schaffner gemacht.

Sollte der Tarif noch weiter erhöht werden, so wird die Straßenbahn wohl bald gezwungen sein, den Versuch mit Wagen ohne Fahrgäste zu machen.

ORIGINAL



Nur echt mit eingeprägter Marke „Fön"

Der „Sanax"-Vibrator (D. R. P.) für Körper- und Schönheitspflege unentbehrlich.

Überall erhältlich. Fabrik: „Sanitas", Berlin N 24.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill", Unschädl., 75 Stück M. 30.—, 150 Stück M. 55.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Maase, Hannover 4

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Zwei Unzertrennliche

Der Mann von Welt und

HALPAUS-PRIVAT

Die edle Cigarette

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK, BRESLAU-KÖLN

Bad Ems

Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorg.; Herz- und Nierenleid. Einreise mit Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Ausf. Prosp. d. d. Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.

Lauchstädter Brunnen

seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:

Rheumatismus, Gicht (Podagra), Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0407

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weinbrand * Steinhäger * Friderna * Goldwasser * St. Rhizoma * Boonekamp

Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./W.

Zeitungshilfe!

(In Deutschland sollen 42 Zeitungen im Solde der Bolschewiken stehen.)

Zweiundvierzig deutsche Blätter
Hält im Sold der Bolschewik!
Und es stopft den deutschen Vetter
Seiner Weisheit Wortgeschmetter
Mit Leninscher Politik.

Zweiundvierzig deutsche Blätter
Unterstützt der Bolschewik!
Immer größer, immer fetter
Wird ihr Druck und ihre Letter,
Mästet sich am Rubel dick.

Zweiundvierzig deutsche Blätter
Finanziert der Bolschewik!
Und behebt so als honetter,
Hilfsbereiter Freund und Retter
Unsrer Presse Mißgeschick! kiki.

Feststellung

Die während des Krieges vom Reich hergestellten Eisenbahn-Schlafwagen sind später der hauptsächlich mit englischem Geld arbeitenden „Mitropa" zu lächerlich geringem Preis verpachtet und später spottbillig verkauft worden. Der Dezernent der Abteilung, die den Abschluß empfahl, ist jetzt Direktor der Mitropa.

Aus dieser Tatsache geht erfreulicherweise hervor, daß der Herr Schlafwagen-Dezernent den Vertrag nicht auch, wie zuerst allgemein angenommen worden ist, im Schlafwagen vollzogen hat.

Timon der Jüngere.

Stein der Weisen

Das Original aller Nagelpoliersteine
Stück M. 12.50 Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Lukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Ärztlich empfohlen Millionenfach bewährt

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren
bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden (Harnsäure), Frauenleiden, Sodbrennen usw.
Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.
Man befrage den Hausarzt.
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Dr 4ling Seife
Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und von dem herrlichen Duft!
Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Berliner Briefmarken-Zeitung gratis.
Viele Gelegenheitsangebote. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen
Philipp Kosack & Co.,
Berlin C 2, Burgstraße 13.

Bilz Sanatorium
Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Beste Kurerfolge

STOECKICHT
i.T.S
Summiabsatz
der einzige ohne Fehler.

Vor dem Aufnageln gewölbt

Äusserst elastisch und dauerhaft
★
Sehr elegant

Nach Befestigung fugenloses Anpassen

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Erhaltung unserer Kraft und Gesundheit

Der Kalkmangel unserer Nahrung ist die Ursache vieler Schwächezustände. Wissenschaftlich erprobt als zuverlässiges **Mittel zur Anreicherung der tägl. Nahrung mit Kalk** ist

Kalzan
(Calcium-natrium-lacticum)
geschützt durch Deutsches Reichspatent Nr. 297 761 nach Vorschrift der Univ.-Prof. Emmerich und Loew.

Mehr als tausend ärztl. Autoritäten haben den Wert des Kalzans gutachtlich bezeugt. Eine aufklärende Schrift über die große **Wichtigkeit genügenden Kalkgehalts unserer Nahrung**, besonders

bei **Englischer Krankheit (Rachitis)** — **Skrofulose** — **Hautausschlägen** — **Nachtschweißen** — **Blutarmut** — **Ermüdungszuständen** — **Asthma** — **Heufieber** — **chronischem Schnupfen** — **Alterserscheinungen**

für **werdende und stillende Mütter**, sowie für **die Entwicklung u. Zahnung der Kinder**

versendet auf Wunsch kostenlos
Johann A. Wülfing
(Schwesterfirma von Bauer & Cie., Sanatogenwerke)
Berlin SW 48, Friedrichstraße 231.
Gratisprobe gegen Einsendung von 2 Mark Porto
Kalzan in Packungen zu 90 und 45 Tabletten in jeder Apotheke und Drogerie.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0408
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Chemnitz: G. R. — Freiburg: H. W. — Halle a. S.: C. Sch. — Hamburg: Dr. R. T. — Königsberg i. Pr.: B. K. — H. Sch. — Lübeck: Dr. L.

Berlin. Sch.: In Nr. 90 des „Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeigers" lesen wir: „Sei unbesorgt, lieber Mann, wer Dich kennt, borgt mir nichts. Frieda Polk, geb. Meißner, Dürerstraße 47." Darüber wird sich Polk wüst ärgern; denn er hatte, um seinen Kredit zu erhöhen, davor gewarnt, seiner Gattin Frieda auf seinen Namen etwas zu borgen. Diese Entgegnung kann als prachtvoll geschickte Parade der Frieda gelten.

Bremen. R. O.: In Nr. 287 der Bremer „Weser-Zeitung" lesen wir: „Gesellschafts- und Familienchronik. Verlobt: Benno Wirth mit Karl Bierbrauer stud. jur., Bremen." Unser Mitarbeiter, stud. cerev. August Biermörder kommt dem entfernten Namensvetter und Kommilitonen in Anbetracht seiner gediegenen Herzenswahl einen Hochachtungsschluck.

Bochum. K. N.: In Nr. 104 der Kasseler „Hessischen Post" lesen wir: „Frankfurt a. M., 11. April. Von der Universität. Den Privatdozenten in der medizinischen Fakultät Dr. Edgar Goldschmidt (Pathologie und pathologische Anatomie), Dr. Franz Jahnel (Neurologie und Psychiatrie) und Dr. Rudolf Jaffé (allgem. Pathologie und pathologische Anatomie) wurde die Dienstbezeichnung „außergewöhnlicher Professor" verliehen." Sie haben recht; der „außergewöhnliche Professor" steht um einen Grad höher als der außerordentliche; noch höher als diese beiden stehen aber der „ordentliche" und vor allem der „gewöhnliche Professor".

Buenos Aires. J. T.: Im „Argentinischen Tageblatt" vom 11. März 1922 befindet sich ein Aufsatz über die Ankunft des deutschen Dampfers „Cap Polonia" in Buenos Aires; darin heißt es: „Aber zäher und wagemutiger Seemannsgeist kämpft nicht nur draußen auf tosender See mit den Elementen, die der Menschenhand stets grollen, sondern auch im Kampfe ums Dasein steht die wettergewohnte Seemannsfaust ihren Mann und weiß auch hier den Stürmen und Unbilden des Geschickes mit stahlhartem und sicherem Blicke zu begegnen." Nun, wenn die deutsche Seemannsfaust auch keine Augen hat, so kann sie sich das wohlgemeinte Lob unserer Freunde drüben doch gern gefallen lassen.

Eckernförde. P.: Im „Dithmarschen Boten" vom 13. April 1922 lesen wir: „Zu meiner Entlobung in voriger Nummer sei noch bemerkt, daß für mich die Sache schon vor vier Wochen erledigt war, und wenn Frl. Bork die Augen nicht voll M....! gehabt hätte, würde sie bemerkt haben, daß ich mein Revier seit der Zeit zu meinen Gunsten verlegt habe. B. L." Hoffentlich werden dem B. L. in dem neuen Revier, in dem er jedenfalls gute Windsicherung hat, nicht andere Unannehmlichkeiten zustoßen.

Ellrich. „Stammtisch im Adler" zu Ellrich: In Nr. 262 der „Nordhäuser Allgemeinen Zeitung" lesen wir aus Halle: „Die dieser Tage aufgefundene Leiche der Witwe Frida Pohl ist nicht ermordet, sondern einem anderen Verbrechen zum Opfer gefallen." Es liegen allerdings für diese Auffassung einige Gründe vor.

Essen-Ruhr. A. H.: In Nr. 92 des „Essener Anzeigers" befindet sich folgendes Gesuch: „Eine gebildete Lyzeistin, korpulente Erscheinung, die zu Ostern die Reife erhalten hat und mit der doppelten Buchführung vertraut ist, sucht für sofort oder später eine bessere Stelle an der Bahn, Post, Bank oder größerem Unternehmen. Gute Empfehlungen vorhanden. Offerten unter usw." Hoffentlich kommt die Korpulenz dieser Lyzeistin nicht einer Tonne gleich, denn sonst dürfte die Dame bei ihrer Überreife schwer in einem Büro unterzubringen sein.

Frankenhausen. A. F.: Nr. 79 der „Frankenhäuser Zeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über den verstorbenen Kaiser Karl; zum Schlusse heißt es: „Er hinterläßt auch seiner Gattin Zita, einer früheren Prinzessin von Bourbon-Parma, mehrere unwürdige Kinder." Aber, aber Frankenhäuser! De mortuis nil ...

Frankfurt a. M. K. P.: In Nr. 305 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir unter „Frankfurter Angelegenheiten": „Internationale Taschendiebe. Taschendiebe, die einer internationalen Bande angehören, haben während der Frühjahrsmesse große Beute gemacht. Sie haben sechzig Taschenuhren im Gesamtwert von einer halben Million Meßgästen gestohlen." Die Frankfurter Meßgäste werden doch aber hier etwas zu gering eingeschätzt.

Goldap (Ostpreußen). W. W.: Im „Goldaper Tageblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Von dem Denkmal Bismarcks, das am Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude in Berlin steht, ist das über einen Meter lange Schwert der allegatorischen Siegfriedgestalt am Sockel abgeschlagen und entwendet worden." Natürlich muß es „alligatorischen" heißen. — Sehr gekränkt hat es uns aber, daß das brave und sonst so vorzüglich unterrichtete „Goldaper Tageblatt" aus der ehrwürdigen, schönen und uns so altvertrauten ostpreußischen Stadt Pillkallen gar ein Pillkacken macht, und zwar in derselben Nummer. — Herzlichen landsmännischen Gruß gleichfalls.

Gotha. A. D.: In Nr. 70 der Gothaischen „Thüringer Landes-Zeitung" befindet sich folgendes Gesuch: „Zum baldigen Antritt suche ordentlichen Melker für 15 Kühe, 10 Jungvieh und 10 Schweine. Carl Aug. Kestner, Waltershausen." Bei den Schweinen — fürchten wir — wird die Tätigkeit des Melkers wohl auf einen „Versuch am untauglichen Objekt" hinauskommen.

Klosterreichenbach. E. Sch.: In Nr. 94 der Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer" lesen wir: „Eine gelungene Bekanntmachung. In einem Dorf bei Simmern ging der Ortsdiener mit der Schelle in der Hand durchs Dorf und rief aus: „Die Leute, die dieses Jahr Kinder haben wollten, sollen sich beim Ortsvorsteher melden, der besorgt das." Der Hüter des Gesetzes meinte natürlich Stadtkinder, die aufs Land zur Erholung kommen sollen." Ohne Frage. Für einen verständig denkenden Leser versteht sich das von selbst, da ja doch der Ortsvorsteher eine ehrwürdige, amtliche Person ist.

Meiningen. Dr. B.: Sie haben recht; das von Nr. 53 des „Meininger Tageblatts" zitierte „Journal de Genevre" wird wohl ein Blatt zur Bekämpfung des Antialkoholismus sein.

München. F.: Nr. 178 der „Münchner Neuesten Nachrichten" veröffentlichen einen Aufsatz über Genua, „Die Stadt der Virtuosen"; unter anderem lesen wir: „Derselbe Geist des Virtuosentums läßt sich auch in der genuesischen Wurst feststellen. Auch hier ist die Durchführung des technisch scheinbar Unmöglichen an Stelle des Großen und Organischen vorherrschend, und ein genuesischer Künstler, Damiano Lercari, hat es fertiggebracht, in einen Pfirsichkern die ganze Passion Christi einzuschnitzen." Donnerundandreadoria! Wenn Damiano Lercari dies schon auf einem Pfirsichkern fertigbrachte, was wird er dann erst alles auf der Pelle einer genuesischen Weißwurst zustande gekriegt haben.

Rudolstadt i. Thür. M. v. W.: In Nr. 68 der „Frankenhäuser Zeitung" lesen wir: „Das werte Fräulein, das Sonntag abend auf dem Herrenrade nach Oldisleben fuhr, wird höflichst um Angabe ihrer Adresse unter „Pumphose" an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. gebeten." „Wahrscheinlich", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „will er sich mit dem Fräulein in einer „Pumpstation" treffen."

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Mai 1922.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Asbach Uralt
Cognac

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 15.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

31 205

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

410

G 5442-3

Das moralische Anspach-Mäntelchen

Foch: „Da habe ich mir einen so schönen Mantel für den Einzug in Deutschland zurecht machen lassen, und jetzt soll er ganz unecht sein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1922/0410

© Universitätsbibliothek Heidelberg